

中国报导



CHINA-
REPORT

NUMMER 39/40/1978

Ö.G.C.F.

Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA
Präsident des Nationalrates a.D.
Präsident der Politischen Akademie

Magister Josef HÖCHTL
Abgeordneter zum Nationalrat

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA
Präsident der Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Wien und des Österreichi-
schen Arbeiterkammertages a.D.

V O R S T A N D

VORSITZENDER

DDr. Bruno PITTERMANN
Vizekanzler a.D.

Dr. Franz KARASEK
a.o. Gesandter und bev. Minister
Abgeordneter zum Nationalrat
Außenpolitischer Sprecher der ÖVP

STELLV. VORSITZENDE

Dr. Heinz FISCHER
Obmann des Parlamentklubs der SPÖ
im Österreichischen Nationalrat

Univ. Prof. Dr. Stephan KOREN
Präsident der Österreichischen Nationalbank

DDr. Fritz KÖNIG
Abgeordneter zum Nationalrat

Prof. Dr. Eduard MAYER
Vorstandsvorsitzender der ÖGA
Vizepräsident der Politischen Akademie

Dr. Franz MADL
Vorsitzender des Instituts für Übersee
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

Professor Vivien PICK
Lektorin für die chinesische Sprache
an der Universität Wien und der
Diplomatischen Akademie

GENERALSEKRETÄR

Dr. Gerd KAMINSKI

Peter SCHIEDER
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA
Zentralsekretär der SPÖ
Abgeordneter zum Nationalrat

KURATORIUM

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ
Bürgermeister von Wien

Helmuth BRAUN
Landtagsabgeordneter, Zentralsekretär der
Gewerkschaft der Privatangestellten

VIZEPRÄSIDENTEN

Bundesminister für Justiz
Dr. Christian BRODA

DDr. Franz J. HASLINGER
Generalkonsul a.D.
Vorsitzender des China-Ausschusses der
Österreichischen Industriellenvereinigung

Dr. Bruno Buchwieser
Präsident der
Österreichischen Jungarbeiterbewegung

Johann HATZL
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Alois Mock
Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP
im Österreichischen Nationalrat

KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing. Erich AMERER
Leiter der Zweigstelle Graz der ÖGCF

Dr. Dietmar BACHMANN
Landtagsabgeordneter, Tirol

Dr. Franz BAUER
Volksanwalt

Dr. Wolfgang BLENK
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK
Abgeordneter zum Nationalrat
Landesparteiobermann der ÖVP, Wien

Hans CZETTEL
Landeshauptmann-Stv., Niederösterreich

Univ.Prof.Dr. Felix ERMACORA
Abgeordneter zum Nationalrat

Walter FLÖTTL
Generaldirektor der Bank für
Arbeit und Wirtschaft

Dipl.Ing. Günter HAIDEN
Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft

Walter HEINZINGER
Bundesrat, Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg HILLINGER

Leopold HOFINGER
Landtagsabgeordneter, Oberösterreich

Fritz HOCHMAIR
Landessekretär der Gewerkschaft der
Metall- und Bergarbeiter, Vorsitzender
der Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir.Dipl.Ing.Dr. Hans KETTL
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

Univ.Prof.Dr. Egon MATZNER

Landesrat Ernst NEUHAUSER
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr. Herbert J. PINDUR
Sektionschef im Bundesministerium für
Gesundheit und Umweltschutz

Dr. Stephan RADINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dipl.Ing. Josef RESCHEN
Gemeinderat, Geschäftsführer der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Otto RÖSCH
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SALCHER
Landeshauptmann-Stv., Tirol

Dr. Herbert SCHOELLER
Gesellschafter des Bankhauses
Schoeller & Co.

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL
Geschäftsführender Generalsekretär des
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Red. Harry SICHROVSKY
ORF

Dr. Kurt STEYRER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dkfm. Alfred STIRNEMANN
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl.-Volkswirt Herbert TIEBER

Univ.Prof.
Dr.Dr.h.c.mult. Alfred VERDROSS

o.HS.-Prof.Dr. Karl WAGNER
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Norbert WITTMANN
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS, Klaus SAMLICKI

Die ÖGCF betreibt das Österreichische China-Forschungsinstitut

LEITUNG: Dr. Gerd Kaminski
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)

BERATUNG: Prof. Vivien Pick (geb. Hsü Dschi-siu), Universität Wien
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking

REFERENTEN: Dr. Hsieh Chih-sheng (Chinesische Haltung zum Recht,
insbesondere zum Internationalen Privatrecht;
chinesisches Familienrecht)

Dr. Gerd Kaminski (Chinesische Haltung zum Recht,
insbesondere zum Völkerrecht; chinesische
Außenpolitik)

Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)

Helmut Opletal (Chinesische Massenmedien, chinesische
Innenpolitik)

Mag. Emanuel Ringhoffer (Chinesische Geschichte,
Überseechinesen, Südostasien)

Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und Technik)

Red. Harry Sichrovsky (Chinesische Außenpolitik)

Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische
Geschichte und Literatur)

中国报导

CHINA- REPORT

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	6	EDITORIAL Zur Habilitierung von Dr. Gerd Kaminski
Seite	7	Franz Seitelberger, Wien WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG IM HEUTIGEN CHINA
Seite	14	Wolfgang Ruppert, Wien CHINAS AUFBRUCH ZUM "LANGEN MARSCH" IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK
Seite	20	Liu Fan, Peking WIE IN CHINA WISSENSCHAFTLICHE KENNTNISSE VERBREITET WERDEN
Seite	23	Stephan Jaschek, Bonn ZUR CHINESISCHEN RECHTSENTWICKLUNG
Seite	38	Helmut Opletal, Wien "ELEKTRISCHE SCHATTEN" - FILM IN CHINA
Seite	49	Gustav Meng, Wien HEILKRÄUTER IN CHINA
Seite	52	Huang Xin, Peking CHINESISCHE CHIRURGEN RETTEN EINE FRAU MIT 100%IGER HAUTVERBRENNUNG
Seite	54	Wei Ming, Peking NEUER AUFSCHWUNG DER CHINESISCHEN WIRTSCHAFT
Seite	56	Ho Qing, Peking CHINA UND DIE EWG
Seite	58	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

EDITORIAL

Der Generalsekretär der ÖGCF und Leiter des Österreichischen China-Forschungsinstitutes, Dr. Gerd Kaminski, wurde kürzlich von der vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einberufenen international besetzten besonderen Habilitationskommission zu Wien für das Fach Völkerrecht habilitiert. Der Kommission gehörten folgende Professoren an: Wilhelm Kewenig (Kiel), Otto Kimminich (Regensburg), Fritz Münch (Heidelberg), Peter J. Opitz (München), Ulrich Scheuner (Bonn), Hans Jürgen Schlochauer (Frankfurt).

Der neu ernannte Dozent hat eine auf das gesamte Gebiet des Völkerrechtes lautende Lehrbefugnis, wird allerdings in seiner völkerrechtlichen Lehr- und Forschungstätigkeit wie bisher einen auf China bezogenen Schwerpunkt setzen. Seine Habilitationsschrift hatte er über "Chinesische Positionen zum Völkerrecht" verfaßt und auch eine Reihe seiner sonstigen Schriften betreffen Probleme der chinesischen Haltung zum Völkerrecht und den internationalen Beziehungen.

Die Redaktion beglückwünscht ihren Leiter zum erfolgreichen Nachweis seiner wissenschaftlichen Qualifikation und ist sicher, daß sich gemeinsam mit dem Team des China-Report auch die Leser über diese Neuigkeit freuen werden.

Franz Seitelberger, Wien

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG IM HEUTIGEN CHINA

V o r b e m e r k u n g : Ein Schwerpunkt dieses Heftes ist der aktuellen Situation der Pflege der Wissenschaft in der VR China gewidmet. Der Beitrag seiner Magnifizenz Prof. Seitelberger basiert auf den Erfahrungen einer Studienreise vom Frühjahr 1977, zeigt also die erste Phase eines Umdenkens. Dann kann in besonders deutlicher Weise der Bogen zu den rezentesten Entwicklungen gespannt werden, die Dr. Ruppert, der China im Frühjahr dieses Jahres besuchte, schildert.

Dem kurzen Bericht über Wissenschaft und Forschung in China, den ich im folgenden geben darf, liegen die Erfahrungen einer Studienreise zugrunde, die vier Naturwissenschaftler im Februar/März 1977 im Auftrag des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung durchführten. Während ca. 4 Wochen wurden in 5 Städten 16 Forschungsinstitute sowie Hochschulen besucht und ausführliche Fachgespräche mit deren Leitern sowie mit den Repräsentanten der Chinesischen Akademie der Wissenschaften geführt, von der die Delegation betreut war. Ein offizieller Empfang durch den für das Forschungs- und Bildungswesen zuständigen Vizepremier Wang Chen mit programmatischen Erklärungen zur neuen Wissenschaftspolitik Chinas schloß den Besuch ab.

Meine Ausführungen möchte ich gliedern in

1. allgemeine Vorbemerkungen

2. den Bericht über die wissenschaftlichen Institutionen, wie sie sich unserer Anschauung darboten;
3. eine vergleichende Betrachtung der Situation der chinesischen Wissenschaft und
4. den vorsichtigen Versuch einer Entwicklungsprognose der Forschung in China.

ad 1)

Wenn man von Wissenschaft in China spricht und dabei vor allem an die Naturwissenschaft denkt, muß man sich daran erinnern, daß sie in diesem Lande nicht nur eine uralte eigenständige Tradition haben, sondern auch großartige Resultate erzielten, wie neben vielen anderen die Erfindungen des Papiers, des Schießpulvers, des Kompasses und des Lettern-drucks, lange vor den gleichen Leistungen in Europa, eindrucklich beweisen. Es ist daher höchst auffällig, daß die Wissenschaft in China nicht spontan jene Entwicklung nahm, wie sie in Europa seit der Renaissance erfolgte. Die Wissenschaft blieb in China eine fortgeschrittene Technik und wurde nicht jenes System der Erkenntnisgewinnung, die der europäischen Zivilisation ihre Struktur und Geschichtsmächtigkeit verlieh. Die Frage nach den Bedingungen dieser Verschiedenheit wird von Wissenschaftstheoretikern und Wissenschaftssoziologen immer wieder gestellt, hat aber noch keine überzeugende Antwort gefunden. Von Needham, dem Klassiker der chinesischen Wissenschaftsgeschichte, wird die Aussage berichtet, er habe sein Leben lang gesucht, anhand der marxistischen Theorie eine Erklärung dafür in den Umständen der feudalen Herrschaftsstrukturen und in den Bedingungen der handwerklichen Arbeit im alten China zu finden; das sei ihm aber nicht gelungen. Das Problem ist also nicht darin zu sehen, weshalb die Wissenschaftsentwicklung in China ausblieb, sondern wieso sie gerade in Europa erfolgen konnte. Jedenfalls wurden die moderne Wissenschaft und Technik vom Ende des 16. Jhdts an nach China importiert, zunächst aber nur zögernd rezipiert und erst ab der Mitte des 19. Jhdts in großer Breite und Systematik integriert, was auch die Umstellung des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens zu Beginn des 20. Jhdts notwendig machte.

Der Aufbau eigener Lehr- und Forschungsstätten wurde aber durch die Kriegs- und Bürgerkriegsereignisse schwer behindert. Nach dem Sieg der Revolution 1949 wurde in schwieriger Ausgangssituation ein neuer Anfang gesetzt und der Gesamtbereich von Wissenschaft und Technik nach dem Vorbild des

russischen Systems und mit sowjetischer Hilfe reformiert. Unter den 11.000 russischen Spezialisten, die an der Basis der Forschung, in der wissenschaftlichen Lehre, bei der Durchführung technischer Projekte sowie in der Planung und Wissenschaftspolitik in China mitarbeiteten, waren ca. 500 hochqualifizierte Wissenschaftler. Seit 1960, als Moskau alle Spezialisten zurückberief, geht China auch seinen wissenschaftlichen Weg aus eigener Kraft, und seit der großen Kulturrevolution auch im Sinne einer eigenständigen radikalen Variante der marxistischen Ideologie, die wissenschaftliche Forschung und Produktion miteinander in Einklang bringen will. Man kann sagen, daß es sich um ein konsequent instrumentalisiertes Wissenschaftskonzept handelt, d.h. der Wissenschaft wird jener Eigenwert nicht zuerkannt, den sie im westlichen Kulturbereich als autonomes System der objektiven Erkenntnisse beansprucht und noch weiterhin besitzt. Wissenschaft und Forschung werden lediglich als Instrumente im Dienste von Zielen und Zwecken der Gesellschaft verstanden, nämlich 1. dringenden nationalen Bedürfnissen durch wissenschaftliche Lösung von aktuellen Problemen und Bereitstellen qualifizierter Fachkräfte abzuhefen und 2. die Erziehung zum politisch gefestigten, theoretisch geschulten und praktisch erprobten sozialistischen Menschen, den Arbeiter-Techniker-Wissenschaftler, zu bewerkstelligen. Daher kommt der Politik auch die Leitung und Planung der Wissenschaft sowie die Führung der Forschung zu.

Dieser wissenschaftliche Instrumentalismus chinseischer Prägung bedarf, ganz abgesehen von seiner ideologischen Legitimation, im Gegensatz zur neomarxistischen europäischen Variante - ich meine die "kritische Theorie" in Form der sogenannten Finalisierungsthese - nicht einer wissenschaftsgeschichtlichen Begründung, da er durch den vitalen Bedarf, die existentielle Not des postrevolutionären Chinas eine volle und unleugbare Rechtfertigung besitzt. Die totale Inpflichtnahme von Wissenschaft und Forschung erscheint also in China auch systemunabhängig durch die konkrete Situation des Landes begründet.

Wie die Lehre wird auch die Forschung in enger und wesentlicher Verbindung mit der Praxis gesehen. Forschung, Lehre und Produktion bilden die "Dreierverbindung", die nicht nur die Unterrichtsstruktur der Schulen, sondern auch die Arbeitsweise und die Projektierung der Forschungsinstitutionen und Forschungsprogramme bestimmt. Naturwissenschaftler und Techniker sollen

sich aus Arbeitern, Bauern und Soldaten rekrutieren, immer den Kontakt mit der Produktion halten bzw. wieder zu ihr zurückkehren. Entsprechend dem Prinzip einer Forschung bei offener Tür sollen andererseits auch erfahrene Arbeiter und Bauern an Forschungsarbeiten teilnehmen und dort ihr Praxiswissen einbringen.

ad2)

Die forschungstragenden Institutionen sind die Chinesische Akademie der Wissenschaften mit ihren zahlreichen Forschungsinstituten, ferner Forschungsinstitute spezialisierter wissenschaftlicher Akademien, die den Ministerien für Gesundheit, Landwirtschaft und Verteidigung zugeordnet sind, weiters Forschungsinstitute anderer Ressorts (ca.20) der Provinzen, großer Städte und autonomer Regionen, sowie, nur in eingeschränktem Maße, die Hochschulen. Insgesamt soll es etwa 800 größere Forschungsinstitute im Lande geben.

Die Zahl der in der Forschung Tätigen ist nicht veröffentlicht, die Zahl der an Forschungsarbeiten Beteiligten beläuft sich durch die ausgebreiteten zahlreichen Feldstudien auf viele Millionen. Das Schwergewicht der Forschung liegt bei der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, die auch für die Wissenschaftsinformationen zuständig ist, nationale Koordinationsaufgaben wahrnimmt und kooperative Projekte leitet. Der Forschungsanteil der Hochschulen ist nicht zuletzt infolge der Auswirkungen der Studienreform seit der Kulturrevolution gering zu veranschlagen. Die Forschung ist aber auf den von den Hochschulen herangebildeten Nachwuchs angewiesen, sodaß in den Forschungsinstituten die Folgen der Studienverkürzung und Vereinfachung als Mangel an qualifizierten jüngeren Mitarbeitern nachteilig fühlbar werden und als aktuelles Funktionsproblem bewußt sind. Es fällt auf, daß die wissenschaftlichen Leiter der Institute sowie die Dekane der Hochschulen zumeist Personen der Altersgruppe über 60 Jahre sind, die ihre Ausbildung vor und während der Revolution in Europa oder Amerika genossen haben. Die mittlere Altersstufe der gehobenen Mitarbeiter, wie sie bei uns Dozenten und Oberassistenten darstellen, fehlt zumeist oder ist äußerst dünn, während darunter die Schicht der jungen, noch nicht voll ausgebildeten Mitarbeiter zahlenmäßig sehr groß ist. Daher wurde uns z.B. in einem Akademie-Institut bei der Vorstellung der jungen Mitarbeiter einer besonders bezeichnet, der seine Ausbildung bereits ausschließlich

an Hochschulen und Instituten des Landes erhalten und sich auch einen wissenschaftlichen Namen geschaffen hatte. Übrigens gilt wie für die Hochschulen auch für den Betrieb der Forschungseinrichtungen der Dreier-Plan, wonach jeweils ein Drittel des wissenschaftlichen Personals im Hause selbst arbeitet, ein Drittel in externer Verwendung (Fabrik, Landwirtschaft) Forschungsaufträge durchführt und ein weiteres Drittel unmittelbar in der Produktion tätig ist. Daraus ergibt sich auch ein hoher Mitarbeiterstand. Von den Instituten der Akademie, die wir besuchten, hatte kaum eines weniger als 200 Mitarbeiter, mehrere hatten 500 und mehr aller Verwendungsbereiche. Hier wäre ein Wort über die Führung wissenschaftlicher Beriebe zu sagen, in der die Chinesen seit der Kulturrevolution völlig neue Wege gingen: Wie alle anderen Sozialgebilde werden auch die Hochschulen und Forschungsinstitute von Revolutionsräten geleitet, deren Vorsitzende politische oder militärische Kader sind. Die wissenschaftlichen Kräfte stellen in der Regel den stellvertretenden Vorsitzenden: Er entspricht also dem Rektor bzw. Institutsdirektor. Im Revolutionsrat sollen ferner die Arbeitsbereiche und Altersgruppen vertreten sein.

Zu den Merkmalen der Betriebsführung gehört auch der Egalitarismus, das Fehlen einer differenzierten Rangordnung bzw. Aufgabendefinition. Es war uns z.B. nicht möglich zu erfahren, wie sich die Mitarbeiter der Institute in akademisch qualifizierte leitende Forscher, wissenschaftliche Assistenten, technisches Personal und andere Hilfskräfte aufteilen. Wir bekamen immer nur Globalsummen. Es gab offiziell keinen Unterschied zwischen Professor und Laborant. Das dürfte aber bereits in Änderung begriffen sein.

Nun einige Bemerkungen zur Chinesischen Akademie der Wissenschaften, deren Struktur und Organisation wir am besten kennenlernen konnten. Sie wurde 1949 durch Fusion der Academia sinica und der Pekinger Forschungsakademie gegründet, nahm bis zur Kulturrevolution eine rasche Entwicklung und verfügte 1966 über 120 Forschungsinstitute. Im Zuge der Kulturrevolution wurde ein großer Anteil von diesen den Provinzen, Städten oder auch bestimmten Betrieben übertragen. Seither erfolgten aber wieder etliche Neugründungen, sodaß die Chinesische Akademie heute über eine zentrale Gruppe von Instituten und ein Netz von regionalen, dezentralisierten Forschungsinstituten, insgesamt um 100,

verfügt. Die Aufgabe der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und damit die Ausrichtung ihrer Institute ist eine vierfache:

1. Große allgemeine wissenschaftliche Probleme von nationaler Bedeutung zu bearbeiten;
2. auf neu erschlossenen Wissenschaftsgebieten zu forschen;
3. Grundlagenforschung zu betreiben;
4. das politische Ziel der proletarischen Revolution durch Verwirklichung des Prinzips der Einheit von Theorie und Praxis zu fördern.

Den Aufgaben der ersten Gruppe von nationalen Forschungsprogrammen dienen multidisziplinäre Projekte der Technik, Landwirtschaft oder Medizin, die von mehreren Instituten gemeinsam bearbeitet werden. Dazu zählen z.B. die umfassende Untersuchung der biologischen Grundlagen der Akupunktur-anästhesie, in die auch Institutionen des Gesundheitsministeriums bzw. der Akademie der medizinischen Wissenschaften usw. mitbezogen sind. Ferner die vierteiligen Arbeiten an der Biochemie und Physiologie des Insulins, die zu seiner Totalsynthese und damit zu einer Glanzleistung der Wissenschaft des neuen China führten, sowie die großen Arbeiten an der Haploid-Pflanzenzüchtung, die einen ungemein wichtigen ökonomischen Erfolg hatten. Weiters sind hier auch vielschichtige Erkundungs- und Erschließungsarbeiten in wenig erforschten Landesteilen zu nennen, wie sie z.B. in Tibet erforderlich waren.

Die medizinischen Forschungsprogramme dieser Dimension werden von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt, wovon wir einen eindrucksvollen Beweis durch den Besuch des Instituts für Krebsforschung in Peking erhielten.

Zur zweiten Gruppe von neuartigen wissenschaftlichen Aufgaben gehörte noch vor einigen Jahrzehnten z.B. die Atomphysik, die durch die Arbeiten im betreffenden Akademie-Institut bei Peking auf das Welt-niveau gebracht wurden, sodaß China heute auch in der atomaren Waffentechnik mit den Supermächten Schritt hält. Inzwischen wurde die technische Entwicklung und Anwendungsforschung vom Akademie-Institut auf andere (militärische) Forschungsinstitutionen übertragen. Die heutige Arbeit des Instituts erstreckt sich auf Grundlagen-

probleme der Kernphysik.

Derzeitige Schwerpunkte der Forschungsarbeiten der Akademie betreffen die Computertechnik, die Halbleitertechnik und insbesondere die Lasertechnik, in die auch gewisse Hochschullaboratorien und Fabrikwerkstätten miteinbezogen sind.

Was die dritte Gruppe der Grundlagenforschung anlangt, hatten wir den Eindruck, daß die Akademie der Wissenschaften in ihren Zentralinstituten einen großen Teil dieses Bereiches durch die Stürme der Kulturrevolution hindurch bewahren konnte und daß in mehreren Instituten heute international erstrangige Arbeit geleistet wird, z.B. in der Biochemie, der Mathematik und der Hochenergiephysik. Den Vorrang halten aber zweifellos die praxisorientierten Forschungen, in die aber von den Forschern nach Möglichkeit auch abseitigere Grundlagenstudien eingeschleust werden. Mehrfach trafen wir im Rahmen von anwendungsorientierten Projekten auf Teilarbeiten, die von reiner Erkenntnisbedeutung waren und nicht durch ihren Nutzwert, sondern durch das Interesse am Grundlagenproblem motiviert erschienen; so z.B. in Instituten der Biowissenschaften.

Die vierte Gruppe der politischen Aufgaben der Akademie der Wissenschaften wird im Forschungsprogramm und bei seiner konkreten Durchführung verwirklicht. Forschungsinstitute der Politik- und Sozialwissenschaften in unserem pluralistischen Sinn gibt es unseres Wissens nicht.

Die Forschungsinstitute von Provinzen oder in Großstädten, wie Shanghai oder Kanton, die wir zu besichtigen Gelegenheit hatten, unterscheiden sich in ihrer Struktur und Arbeitsweise nicht von den Akademiesinstituten. Ein Mitglied unserer Delegation konnte ein technisches Forschungsinstitut des Post- und Nachrichtenministeriums besichtigen und sich über den hohen Stand der dort betriebenen anwendungsorientierten Forschung auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik überzeugen.

Institute der industriellen Forschung, die auch den verschiedenen technischen Ministerien unterstehen, konnten wir nicht besuchen und selbstverständlich auch keinerlei Einrichtungen der militärischen Forschung.

Die Hochschulforschung hat, wie schon gesagt, relativ geringen Umfang, wofür offenbar die Kulturrevolution mitverantwortlich

ist. Sie ist ebenfalls auf Anwendung und Verwertung, d.h. technische Entwicklung ausgerichtet. Wo Forschung in den Hochschulen betrieben wird, geschieht es meist in Kooperation mit Akademie-Instituten oder mit Erzeugungsbetrieben.

ad 3)

Wenn man sich erlaubt, aufgrund der begrenzten eigenen Einsicht in die chinesische Wissenschaftsszene den Versuch einer vergleichenden Einschätzung zu unternehmen, kann man folgendes sagen: Das gegenwärtige Wissenschafts- und Forschungszentrum Chinas mit seiner totalen Planung nach dem Muster dezentralistischer Zentralisation hat sich bei der Bewältigung der ungeheuren drängenden Lebensprobleme des Riesenstaates, mit derzeit wohl 900 Mio. Einwohnern, hervorragend bewährt.

Die Ernährungsbasis wurde stark verbreitert, der Lebensstandard aus der Hunger- und Armutsgrenze herausgehoben, die Wasser- und Verkehrswirtschaft wesentlich verbessert. Die ärztliche Versorgung und der Krankheitschutz der Bevölkerung wurde ungemein gesteigert bzw. überhaupt neu geschaffen, die allerorts nötigen technischen Dienste wurden eingerichtet. Im militärischen Bereich hält China mit der Waffen- und Nachrichtentechnik der Supermächte Schritt. Einzelne Forschungsergebnisse in Mathematik und den Naturwissenschaften haben höchsten Rang; in der Medizin hat besonders die Akupunktur-anästhesie in Praxis und Theorie ein neues Problemgebiet zur Diskussion gestellt. Zu den Vorzügen des Systems gehört auch die in der totalen Verfügbarkeit der Menschenkraft und im chinesischen Organisationsgeschick gelegene Möglichkeit, Großunternehmungen der verschiedensten Art, und zwar nicht nur technische Bauten, Brücken und Kanäle oder die wichtigen Katastropheneinsätze umfassend, wirkungsvoll und in kürzester Zeit auszuführen, sondern z.B. auch epidemiologische Studien über riesige Landesteile hinweg aufs Schnellste und Vollständigste zu erstellen. Das menschliche und organisatorische Crash-Potential Chinas ist also zweifellos ein sehr hohes.

Hier wäre noch zu sagen, daß wir den bestimmten Eindruck gewannen, daß vom Verhalten und der Befähigung des chinesischen Volkes her sehr günstige Voraussetzungen für einen effizienten modernen Forschungsbetrieb gegeben sind: Die durchschnittlich hohe Intelligenz, der große Fleiß, die starke nationale Motivation und altruistische

Einsatzbereitschaft und vor allem ein stупendes manuelles Geschick, das in den Mikrobereich hineinreicht. Es war erstaunlich, was wir an subtilsten selbstgebauten Experimentier- und Erzeugungsapparaturen zu Gesicht bekamen. Es mag nicht immer ökonomisch sein, sich seine Forschungsgeräte selbst zu basteln, anstatt sich die kommerzielle Ware zu kaufen, es sind aber auch etliche Vorteile damit verbunden. Wenn diese feinmechanische Begabung sich einmal mit breiter Wirkung in der Forschung entfalten kann, darf man hochwertige Leistungen in einer bisher schwer zugänglichen Dimension erwarten.

Trotz aller enormer Anstrengungen ist aber im Lande noch immer der Mangel an Technikern, Ärzten, Spezialisten und Facharbeitern aller Art sehr spürbar. Das betonen die chinesischen Administratoren und das lehrt der Augenschein. Abgesehen von der politischen Theorie sprechen somit Bedarf und Erfolg für die Beibehaltung des bisherigen, konsequenten Wissenschaftsplanungssystems. Man darf freilich auch nicht die erheblichen Nachteile und Schattenseiten des Systems übersehen. Unsere chinesischen Gesprächspartner selbst haben uns immer wieder auf Probleme hingewiesen, die einer dringenden Lösung bedürfen. Ich möchte zwei Problemgruppen unterscheiden, die sich zwar überlappen, aber doch unter verschiedenen Aspekten gesehen werden müssen.

1. Situative Probleme, die historischer Natur oder durch allgemeine Umstände bedingt sind und die in der weiteren Entwicklung eine Lösung finden können:

a) Der Anteil von Wissenschaft und Forschung am Gesamtleben des Staates ist zu gering, insbes. angesichts des Anspruchs, der in Technologie und Wissenschaft an eine Weltmacht gestellt wird. Das Defizit beginnt mit dem Schulwesen, da kaum 1% der Gesamtbevölkerung zum Hochschulstudium gelangt. Erhöhung von Kapazität und Umfang des wissenschaftlichen Bildungssystems ist also ein dringendes Erfordernis.

b) Die Vollständigkeit von Wissenschaft und Forschung:

Es ist für uns auffallend, daß im Spektrum der in der chinesischen Akademie der Wissenschaften konzentrierten Forschung manche Bereiche der Wissenschaft überhaupt nicht vertreten sind, und zwar nicht nur Soziologie und Politologie, sondern auch viele Teile der Geisteswissenschaften. Das ist freilich nur zum Teil durch Schwerpunktsetzungen wegen der allgemeinen Knappheit der materiel-

len und persönlichen Ressourcen bedingt, sondern zugleich Ausdruck des ideologischen Konzepts der Wissenschaften.

2. Damit komme ich zu den systemimmanenten Problemen des Wissenschafts- und Forschungsbetriebes. Sie betreffen die Wissensproduktion, wie auch die Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sowie die Information.

a) Wissenschaftsproduktion:

Die totale Ausrichtung der Forschung auf Anwendungsfragen war, wie bereits ausgeführt, notwendig und nützlich. Der Fortschritt oder auch nur der Gleichschritt mit den wissenschaftlichen und technologischen Großmächten kann aber von China, der großen Kraft, nur gehalten werden mit einem hohen eigenen Innovationspotential, das sich nicht nur auf die militärische Forschung beschränken darf, sondern ein großes, breites Feld von Grundlagenforschung voraussetzt, auf dem unerwartete neue Relevanzen entstehen. Man kann technische Entwicklungen planen, für Kreativität, für das wirklich Neue, muß man einfach Raum und Möglichkeit offenhalten, den sogenannten "Freiraum der Wissenschaft". Der ist in China äußerst schmal und zumeist nur mit List aus dem Plansoll ausgegrenzt. Einen sicheren Platz in der anwendungsfreien Grundlagenforschung hat eigentlich nur die ideologisch in keiner Weise verdächtige Mathematik.

b) Das Nachwuchsproblem: ist wohl das dringendste von allen: Es wurzelt in mehreren Fakten: Einmal in der kriegsbedingten Desintegration des Wissenschaftsbetriebes seit 1937, die der Aufbau seit 1949 nicht ganz und nicht auf allen Gebieten, z.B. auch auf dem der Ingenieursausbildung, wettmachen konnte. Eine schwere Belastung brachte die große Kulturrevolution mit der generellen Verkürzung der Hochschulstudienzeit auf 3 Jahre, mit der Durchsetzung des Prinzips der Praxisverbindung des Studiums und damit einer zusätzlichen Verdünnung der wissenschaftlichen Lehre, mit der Nivellierung der Hierarchie und der Abschaffung qualifizierender Prüfungen, was vollends zur Desintegration und zum Leistungssturz der Institutionen führte, sodaß zumindest an den Hochschulen bis 1970 die Arbeit so gut wie völlig zum Erliegen kam. Für die Zulassung zu den Hochschulen wurden nicht die Leistungen, sondern die andersartigen Kriterien der zuweisenden Revolutionsräte entscheidend. Der Nachwuchs war infolgedessen nicht nur geschrumpft, sondern auch qualitativ ungenügend. Auch die Mitarbeiter der Akademie-

Institute wurden nicht von diesen selbst ausgesucht, sondern von politischen Instanzen zugewiesen. Der zahlenmäßige Nachwuchsmangel wurde also durch die fehlenden Selektionsbarrieren sowie die Aussetzung der internen wissenschaftlichen Kontrolle und Sozialisationsmechanismen noch potenziert, was zu den bereits eingangs geschilderten bedrückenden Verhältnissen führte. Es war also das innere Wissenschaftssystem mit seinen qualitativen Standards außer Funktion gesetzt, indem es auf allen Ebenen externen Eingriffen ausgesetzt wurde und durch die ideologischen Paroxysmen der Kulturrevolution zusätzliche Schädigungen erlitten hatte.

c) Information und Kommunikation:

Von einem Öffnen des Wissenschaftssystems kann oder konnte nicht die Rede sein: Zwar haben die chinesischen Forscher Zugang zu der internationalen Fachliteratur; der personelle Kontakt, der in der Wissenschaft ebenso nötig ist, beschränkt sich aber auf die Entsendung oder den Empfang von ausländischen Delegationen. In den internationalen wissenschaftlichen Organisationen ist China noch nicht vertreten. Erst in allerletzter Zeit scheint ein Wissenschaftler austausch in Gang zu kommen. Es ist also keine offene, sondern eine weitgehend isolierte wissenschaftliche Gemeinschaft, die die Grundforderung der Universalität der Wissenschaft noch keineswegs erfüllt. Unsere Partner erklärten dazu, das müßte, könnte aber derzeit noch nicht geändert werden.

Zur Zeit unseres Besuches erschienen die Wissenschaftler der Hochschulen und Institute noch schwer von diesen Schlägen gezeichnet. Sie waren aber bereits erfüllt von der Hoffnung auf die Änderung des Zustandes, der auf die Dauer die Wissenschaft Chinas und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit aufs Ärgste gefährdet hätte. Für berechtigte Hoffnungen gab es nämlich schon einige Anzeichen.

ad 4)

Damit komme ich am Schluß meines Berichtes zu einem vorsichtigen Ausblick auf die künftige Entwicklung von Wissenschaft und Forschung in China.

Seit dem Herbst 1976, bald nach dem Beginn der Hua Guo-feng - Administration fanden wieder qualifizierende Aufnahmeprüfungen in den Hochschulen statt. Von offizieller Seite war die Wichtigkeit der

Forschung an sich und eines vom Standpunkt der objektiven Erkenntnisfindung notwendigen Pluralismus ("Laßt 100 Schulen wetteifern") betont worden. Die Unbill, die die Viererbande den Wissenschaften angetan hatte, wurde bedauernd kritisiert. Die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Kommunikation und Information wurde eingesehen. Man sollte vom Ausland so viel wie möglich lernen, um fester auf den eigenen Füßen zu stehen.

Die wissenschaftspolitische Sensation unseres offiziellen Schlußempfanges im Regierungsgebäude durch den Vizepremier Wang Chen war, daß zum ersten Mal seit der Kulturrevolution der Name des Konfuzius in positivem Sinn ausgesprochen wurde. Wang Chen erklärte u.a., daß die Achtung und Ehrfurcht vor den Lehrern, die Konfuzius gepredigt hätte, wiederkommen müßte. Mit anderen Worten, daß im wissenschaftlichen Bildungsbetrieb die fachliche Hierarchie wieder einzusetzen wäre. Nach den seitherigen Nachrichten geht dieser Restaurationsprozeß tatsächlich vorstatten: Die Nivellierung wird abgebaut, es gibt wieder Professoren in den Forschungsinstituten, sog. Forschungsmitglieder, und wissenschaftliche Assistenten, sog. Forschungspraktikanten.

Für die Zulassung zur Hochschule und zur Aufnahme in die Institute ist wieder die fachliche Leistung die entscheidende Voraussetzung. (In der "Peking Rundschau" 46 vom 15.11.77, S.13, heißt es: "Bei der diesjährigen Aufnahme neuer Studenten werden die Kandidaten nach ihrer politischen, wissenschaftlichen und körperlichen Entwicklung beurteilt. Das Prüfungsverfahren wird wieder hergestellt und die Aufnahme erfolgt nach dem Prüfungsergebnis.")

Der Grundlagenforschung wird ein Freiraum eingeräumt, indem betont wird, daß zwar der Marxismus-Leninismus auch für die Naturwissenschaften die theoretische Grundlage bilde, daß man aber die Grundlagenforschung nicht mit der politischen Theorie vermischen dürfe, sondern beides als ganz verschiedene Konzepte auseinanderhalten müßte. Nur die Viererbande habe versucht, dem Volke einzureden, daß der Marxismus die naturwissenschaftlichen Grundlagen ersetzen könne. Das sind sehr eindeutige Aussagen, die den wissenschaftspolitischen Pragmatismus der derzeitigen Führung beweisen.

Damit nähert sich China in gewisser Hinsicht wieder dem rationalen Forschungskonzept des russischen Marxismus an, das

den technologisch relevanten Disziplinen samt den dazugehörenden Bereichen der Grundlagenforschung einen umschriebenen Freiraum zugesteht, in dem und für dessen theoretischen Bedarf sogar eine dem Positivismus nahestehende Wissenschaftstheorie, die sog. "Wissenschaftswissenschaft" nostrifiziert wurde.

Der Tendenzumschwung kommt also offenbar aus der Einsicht, daß Wissenschaft und Forschung für den Weg Chinas entscheidend sind und daß wissenschaftliche Resultate und Innovationen in erforderlicher Qualität und Menge nur durch eine zumindest teilweise Übernahme des westlichen selbstgesteuerten Wissenschaftssystems zu erwarten sind. Viele und entscheidende Schritte auf diesem Weg wären noch zu tun, die wenigen bisherigen und zögernd gesetzten lassen aber einen konsequenten liberalen Trend annehmen.

Wenn man von hier aus wieder den Blick auf die Wissenschaftsgeschichte Chinas richtet, darf man vielleicht sagen, daß sich in den Reformen der Kulturrevolution und der Viererbande unter dem Anschein der Progressivität eine uralte chinesische Tendenz manifestierte, die auf die Relativierung und Einschränkung der Wissenschaft auf den Stand gehobener Technik hinarbeitet, dieselbe Tendenz, die einst verhinderte, daß die traditionelle chinesische Wissenschaft eine der europäischen ähnliche Entwicklung nehmen konnte. Die Progressivität der Kulturrevolution ist also wissenschaftshistorisch gesehen in bestimmter Hinsicht zugleich ein Krypto-Konservativismus. Die neue Tendenz der Wissenschaftspolitik unter unseren Augen behandelt die Wissenschaft zwar auch rein instrumentell, befreit sie aber durchaus zweckrational von größeren internen Zwängen. Das bedeutet in ideologischer Sicht zweifellos einen durch pragmatischen Kompromiß nur verdeckten Konflikt bzw. ein vorläufiges Arrangement zwischen Wissenschaft und totalitärer politischer Doktrin. Die weitere Entwicklung der chinesischen Wissenschaftspolitik wird vom Erfolg dieser neuen liberalen Linie abhängen. Die prinzipiellen Momente und die Dimensionen dieses gegenwärtig stattfindenden wissenschaftspolitischen Experiments in der chinesischen Nation fordern dazu heraus, das Geschehen mit größter Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu verfolgen.

Vorankündigung

Das ÖSTERREICHISCHE
CHINA-FORSCHUNGSINSTITUT

und das

EUROPA - HAUS WIEN

veranstalten zwischen dem
26. und 30. ~~Oktober~~ ^{November} 1978

eine

INTERNATIONALE TAGUNG

zum Thema

"SICHERHEIT, NEUTRALITÄT UND PROSPERITÄT
IN EUROPA UND SÜDOSTASIEN"

FOLGENDE THEMENKREISE SIND VORGESEHEN:

Strategisch/politisch/wirtschaftliche Analysen der Situation in Europa und Südostasien

Neutralitätserfahrungen in Europa, Neutralitätsbestrebungen in Südostasien

Die Haltung Chinas zur Neutralität in Europa bzw. Südostasien

Aufgaben der Neutralität in der heutigen Welt; Effekt eines Zuzugs neutraler Entwicklungsländer; Chancen einer Neutralität Südostasiens ?

Eine genauere Ausschreibung erfolgt
Anfang Juni 1978

Wolfgang Ruppert, Wien

CHINAS AUFBRUCH ZUM »LANGEN MARSCH« IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK

DIE NATIONALE WISSENSCHAFTSKONFERENZ

Der folgende Artikel versucht einen kurzen Überblick über die derzeitige Situation von Wissenschaft und Technik in China zu geben, wie sie sich nach der Nationalen Wissenschaftskonferenz vom 18.-31. März dieses Jahres darstellt.

DIE IDEOLOGISCHEN VERÄNDERUNGEN

Seit dem Beginn der Amtszeit Hua Guo-fengs hat sich in der chinesischen Wissenschaftspolitik schrittweise eine Linie durchgesetzt, die die rückhaltlose und großzügige Förderung von Wissenschaft und Technik zum Ziel hat, als Schlüssel für die Durchsetzung der "vier Modernisierungen" (in Landwirtschaft, Industrie, Landesverteidigung, Wissenschaft und Technik). Diese Entwicklung ist mit der ideologischen Neuorientierung verbunden, die einen neuen Begriff von "modern" und von "Fortschritt", sowie eine Rehabilitierung des "Fachwissens" und der "Fachleute" gebracht hat.

Während der Kulturrevolution wurde unter "Fortschritt" ausschließlich Fortschritt auf politischem, ideologischem Gebiet verstanden. Die nationalen Modelle Dazhai und Daqing galten als fortschrittlich, weil sie in ideologischer Hinsicht vorbildlich waren, etwa weil sie die Tugenden des "Vertrauens auf die eigene Kraft und des harten Kampfes" gezeigt und ein sozialistisches Einkommenssystem eingeführt hatten. Ihr wirtschaftlicher Erfolg wurde als natürliche Folge ideologischer Korrektheit angesehen. Ebenso wurde der Erfolg von Universitäten und Forschungsinstituten nur nach ideologischen Kriterien eingeschätzt, wobei ausschließlich Wert auf anti-elitäre Ausbildung, Verbindung mit den Massen, Einsatz für die landwirtschaftliche und indu-

strielle Produktion gelegt wurde. Wissenschaftliche oder technische Neuerungen wurden dabei geradezu als selbstverständliche Begleiterscheinungen ideologischer Fortschritte angesehen und auch von vornherein nur vom ideologischen Standpunkt aus beurteilt. Für alle Probleme wurde der Lösungsweg in der Ideologie gesucht; hervorstechender Ausdruck dieser Haltung war die damals dominierende Rolle des "kleinen roten Büchleins", der "Zitate des Vorsitzenden Mao". Die darin enthaltenen allgemeinen Weisungen galten als die eigentliche Quelle des Erfolges, dem "Fachwissen" oder der "Spezialausbildung" wurde dagegen so gut wie kein Verdienst zuerkannt, nicht einmal in sachlicher Hinsicht. Allenfalls wurde die "lange Erfahrung" eines einfachen, aber ideologisch dem "Experten" überlegenen Arbeiters hervorgehoben. Von Lenins Forderung: "rot und fachkundig" hatte "rot" bei weitem das Übergewicht. Überhaupt wurde der rein sachbezogene wirtschaftliche oder wissenschaftlich-technische Fortschritt nur wenig beachtet, eventuelle Mißerfolge oder Schwachstellen als solche überhaupt geleugnet, oder zumindest in langfristiger Hinsicht als durch den ideologischen Fortschritt kompensiert erklärt, der das allein wichtige Ziel bildete. Fortschritt sollte allein an den ideologischen Zielen und an den innerchinesischen gesellschaftlichen Verhältnissen gemessen werden, jeder Vergleich nach "sachlichen", "wissenschafts-internen", "internationalen" Maßstäben konnte nur als Verrat an diesen Zielen ausgelegt werden.

Unter diesen Bedingungen mußte das theoretische "Fachwissen" und der "Experte" als überflüssig, ja als ideologisch schädlich erscheinen, die höhere Fachausbildung, das Spezialistentum als Gefährdung der "Massenlinie", der "Verbindung mit den breiten Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten", und des "Vertrauens auf die eigene Kraft". Die Intellektuellen wurden als Einzelpersonen (oder in ihrer Gesamtheit als soziologische Schicht) von Extremisten oftmals unter dem Übernamen "stinkender Intellektueller" oder "stinkende Neun" (als neunte Kategorie von "Volksfeinden", anschließend an die bisherigen acht Kategorien Renegat, Spion, unveränderlich den kapitalistischen Weg gehendes Subjekt, unverbesserlicher Großgrundbesitzer, reicher Bauer, Reaktionsär, kriminelles Element, Rechtsabweichler) verfolgt, verhöhnt und gedemütigt. Wenn auch solche Erscheinungen bald als Auswüchse kritisiert wurden, blieb doch das Verhältnis zu den Intellektuellen während dieser Zeit von Mißtrauen und Angst gekennzeichnet.

Gegen Ende der Kulturrevolution und besonders zu Beginn der siebziger Jahre änderte sich diese Haltung. Bei den nationalen Modellen Dazhai und Daqing trat der wirtschaftliche Erfolg allmählich ganz in den Mittelpunkt der Berichterstattung; die ideologischen Aspekte wurden zwar nicht vernachlässigt, waren aber bei weitem nicht mehr allein von Bedeutung. Es wurde wieder mehr über wissenschaftliche und technische Erfolge berichtet, wobei schließlich "sachbezogene" Kriterien im Vordergrund standen, ja sogar Vergleiche mit dem Ausland - "im Weltmaßstab", "hat Weltniveau", "international anerkannt" - gezogen wurden. Viele vorher angegriffene Wissenschaftler und Techniker wurden rehabilitiert und wieder mit Aufgaben betraut.

Es galt noch immer der Primat der Politik und Ideologie, immerhin wurde aber auch der Wert des theoretischen Fachwissens und der höheren Ausbildung anerkannt, soweit sie mit praktischen Anwendungen in enger Verbindung standen. Die Intellektuellen wurden den anderen Bevölkerungsgruppen gleichgestellt, wenn sie nur bereit waren, "sich ideologisch umerziehen zu lassen".

Unbeachtet von der breiten Öffentlichkeit vollzog sich im internen Rahmen der Wissenschaft ein noch weitgehender Wandel. Auf der einen Seite wurde an Hand praktisch verwertbarer Forschungsarbeiten die Wichtigkeit der Wissenschaft für den sozialistischen Aufbau demonstriert, für den noch immer mehr die rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund getreten waren. Auf der anderen Seite wurden aber auch in der Grundlagenforschung Forschungsarbeiten begonnen und Arbeiten über Probleme von lediglich theoretischem Interesse veröffentlicht. Die Bewertung des wissenschaftlichen Erfolges stützt sich zunehmend auf "wissenschaftsimmanente" Kriterien, auf Kriterien, die im soziologischen Organismus des weltweiten Systems der Wissenschaft entstanden sind, nicht innerhalb des bisherigen ideologischen Rahmens. Auch im Ausbildungssystem wurden nach und nach stillschweigend die vorher angegriffenen "elitären" Institutionen wieder aufgebaut, so etwa die berühmte Universität für Naturwissenschaft und Technik unter der Akademie der Wissenschaft in Hefei, Provinz Anhui, später auch die in Shanghai. Während in den ersten Jahren nach der Kulturrevolution eine vorhergehende mindestens zweijährige Berufstätigkeit (in der Landwirtschaft, in der Industrie oder in der Armee) für den Besuch einer

Hochschule obligatorisch war, wurden in der Mitte der siebziger Jahre diese Bestimmungen vielfach bei besonders Begabten durchbrochen, die so stärker gefördert werden sollten.

Im Oktober 1976 erschien in der Pekinger Volkszeitung ein Artikel unter dem Titel: "Aus eigener Kraft tapfer und fröhlich vorwärts!", in dem die Beiträge chinesischer Wissenschaftler nicht nur für den wirtschaftlichen Aufbau im eigenen Land, sondern auch für die Wissenschaft im internationalen Rahmen gewürdigt wurden. Neben anderen Beiträgen (Entwicklung neuer Kunststoffe, Total-synthese des Insulins, das Stratonmodell in der Kernphysik) wurden auch die Ergebnisse des Mathematikers Chen Jing-run in der Frage des Goldbachproblems (einem Problem der Primzahltheorie) besonders hervorgehoben. Erstmals seit der Kulturrevolution wurde so ein Wissenschaftler als Vorbild vorgestellt, für eine Leistung, die an sich keinerlei praktische Nutzenanwendung gestattet, sondern ausschließlich für die wissenschaftliche Erkenntnis von Bedeutung ist. Die "wissenschaftsinterne" Bewertung des Fortschritts nach den überall in der wissenschaftlichen Welt verwendeten Kriterien wurde also wieder anerkannt.

Auf dem 4. Nationalen Volkskongreß im Jänner des folgenden Jahres verkündete Ministerpräsident Zhou En-lai das Programm der "Vier Modernisierungen" - in Landwirtschaft, Industrie, Landesverteidigung, Wissenschaft und Technik - die China bis zum Jahr 2000 in eine führende Industriemacht umwandeln sollen. Die Definition des "Fortschritts" nach allein politisch-ideologischen Kriterien war damit aufgegeben, "sachliche", "wirtschaftliche" Ziele waren wichtiger geworden. Die darauf einsetzenden ideologischen Gegenbewegungen, wie die Angriffe "gegen den Wind von rechts", die Welle der Kritik nach dem Tian An-men - Zwischenfall, in wissenschaftlichen Kreisen die Bewegung zur Kritik an Einstein und der "westlichen Physik", fanden mit dem Sturz der "Viererbände" Wang Hong-wen, Zhang Chun-qiao, Jiang Qing und Yao Wen-yuan ihr Ende. Es konnte nun darangegangen werden, die eben skizzierten Vorstellungen konsequent auf allen Gebieten anzuwenden, Forschung und Ausbildung neu zu organisieren und einen Plan für die weitere Entwicklung von Wissenschaft und Technik zu erstellen.

Der vorhergehende Bericht über den Besuch der österreichischen Wissenschaftlerdelegation im vergangenen Jahr gibt ein anschauliches Bild über die damalige Situation, in der sich die Entwicklungen bereits abzeich-

neten, die dann vom 18. bis zum 31. März auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz offiziell bestätigt wurden.

Nach den jetzigen Vorstellungen ergibt sich der allgemeine Fortschritt aus dem materiellen, sozialen und ideologisch-politischen Fortschritt in ständiger Wechselwirkung. "Modern" bedeutet auf materiellem Gebiet etwa das gleiche wie in anderen, auch kapitalistischen Ländern. Bei der Erreichung von materiellen "Modernisierungen" ist dagegen die "moderne" Ideologie des "Marxismus-Leninismus und der Mao Ze-dong-Ideen" einzusetzen, sind die "Vorteile des Sozialismus ins Spiel zu bringen". Umgekehrt beschleunigt der materielle Fortschritt, die materielle "Modernisierung" den Aufbau des Sozialismus durch die Verstärkung der Produktivkräfte. Während der materielle Fortschritt bisher als Gefahr angesehen wurde - hier sei nur an den immer wieder von neuem vorgebrachten Vorwurf: "Die Raketen steigen zum Himmel, die rote Fahne sinkt aber zu Boden", erinnert - wird er jetzt als unbedingt notwendig für den sozialen und ideologisch-politischen Fortschritt erachtet.

Auch die theoretischen Erkenntnisse der Wissenschaft, die sich nach der bisherigen Auffassung eher negativ auswirken, indem sie einen "elfenbeinernen Turm" um die Wissenschaftler bilden, werden nun positiv, als Motor des Fortschritts eingeschätzt. Das Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist wieder als positives Ziel anerkannt. Auch die Wissenschaftler erfahren eine neue Bewertung; sie, die bisher gerade noch als ideologisch tolerierbar angesehen wurden, bilden jetzt die neuen Vorbilder. Der Autor hatte auf einer China-reise im Frühjahr dieses Jahres selbst Gelegenheit, die neue Welle an Berichten und Darstellungen zu erleben, die Wissenschaftler als Vorbilder feiern, und zwar gerade wegen ihrer wissenschaftlichen Leistungen. Überall in China sind auch Plakate zu sehen, die alte Wissenschaftler als Lehrer jüngerer Mitarbeiter zeigen. Offenbar soll durch diese Darstellungen das Lernen und das Lehrer-Schüler-Verhältnis in der Forschung wieder aufgewertet werden. In der Forderung "rot und fachkundig" wird zwar "rot" als Grundvoraussetzung verstanden, "kann aber keineswegs 'fachkundig' ersetzen". Die Hauptaufgabe eines Wissenschaftlers ist nach dieser Auffassung die wissenschaftliche Tätigkeit, es kann von ihm nicht verlangt werden, ideologisch so gut ausgebildet zu sein wie etwa ein politischer Kader. Es genügt für ihn, ein allgemein positives

"sozialistisches Bewußtsein" zu besitzen und sich für die Politik zu interessieren, ansonsten soll er seine ganze Kraft dem wissenschaftlichen Fortschritt und der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses widmen.

Ein sehr deutliches Beispiel für diese Aufwertung der Wissenschaftler ist ein Artikel in der Pekinger Volkszeitung vom 17. Februar. Der Artikel ist eine Biographie des schon einmal erwähnten chinesischen Mathematikers Chen Jing-run, er erstreckt sich auf fast zwei Seiten, annähernd die Hälfte des auf China bezogenen Teils der Zeitung. Chen wird in dem Artikel als der Prototyp eines ganz in seiner wissenschaftlichen Arbeit aufgehenden Wissenschaftlers geschildert, ohne besondere Ambitionen oder Interesse in der Politik. Gerade dieses Aufgehen in der wissenschaftlichen Forschung wird als vorbildlich hervorgehoben. Das wäre noch vor kurzem einfach undenkbar gewesen.

DIE ZIELE DER DERZEITIGEN WISSENSCHAFTSPOLITIK

Die Ziele der chinesischen Wissenschaftspolitik für die nächsten Jahre ergeben sich aus dem schon mehrfach erwähnten Programm, das der verstorbene Ministerpräsident Zhou En-lai auf dem IV. Nationalen Volkskongreß skizzierte: "...noch in diesem Jahrhundert allseitig die Landwirtschaft, die Industrie, die Landesverteidigung, Wissenschaft und Technik zu modernisieren, damit die Volkswirtschaft unseres Landes in den vordersten Reihen der Welt stehen kann". Wissenschaft und Technik gelten als Schlüssel für die Durchführung dieser "vier Modernisierungen". Wie der Vorsitzende Hua Guo-feng auf dem V. Nationalen Volkskongreß ausführte, ist daher das Hauptanliegen

- (1) die Hebung des allgemeinen kulturellen und wissenschaftlichen Niveaus und des Niveaus der wissenschaftlichen Forschung
- (2) die umfassende Förderung von Talenten, die Mobilisierung der Intellektuellen, deren Ansehen ebenfalls gehoben werden soll
- (3) eine gewisse "Liberalisierung" der Forschung; unterschiedliche oder voneinander abweichende Lehrmeinungen sollen - soweit sie nicht wesentliche ideologische Fragen berühren - nicht nur geduldet, sondern ihr Wettbewerb sogar gefördert werden, gemäß der berühmten

100-Blumen-Weisung des Vorsitzenden Mao.

Das Recht auf Bildung und die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung ist sogar verankert in den Artikeln 51 und 52 der neuen Verfassung. (In der alten Verfassung von 1975 wird das Recht auf Bildung nur mit einem Satz des Artikels 27 erwähnt, die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung dagegen gar nicht).

Für die konkreten Ziele im Rahmen der "vier Modernisierungen" in den nächsten 8 Jahren wurde im vergangenen Jahr - als Fortsetzung des 12-Jahresplanes für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik vom Beginn der sechziger Jahre - ein Perspektivplan 1978-1985 entworfen, der auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz in Auszügen vorgestellt wurde. Nach diesem Plan sollen bis 1985 die folgenden Ziele erreicht werden:

1. Die Annäherung an den Weltstandard der 70er Jahre bzw. dessen Erreichung in einer Anzahl wichtiger Zweige von Wissenschaft und Technik
2. Die Vergrößerung des professionellen wissenschaftlichen Forschungspersonals auf 800.000 (Westliche Schätzungen für 1965, das letzte Jahr vor der Kulturrevolution liegen in der Größenordnung von 100.000 bis 200.000)
3. Aufbau einer Reihe moderner Zentren für wissenschaftliche Experimente
4. Errichtung eines landesweiten Systems für wissenschaftliche und technische Forschung.

Von den organisatorischen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele soll im nächsten Abschnitt noch berichtet werden, hier seien nur noch die wesentlichen Schwerpunkte der chinesischen Forschung vorgestellt, wie sie unter dem Punkt (1) auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz vorgestellt wurden. Im Entwurf des vorliegenden Achtjahresplanes werden 108 Themen aus 27 Forschungsgebieten als Schwerpunktprojekte festgelegt. Dabei haben "die acht komplexen wissenschaftlichen und technischen Fachgebiete", neue Techniken und sich neu entwickelnde Forschungsrichtungen Vorrang. Die "acht Fachgebiete" umfassen die Landwirtschaft, die Energiequellen, Werkstoffe, Computertechnik, Lasertechnik, Weltraumforschung, Hochenergiephysik und Gentechnik.

Im Sektor Landwirtschaft treten neben den

bisher gewohnten Themen: rationelle Erschließung aller Ressourcen für die Land- und Forstwirtschaft, Züchtung neuer Pflanzensorten, Entwicklung nach dem "Acht-Punkte-Programm der Landwirtschaft" (Be- und Entwässerung, Düngung, Bodenmeliorierung, Saatgutverbesserung, Pflanzenschutz, Mechanisierung und Fruchtfolge) erstmals auch Probleme des Umweltschutzes auf, darunter die Frage des Einsatzes umweltfreundlicher Insektizide und Pflanzenschutzmittel und der Schutz des ökologischen Systems im allgemeinen. Die Beseitigung der industriellen Abwässer, Abgase und Abfälle soll unter dem Gesichtspunkt der "Mehrzwecknutzung" vorgenommen werden, sodaß gleichzeitig die Umwelt geschützt und wertvolle Rohstoffe gewonnen werden können.

In der Energiewirtschaft sollen nicht nur weitere Erdöl- und Kohlevorkommen prospektiert und erschlossen werden, es soll auch die Forschung auf dem Gebiet der Kernenergieerzeugung (sowohl die Weiterentwicklung der konventionellen Atomkraftwerke als auch die der Fusionskraftwerke) und dem Ausbau der Kernkraftwerke vorangetrieben werden. Außerdem sind Projekte für die Nutzung der Sonnenenergie, der Energie des Windes und der Gezeiten, der geothermischen Energie, sowie für die Nutzung geringwertiger Brennstoffe und die Erzeugung von Biogas geplant.

Bei den Werkstoffen steht naturgemäß Eisen und Stahl im Vordergrund, sowie die Nutzung der Erzlagerstätten; China will zu einem führenden Produzenten von Titan und Vanadium werden. Daneben gibt es auch noch Forschungsvorhaben in der Technologie der Kunststoffe und anderer Materialien.

In der Computertechnik ist das große Ziel die serienweise Erzeugung von hochintegrierten Schaltkreisen und die Entwicklung der Mikrocomputertechnik. Auch die Software und die peripheren Geräte müssen noch wesentlich verbessert werden.

In der Lasertechnik liegt das Hauptinteresse auf der optischen Nachrichtenübertragung und dem Einsatz für die Erforschung der Struktur der Materie, für die Isotopentrennung und die Kernfusion.

In der Weltraumforschung kann China bereits auf einige Erfolge hinweisen. China hat seit dem Jahre 1970 acht Satelliten abgeschossen, den letzten am 26. Jänner 1978. Drei der Satelliten kehrten nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder zur Erde zurück. China verfügt auch über ein Netz von Satelliten-Bodenstationen. Für die Zukunft ist die Errichtung weiterer Zentren für die Welt-

raumforschung und die Entwicklung leistungsfähiger Trägerraketen geplant. Außerdem sollen Forschungsarbeiten für den Bau von Raumlaboratorien und Raumsonden begonnen werden. Es wird im Westen allgemein angenommen, daß China in naher Zukunft einen Versuch mit einer bemannten Raumsonde machen wird.

Für die Hochenergiephysik soll ein neues Versuchszentrum geschaffen werden, außerdem soll bis zum Jahre 1982 ein Protonenbeschleuniger mit 30.000 - 50.000 MeV fertiggestellt werden, auf den bis 1987 ein weiterer mit noch größerer Kapazität folgen soll. Der Bau dieses Beschleunigers war schon 1974/75 geplant, wurde dann aber wegen "Sabotage der Viererbande" wieder aufgegeben. Andere Themen betreffen die Anwendung der Beschleunigertechnik in Industrie, Landwirtschaft und Medizin u.a.

Die Schwerpunkte in der Gentechnik betreffen Molekulargenetik und Zellbiologie und die verschiedenen Anwendungen in der pharmazeutischen Industrie. Weitere Themen umfassen die Züchtung neuer Pflanzensorten mit genetischen Methoden, haploide Pflanzenzucht, Hybride u.a.

Es wird anschließend noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch in den anderen Disziplinen der Wissenschaft und Technik Fortschritte durch umfassende Planung gefördert werden sollen, sie sollen keineswegs vernachlässigt werden.

Wie steht es nun mit den Chancen auf die Realisierung dieser Pläne? Wie der Vorsitzende Hua Guo-feng in seiner Rede auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz ausführte, hat China auf einigen Gebieten einen Rückstand von 10, auf vielen anderen von 15-20 Jahren aufzuholen. Das Ziel, in zehn Jahren das Niveau der führenden Nationen der Welt zur Zeit der 70er Jahre einzuholen, bedeutet daher, daß China seine Anstrengungen im wesentlichen verdoppeln muß. Das dazu nötige Potential ist zweifellos vorhanden; große Reserven liegen noch in der Kapazität der Hochschulen, im ungenutzten Reservoir an Talenten, die bisher nicht genügend gefördert wurden, in der Mobilisierung der Intelligenz und in der Effektivität der Arbeit der Forschungsinstitute. Die nötigen Investitionen würden sich in der Mehrzahl der Fälle bald bezahlt machen. Die im nächsten Abschnitt besprochenen organisatorischen Maßnahmen zielen alle in diese Richtung. China hat bereits bei der Entwicklung der Atombombe gezeigt, wie schnell es Rückstände zu anderen Nationen aufholen kann, wenn nur alle Möglichkeiten ausgeschöpft

werden. Falls die derzeitige Entwicklung nicht gestört wird, ist die Realisierung der gesteckten Ziele zumindestens in den Schwerpunktbereichen durchaus möglich und zu erwarten. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß es gelingt, die Intellektuellen für diese Ziele zu mobilisieren und ihnen wieder Vertrauen in ihre Entfaltungsmöglichkeiten zu geben.

DIE NEUORGANISATION VON FORSCHUNG UND LEHRE

Im folgenden soll kurz auf die organisatorischen Reformen eingegangen werden, die der neue Kurs in der chinesischen Wissenschaftspolitik gebracht hat. Die Grundlinien dieser Reformen sind den Reden auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz zu entnehmen. Danach ist die Akademie der Wissenschaften das umfassende Zentrum der naturwissenschaftlichen und technischen Forschung in China. Ihre Hauptaufgabe ist die Vorantreibung von Forschung und Entwicklung auf allen Gebieten, sowohl im Rahmen ihrer Institute als auch in Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Institutionen. Besonders hat sie sich dabei der Grundlagenforschung anzunehmen und sich für die Hebung des allgemeinen wissenschaftlichen Niveaus einzusetzen. Bereits im vergangenen Jahr war die Abteilung für Philosophie und Sozialwissenschaften aus der Akademie ausgegliedert worden, ihre Institute wurden unter der neugegründeten Akademie für Sozial- und Geisteswissenschaften zusammengefaßt, die ebenso wie die anderen Akademien (Akademie für Militärwissenschaften, Akademie für Medizin, Akademie für traditionelle chinesische Medizin, Akademie für Land- und Forstwirtschaft u.a.) in ihrem Bereich eine ähnlich zentrale Rolle spielt. Zur Akademie der Wissenschaften gehören nun wieder auch Zweiginstitutionen, die während der Kulturrevolution aufgelöst wurden. Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur vom 20. März haben zum Beispiel erst vor kurzem die Zweigakademie Xinjiang und die neugegründete Zweigakademie Chengdu ihre Arbeit aufgenommen.

Die Hochschulen, die sich bisher fast ausschließlich der Lehre und daneben der angewandten Forschung gewidmet hatten, sollen sich nun auch wieder mehr mit Basisforschung befassen. Die wissenschaftlichen Institute der verschiedenen Regierungseinheiten und Abteilungen aller Ebenen sollen sich auch weiterhin auf die angewandte Forschung konzentrieren. Neben diesen drei hauptsäch-

lichen Trägern der Forschung wird auch die Rolle der "Freizeitwissenschaftler" hervorgehoben, die vor allem auch für die Popularisierung der Wissenschaft wichtig sind. Alle diese Forschungseinrichtungen wollen zu einem landesweiten Netz wissenschaftlicher Institutionen vereinigt werden und möglichst eng zusammenarbeiten. Jedes Forschungsinstitut hat neben der Forschung auch die Aufgabe, unter dem Titel "Aspiranten" wissenschaftlichen Nachwuchs vor allem im Rahmen der Mitarbeit an Forschungsprojekten heranzubilden.

In seiner Rede vor der Nationalen Wissenschaftskonferenz skizzierte der stellvertretende Ministerpräsident Deng Xiao-ping die Neuorganisation der wissenschaftlichen Institute. Die bisherige kollektive Führung durch Revolutionskomitees wird aufgegeben, um dem persönlichen Einsatz und der persönlichen Verantwortung wieder mehr Raum zu geben. Die wissenschaftlichen Institute sollen nach einem Beschluß des Zentralkomitees der KPCh "arbeitsteilig" geführt werden, nach einem "System persönlicher Verantwortlichkeit für die technische Arbeit". Es soll die "arbeitsteilige Einzelverantwortung des Institutsdirektors unter der Leitung des Parteikomitees durchgeführt" werden.

Dem Parteikomitee des Instituts kommt dabei hauptsächlich die politische Leitung zu, "welche die korrekte politische Orientierung, die Durchführung der Linie, der Richtlinien und der Politik der Partei sichern und die Initiativen aller Seiten fördern soll". Außerdem hat das Parteikomitee dafür Sorge zu tragen, daß die Wissenschaftler mit allem versorgt sind, was sie für ihre Arbeit brauchen, und daß sie adäquate Arbeitsbedingungen vorfinden. Dabei soll auch auf gute Koordination und Planung geachtet werden. Für die Versorgung der Wissenschaftler mit den nötigen Materialien sollen auch landesweite Institutionen geschaffen werden; Deng Xiao-ping selbst erklärte sich "bereit, die Leitung der Versorgungsabteilung zu übernehmen und gemeinsam mit den leitenden Genossen der Parteikomitees aller Ebenen diese Arbeit zufriedenstellend zu leisten".

Hingegen wird den Direktoren (und ihren Stellvertretern) freie Hand bei ihrer fachlichen Arbeit zugesichert. Der vor dem Sturz der "Viererbande" behauptete Alleinanspruch auf Führung durch die Parteikomitees in allen, auch rein wissenschaftlichen Belangen, ist aufgegeben, die Kompetenz der Fachleute in wissenschaftlichen Angelegenheiten anerkannt. Die Parteikomitees haben sich zwar um die Arbeit der Wissenschaftler zu kümmern

und sie zu überprüfen, sollen "aber nicht versuchen, sie zu ersetzen".

Außerdem sollen die Wissenschaftler nach Möglichkeit von Verwaltungsaufgaben und politischer Arbeit entlastet werden. Wenigstens fünf Sechstel ihrer Arbeitszeit soll der wissenschaftlichen Tätigkeit vorbehalten sein. Diese Zusage hatte Ministerpräsident Zhou En-lai erstmals bereits 1957 gegeben, sie war aber während der Kulturrevolution geradezu in ihr Gegenteil verkehrt worden. Von der Dreierverbindung wissenschaftliche Arbeit im Institut - wissenschaftliche Arbeit in der Produktion - körperliche Arbeit in der Produktion, die bisher die Arbeitseinteilung bestimmte, ist keine Rede mehr. Nach Berichten der chinesischen Nachrichtenagentur sind politische Versammlungen und ähnliche Veranstaltungen an wissenschaftlichen Institutionen von Montag bis Freitag nur mit ausdrücklicher Genehmigung zugelassen, die Abende sollen für die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten der Mitarbeiter freigehalten werden.

Nicht zuletzt sei auch noch auf die Wiedereinführung der "wissenschaftlichen Hierarchie" hingewiesen. An den wissenschaftlichen Instituten wurden die Titel "research fellow", "associate research fellow", "Aspirant" u.a. wieder eingeführt, an den Universitäten die Titel "Professor", "Dozent" usw. In den technischen Berufen treten verschiedene Grade von "Ingenieur" auf. Gerade in den letzten Wochen wurden überall in China feierlich Beförderungen vorgenommen, wodurch besonders hervorgehoben werden sollte, wie sehr die Leistungen verdienter Wissenschaftler und Techniker anerkannt werden.

Die wichtigsten Änderungen im Ausbildungswesen betreffen das System der Aufnahme und die Ausdehnung der Studienzeit. Während in den Jahren nach der Kulturrevolution die Aufnahme an die Hochschulen zunächst so gut wie allein nach den Kriterien des ideologischen Bewußtseins und der Verbindung mit den Massen vorgenommen wurde, hatte sich später eine Allgemeinbildung als ebenfalls wichtig durchgesetzt; Aufnahmsprüfungen gab es überhaupt nicht oder nur in Form von eher unverbindlichen Tests - oder sie wurden als solche umschrieben, wie entsprechende Protestreaktionen ab dem Jahre 1974 zeigen. Wie dem Autor während seiner letzten China-Reise mitgeteilt wurde, entscheidet nach den neuen Bestimmungen eine strenge Abschlußprüfung (für die es keine Wiederholung gibt) am Ende der Mittelschule über die Zulassung zu einer Hochschule oder Universität. Bei entsprechender Eignung beginnt unmittelbar dar-

auf das Studium, die bisher vorgeschriebene Praxis in der Produktion entfällt. Auch die Zeit für den Einsatz in der Produktion während des Studiums wurde wesentlich verkürzt und nach Möglichkeit auf studiennahen Einsatz der Studenten geachtet. Für die Dauer des Studiums ist bei den meisten Fächern eine Verlängerung um ein Jahr (von drei auf vier Jahre) oder mehr geplant.

Für besonders Begabte gibt es die Möglichkeit eines vorzeitigen Studienabschlusses sowohl an der Mittel- als auch an der Hochschule, sowie speziell eingerichtete Kurse an den Universitäten. z.B. gibt es an der Universität für Naturwissenschaft und Technik unter der chinesischen Akademie der Wissenschaften eigens eingerichtete Universitätsstudien für 20 besonders begabte Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren. Zur weiteren Förderung von Talenten werden auch wieder wissenschaftliche Wettbewerbe für Mittelschüler organisiert, die bisher als "elitär" und als Verstoß gegen die "Massenlinie" scharf abgelehnt wurden.

Die Einrichtungen der "Arbeiterhochschulen" und anderer Freizeitbildungsstätten wurden beibehalten, die Fernkurse der Universitäten sowie die Radio- und Fernsehkurse sollen noch weiter ausgebaut werden. Personen, die sich im Selbststudium die entsprechenden Kenntnisse angeeignet haben, können sich zu einer Prüfung für die Aufnahme als Student an eine Hochschule oder für die Aufnahme als Aspirant an einem wissenschaftlichen Institut anmelden. Für die weitere Ausbildung nach dem Studium wurden an einer Reihe von Universitäten außerdem "Fortsetzungsstudien" (ähnlich den angelsächsischen "post graduate studies") eingerichtet, die wohl hauptsächlich für Absolventen gedacht sind, die in den Wirren der Kulturrevolution und während der darauffolgernden Zeit des verkürzten Studiums keine ausreichende Ausbildung erhalten hatten. Wie oben erwähnt, werden die zukünftigen Wissenschaftler (nach Abschluß ihres Hochschulstudiums) unter dem Titel "Aspirant" an die wissenschaftlichen Institute aufgenommen und dort weiter ausgebildet. Was den Lehrplan betrifft, so wird nach Berichten in der Peking Volkszeitung vom 20. April die ideologische Erziehung weiterhin die Hauptsache bleiben, der politische Unterricht jedoch eher eingeschränkt werden, sodaß mehr Zeit für die Fachstudien bleibt.

Die oben angeführten organisatorischen Reformen laufen im wesentlichen auf die Wiederherstellung des Zustandes vor der Kultur-

revolution hinaus. Ein Vergleich mit der Periode der "Hundert Blumen" ist trotz des etwas vergrößerten Freiheitsraums der Wissenschaft und der immer wieder demonstrierten Bereitschaft, Wissenschaft und Technik nach Kräften zu fördern, nicht angebracht. Wissenschaft und Technik werden auch in der nächsten Zukunft innerhalb des Rahmens bleiben, der durch die Ideologie gesetzt ist: der Primat der Politik in der Frage des globalen Zieles der Forschung ist jedenfalls nicht in Frage gestellt worden.

Liu Fan, Peking

WIE IN CHINA WISSENSCHAFTLICHE KENNTNISSE VERBREITET WERDEN

Ein starkes Erdbeben erschütterte am 26. Mai 1976 den Kreis Lungling in der südwestchinesischen Provinz Yunnan. Doch eine genaue Vorhersage konnte die Verluste ziemlich vermindern. Zu dieser genauen Vorhersage trug die vom Kreis betriebene seismologische Station bei, die mit nur 5 Angestellten in einem bescheidenen Haus auf einer Anhöhe in der Kreisstadt untergebracht ist.

Aufgrund von Hinweisen aus der örtlichen Bevölkerung und Informationen des seismologischen Büros der Provinz beobachtete und berichtete die Station des Kreises genau jeden Hinweis auf das drohende Erdbeben. So spielte sie eine wichtige Rolle bei der genauen Vorhersage. Neben fünf verschiedenen Einrichtungen in der Kreisstadt zur Erfassung von Erdbebensymptomen hat das seismologische Büro des Kreises sieben Beobachtungsposten über geologische Bruchstellen in der Gegend eingerichtet. Es bildet das Personal für die Beobachtungsposten aus, die die gesammelten Daten und andere entsprechende Informationen an das Büro lieferten, damit sie für Analysen und Vorhersagen ausgewertet werden konnten.

Um Erdbebenkenntnisse zu verbreiten und die Unterstützung der Massen in seiner Arbeit zu gewinnen, trainierte das Büro in Kurzkursen mehr als 200 Leute, die seismologische Kenntnisse weitervermitteln sollten. Nach der Rückkehr an ihre Arbeitsplätze in Verwaltungsbüros, Volkskommunen oder Produktionsbrigaden

DER GUTE RAT

ist für Arbeiter und Angestellte kostenlos



Die Arbeiterkammern wurden geschaffen, um den Arbeitern und Angestellten zu dienen.

Die Arbeiterkammern sichern den Arbeitern und Angestellten nicht nur ein Mitspracherecht in allen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und der Kulturpolitik. Die verschiedensten Fachleute stehen auch jedem einzelnen Arbeiter und Angestellten mit ihrem Rat zur Verfügung.

Die Kammern für Arbeiter und Angestellte bieten

- Beratung in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten (zum Beispiel Urlaubsrecht, Kündigungsrecht, Mutterschutz, Jugendschutz usw.)
- Beratung in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten (zum Beispiel Krankenversicherung, Pensionsversicherung usw.)
- Beratung in Lohnsteuerfragen
- Beratung über Bildungsmöglichkeiten

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE
Wien 4, Prinz-Eugen-Straße 20–22, Telephon 65 37 65

vermitteln sie grundlegende Kenntnisse über Erdbeben, klärten über die notwendigen Vorsorgemaßnahmen auf und sammelten von den Massen Berichte über Erdbebensymptome, darunter auch Auffälligkeiten im Tierverhalten. Das Büro nutzte dafür auch Radio, Wandzeitungen, Film- und Diavorführungen und Ausstellungen. Auf dem Gebiet der Erdbebenforschung und -vorhersage schult China die Volksmassen in seismologischen Fragen, spornt sie zur Beobachtung und zu Berichten über Erdbebensymptome an und verbindet die Arbeit der Spezialisten mit den Anstrengungen der Massen. Diese Praxis hat ihren Wert bei der Erdbebenvorhersage bewiesen.

Seit der Gründung des neuen China haben die zentralen und die lokalen Behörden sich sehr um die weite Verbreitung wissenschaftlicher und technischer Kenntniss- gekümmert. Große Anstrengungen sind gemacht worden, technische Erfahrungen auszutauschen, Aussprachen über wissenschaftliche Fragen durchzuführen, leichtverständliche Schriften über wissenschaftliche und technologische Fragen herauszugeben und die Aktivitäten der Arbeiter- und Bauernmassen beim wissenschaftlichen Experimentieren zu ermutigen. Der Verlag für wissenschaftliche Literatur in Peking hat "Das wissenschaftliche Experiment", "Wissenswertes über Erdbeben", "Vererbung und Saatzucht" und vier andere wissenschaftliche Veröffentlichungen herausgegeben; sie werden im ganzen Land viel gelesen. Jährlich hat er Taschenbuchserien und Broschüren über dutzende wissenschaftliche Themen zusammengestellt und herausgegeben. Alle Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete haben populärwissenschaftliche Schriften in Großauflagen für die Bedürfnisse der der lokalen industriellen und landwirtschaftlichen Produktion veröffentlicht. Die Themen und der Inhalt wurden ausgearbeitet, nachdem die Arbeiter und Bauern ihre Ansichten geäußert hatten. Einige Artikel in diesen Veröffentlichungen haben Arbeiter und Bauern über ihre eigenen Erfindungen und Neuerungen verfaßt. Die Schriften behandeln alle wesentlichen Fragen der entsprechenden Themen, sind leichtverständlich und billig. In den ländlichen Gebieten werden die Schriften unter ihren Herstellungskosten verkauft. Wissenschaftliche Kenntnisse und fortgeschrittene Techniken werden auch durch Filme, Fernsehen, Lichtbildvorführungen, Rundfunksendungen, Bilderausstellungen und technische Vorführungen verbreitet. Über 100 wissenschaftliche und Lehrfilme werden jedes Jahr in China produziert, davon die meisten in 3

Formaten - 35mm, 16mm, 8,75mm - für die unterschiedlichen Bedürfnisse in den Städten, den Landgebieten und den Gebirgsgegenden. Ein Film mit dem Titel "Erdbeben" behandelt die Ursachen von Erdbeben ebenso wie die Mittel und Wege der Volksmassen, sie vorherzusagen und mit ihnen fertigzuwerden. Er wurde in fast 10000 Kopien zu einer Zeit produziert, als die seismologischen Verhältnisse in China in Bewegung geraten waren. "Die Dialektik des Erdnußanbaus" ist ein Film über die fortgeschrittenen Methoden einer Produktionsbrigade für hohe Erdnußerträge. Nach der Vorführung dieses Filmes wurden die fortgeschrittenen Techniken im großen Maßstab in der Kommune Kaokuan eingeführt, die die größte Erdnußanbaufläche aller Kommunen im Kreis Dschangtjiu in der Provinz Shantung hatte. Dies brachte noch im gleichen Jahr 10% Produktionssteigerung.

Während der 1966 beginnenden Kulturrevolution folgten viele Wissenschaftler der Weisung des Vorsitzenden Mao, daß die Intellektuellen sich mit den Arbeitern und Bauern verbinden müssen. Millionen und aber Millionen chinesischer Bauern nehmen heute auf allen Ebenen am wissenschaftlichen Ackerbau und Experimentieren teil. Gruppen aus Arbeitern, Technikern und Kadern für technische Neuerungen sind in vielen Fabriken und Bergwerken gebildet worden. Mehr als 14 Millionen chinesischer Bauerntechniker beteiligen sich am wissenschaftlichen Experimentieren. Sie haben Fortschritte bei der Bodenverbesserung, der Saatzucht und der Verbreitung von Edelsaaten, beim Zwischenfruchtbau und bei der Verbesserung der Landmaschinen gemacht. An verschiedenen Orten werden Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung angewandt, wozu auch die Zucht bestimmter Bakterien- und Insektenarten gehört. Mit der Einführung von drei Ernten im Jahr in Südchina und mit dem Zwischenfruchtanbau in Nordchina findet ein ungeheurer Wandel in den Anbaumethoden statt. Etwa 140 Groß- und Mittelstädte, darunter Peking, Shanghai und Harbin, verbreiten wissenschaftliche und technologische Erkenntnisse durch Ausstellungen, Aussprachen, Vorführungen von wissenschaftlichen und Lehrfilmen sowie von fortgeschrittenen Techniken und den Austausch technischer Daten und Literatur. Die Einführung fortgeschrittener Techniken umfaßt die Elektronik, numerische Kontrolle, Laser, Fluidics, hydraulisches Pressen, Infrarotstrahlen und Haltpressen und hat einen Beitrag zu Chinas industrieller Entwicklung geleistet.

(leicht gekürzt)

ZUR CHINESISCHEN RECHTSENTWICKLUNG

DIE STÄRKUNG DER SOZIALISTISCHEN RECHTSORDNUNG

Von der Theoriegruppe des Obersten Volksgerichtes

Quelle: Hóngqí (Rote Fahne, Organ des ZK der KPCh), Peking
Heft 10, 1977, S. 81 - 84

Aus dem Chinesischen von
STEPHAN JASCHEK, Bonn

Der weise Führer Vorsitzender Hua stellte in seinem auf dem 11. Parteitag erstatteten Politischen Bericht die Kampfaufgabe der unbedingten Stärkung des Staatsapparates des Volkes. Durch die Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung wird der Staatsapparat des Volkes gestärkt und die wichtige Maßnahme über die strategische Entscheidung - durch Anpacken des Hauptkettengliedes die Angelegenheiten des Volkes gut regeln - in die Tat umgesetzt. Dies ist von großer Bedeutung, um den Klassenfeinden eine Schlag zu versetzen, um die Interessen des Volkes zu wahren, um die Gesellschaftsordnung zu schützen, um Stabilität und Geschlossenheit zu fördern und um die Initiativen der breiten Massen und Kader zur Geltung zu bringen.

Unsere sozialistische Rechtsordnung wird durch die marxistisch-leninistischen Theorien über Staat und Recht angeleitet und ist unter der direkten Führung des Vorsitzenden Mao und des Zentralkomitees der

Partei gemäß den Erfordernissen des revolutionären Kampfes schrittweise errichtet worden. Sie verkörpert den Willen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen, vertritt die grundlegenden Interessen der breiten Volksmassen und ist eine mächtige Waffe des Kampfes bei dem Widerstand der Volksmassen gegen die Klassenfeinde und deren Sabotage und bei den subversiven Aktivitäten des Imperialismus, Revisionismus und der Konterrevolution. Sie ist ein wichtiges Instrument für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und für den Aufbau des Sozialismus. Seit Gründung der Volksrepublik China hat die sozialistische Rechtsordnung bei der Bekämpfung der Feinde, insbesondere bei der Bodenreform, bei der Unterdrückung der Konterrevolutionäre und ihrer Liquidierung, bei der "Drei-Anti"- und "Fünf-Anti"- Bewegung (1952 einsetzende Kampagne gegen Unterschlagung, Verschwendung und Bürokratismus (Drei-Anti) und gegen Bestechung, Steuerhinterziehung, Diebstahl, schlechte Arbeitsausführung und Wirtschaftsspionage (Fünf-Anti), A.d.Ü.) und den nachfolgenden politischen Bewegungen eine sehr große Rolle gespielt. Die Justizorgane aller Ebenen haben unter der Führung der Parteikomitees die Linie, den Kurs und die Politik des Vorsitzenden Mao über die Liquidierung der Konterrevolutionäre durch Stützung auf die Massen konsequent durchgeführt und in Übereinstimmung mit den Gesetzen die "Despoten im Osten" und die "Despoten im Westen" (d.h. die Grundbesitzer und anderen Feudalherren in der alten Gesellschaft, A.d.Ü.) unterdrückt, über deren zahllose Verbrechen im Volke großer Zorn herrschte. Sie haben zahllose Konterrevolutionäre bestraft und den Straftätern einen Schlag versetzt. Gleichzeitig haben die Justizorgane auch zahlreiche Streitfälle innerhalb des Volkes gelöst, viele Zivilrechtsfälle behandelt, wirksam die revolutionäre Ordnung geschützt, die Sicherheit des sozialistischen Gemeineigentums und des Lebens und Eigentums der Volksmassen aufrechterhalten, die siegreiche Entwicklung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus gewährleistet sowie die Stabilität und Konsolidierung des Staates garantiert. Diese Leistungen, die von den Organen der Rechtspflege unseres Landes bei ihrer Tätigkeit erzielt wurden, sind ein integrierender Bestandteil der strahlenden Erfolge, die das chinesische Volk unter der Führung des Vorsitzenden Mao und des Zentralkomitees der Partei bei der sozialistischen Revolution und dem sozialistischen Aufbau vollbracht hat. Dies kann von niemandem bestritten werden.

Auf Grund der konterrevolutionären Erfordernisse bei der Usurpation der Partei und der Macht hat die "Viererbande" einen heftigen Angriff gegen die sozialistische Rechtsordnung geführt, sie verleumdet und verunglimpft und sie mit allen Mitteln sabotiert. Schon zu Beginn der Großen Kulturrevolution haben sie (die "Vier", A.d. Ü.) den Charakter der sozialistischen Rechtsordnung in grober Weise verfälscht, indem sie die sozialistische Rechtsordnung als "Übernahme aus den kapitalistischen Ländern" und als "revisionistisch" verleumdeten. Sie stellten die Rolle der sozialistischen Rechtsordnung voll und ganz in Abrede und wollten die Erfolge bei der Tätigkeit der Justizorgane nicht wahrhaben. Sie schwätzten davon, daß die Tätigkeit der Justizorgane in den 17 Jahren vor der Großen Kulturrevolution in der konterrevolutionären, revisionistischen Linie Liu Shaoqis "eine beherrschende Stellung" eingenommen habe und daß durch sie "überhaupt nichts Ordentliches erreicht worden sei". Sie attackierten in giftiger Weise die Organe der Diktatur des Proletariats als "alten Apparat" und verleumdeten die Kader in der Politik und im Rechtswesen als "altes Personal". Sie gingen sogar so weit, in heftiger Weise dazu aufzustacheln, "die Organe der öffentlichen Sicherheit, der Staatsanwaltschaft und der Rechtspflege restlos zu zerschlagen" und "die Diktatur des Proletariats grundlegend zu verbessern", usw., usf. Der geehrte und geliebte Ministerpräsident Zhou Enlai hat auf einer Sitzung im Jahre 1971 gegenüber diesem konterrevolutionären Unsinn der "Viererbande" klipp und klar festgestellt: "Es ist unvorstellbar, daß in diesen 17 Jahren die 'schwarze Linie die beherrschende Stellung eingenommen haben' soll, denn dies würde auf eine Leugnung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao hinauslaufen". Durch diese Worte von Ministerpräsident Zhou Enlai wurde die von der "Viererbande" auf den Kopf gestellte Geschichte wieder richtiggestellt und die von der "Viererbande" bewirkte ideologische Verwirrung bereinigt. Die breiten Massen der Kader und Polizisten sind jetzt voll Freude und Begeisterung und verdoppeln ihre Arbeitsanstrengungen. Die "Viererbande" und ihre verschworenen Anhänger und Gefolgsleute sind in ihrem Herzen von Haß erfüllt und suchen nach jeder Gelegenheit um zurückzuschlagen. Im Jahre 1975, als die "Viererbande" den "Empirismus" bekämpfte und einen wütenden Angriff gegen Ministerpräsident Zhou Enlai und andere führende Genossen des Zentralkomitees führte, trat ein Anhänger von

ihnen unverblümt mit dem Unsinn hervor, daß "die Tätigkeit der Gerichte kaum dem Sozialismus nütze" und daß diese "noch kein Stück Weges vorangekommen seien". Auch stimmte er die alte Leier von der "Herrschaft der schwarzen Linie" wieder an. Insbesondere nach dem Ableben von Zhou Enlai und in der Zeit der schweren Erkrankung des Vorsitzenden Mao haben sie erneut eine schädliche Strömung gegen das "Zurück zum Alten" und gegen die "Restauration" ausgelöst. Sie versuchten vergeblich, die revolutionären führenden Kader an der Front des Rechtswesens als "Machthaber abzustempeln, die den kapitalistischen Weg gehen" und als "Wahnsinnige der Restauration" hinzustellen. Geführt von gefährlichen und bösen Absichten, wollten sie die Front des Rechtswesens durcheinanderbringen. Politisch gesehen wollten sie die sozialistische Rechtsordnung in den schwärzesten Farben malen, ideologisch gesehen wollten sie in den Ansichten der breiten Massen der Kader und des Volkes über die Rechtsordnung Verwirrung stiften und organisatorisch gesehen wollten sie die Justizorgane der Diktatur des Proletariats niederreißen. Sie wollten die sozialistische Rechtsordnung voll und ganz beseitigen, die Diktatur des Proletariats untergraben und den Kapitalismus restaurieren. Durch die Störung und Sabotage der "Viererbande" ist unsere sozialistische Rechtsordnung seit vielen Jahren beeinträchtigt und ideologisch sehr durcheinandergebracht worden. Deshalb müssen wir die Zuwiderhandlungen der "Viererbande" und die zahllosen von ihnen verbreiteten irri- gen Ansichten über die Probleme der Rechtsordnung grundlegend entlarven und tiefgehend kritisieren, damit deren verderblicher Einfluß beseitigt wird.

Das Zentralkomitee der Partei mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze hat mit einem Schlag die "Viererbande" zerschmettert und die strategische Entscheidung - durch Anpacken des Hauptkettengliedes die Angelegenheiten des Landes gut regeln - getroffen. Es führt die gesamte Partei und das Volk des ganzen Landes in dem heftigen Kampf der beiden Klassen und der beiden Wege, verwirklicht Stabilität und Geschlossenheit, festigt die Diktatur des Proletariats, um im Lande die große Ordnung zu schaffen. Stets hat der Vorsitzende Mao uns gelehrt: "Unsere Instrumente der Diktatur dürfen nicht geschwächt, sondern müssen gestärkt werden". "Unsere Aufgabe besteht gegenwärtig darin, den Staatsapparat des Volkes - das sind hauptsächlich die Volksarmee, die Volkspolizei und die Volksgerichte - zu stärken,

um die Landesverteidigung zu festigen und die Interessen des Volkes zu schützen. Die Sache der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande ist jetzt in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Die rapide Entwicklung der revolutionären Lage und die gerade entstandene Situation des neuen Sprungs nach vorn in der Volkswirtschaft erfordern, daß wir die sozialistische Rechtsordnung stärken, den Klassenfeinden noch heftigere Schläge versetzen, die Interessen des Volkes schützen und das sozialistische System verteidigen.

Die wichtigste Frage bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung ist die genaue Unterscheidung zwischen dem Feind und uns, die strenge Auseinanderhaltung und richtige Behandlung der zwei ihrem Wesen nach unterschiedlichen Widersprüche. Der Vorsitzende Mao hat uns gelehrt: "Man muß auf jeden Fall genau zwischen dem Feind und uns unterscheiden". Dem Feind gegenüber müssen wir hart, dem Volk gegenüber mild sein. Die "Viererbande" hat absichtlich die Beziehungen zwischen dem Feind und uns auf den Kopf gestellt und die zwei ihrem Wesen nach unterschiedlichen Widersprüche miteinander vermengt. Sie hat ein konterrevolutionäres politisches Programm zusammengebraut, in dem es heißt, daß "die alten Kader Demokraten seien" und daß "die Demokraten" diejenigen seien, "die den kapitalistischen Weg gehen". Zügellos propagierten sie die absurde sogenannte Theorie von "den neuen Veränderungen in den Klassenbeziehungen" und schrien danach, daß "die Speerspitze des Angriffs gegen die Bourgeoisie innerhalb der Partei gerichtet werde". Gegenüber den führenden Kadern und Volksmassen, die an der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao festhielten, haben sie erbarmungslos zugeschlagen, eine grausame Unterdrückung sowie eine faschistische Diktatur ausgeübt. Dagegen haben sie über eine Handvoll Konterrevolutionäre und schlechte Elemente ihre schützende Hand gehalten, sie laufen gelassen und auf wichtige Posten gesetzt. Sie haben sogar "die Gefängnisse geöffnet, um nach Linken zu suchen". Die verschiedenen Absurditäten und die giftigen Einflüsse der "Viererbande" über die von ihr auf den Kopf gestellten Beziehungen zwischen dem Feind und uns müssen gründlich kritisiert und beseitigt werden. Wir müssen unbedingt die Speerspitze der Diktatur gegen die reaktionären Klassen, gegen die Reaktionäre und gegen die Konterrevolution richten; dies schließt die Grundbesitzer, die reichen Bauern, die reaktionären Kapitalisten und alle Verräter mit ein. Gegenüber diesen Dieben, Betrügnern, Mördern,

- Brandstiftern, Verbrecherbanden, Schlägern, Plünderern und denjenigen schlechten Elementen, die die sozialistische Ordnung ernsthaft untergraben, müssen wir die Diktatur ausüben.

Bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung müssen wir die Frage der Streitigkeiten innerhalb des Volkes richtig behandeln. Der Vorsitzende Mao sagt: "Unsere Staatsorgane sind Staatsorgane der Diktatur des Proletariats. Was die Gerichte anbelangt, müssen sie mit den Konterrevolutionären fertig werden; daneben müssen sie die Fragen der sehr zahlreichen Streitigkeiten innerhalb des Volkes erledigen". Die "Viererbande" war einerseits gegen die Behandlung der Frage der Streitigkeiten innerhalb des Volkes durch die Justizorgane und verbreitete die Behauptung, daß die "Organe der Diktatur des Proletariats nur für die Behandlung der Widersprüche zwischen dem Feind und uns und nicht für die Widersprüche innerhalb des Volkes zuständig" seien. Auf der anderen Seite machten sie in hinterhältiger Weise Reklame dafür, daß es bei der Erledigung der Streitigkeiten innerhalb des Volkes "nichts ausmache, wenn man ein wenig Gewalt anwende", wobei sie dazu aufstachelten, Messer, Gewehre und Knüppel gegen die Volksmassen einzusetzen. Absichtlich untergruben sie die innere Einheit des Volkes, stifteten in den Beziehungen innerhalb des Volkes Verwirrung und sabotierten die Lösung "die Revolution anpacken und die Produktion fördern". Dadurch wurde der Haß der "Viererbande" gegen das Volk voll und ganz enthüllt und ihre häßliche, konterrevolutionäre Fratze der Feindschaft gegenüber dem Volk bloßgestellt. Wir müssen gemäß den Lehren des Vorsitzenden Mao über die richtige Behandlung der Widersprüche innerhalb des Volkes und in Übereinstimmung mit der Politik der Partei und den Gesetzen des Staates die zivilrechtlichen Streitigkeiten richtig lösen, die legitimen Rechte und Interessen der Volksmassen schützen, die innere Geschlossenheit des Volkes stärken, eine gute gesellschaftliche Moral schaffen und die sozialistische Ordnung verteidigen.

Bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung müssen wir nach Recht und Gesetz vorgehen. Nach Recht und Gesetz vorgehen erfordert, daß wir je nach den Umständen des Klassenkampfes in Übereinstimmung mit der Politik der Partei die Gesetze des Staates richtig anwenden müssen. Nur wenn man nach Recht und Gesetz vorgeht, kann man den Klassenfeinden wirksam einen Schlag versetzen und die Interessen des Volkes schützen. Jedes Vorgehen, das sich nicht auf Recht

und Gesetz stützt, ist nicht zulässig. Die "Viererbande" sabotierte skrupellos die Politik der Partei und die Gesetze des Staates. Sie schuf ihr eigenes "Bandenrecht", ließ nach Belieben verhaften, errichtete ihre eigenen Gerichte (Im Original wiedergegeben mit 公堂: : in der alten Gesellschaft der Ort, wo ein Beamter die Fälle entschied, A.d.Ü.), schätzte Menschenleben gering ein, hetzte zu gewaltsamen Auseinandersetzungen auf und übte einen faschistischen Terror aus. Dies hat sehr schädliche Auswirkungen mit sich gebracht, worüber unter den breiten Massen große Empörung herrscht. Die "Viererbande" propagierte darüberhinaus, daß ihre sogenannte "zweite Streitmacht" (d.h. die Volksmiliz, s.a. Peking Rundschau Nr.13, 1977, "Das Komplott der 'Viererbande' zur Gründung einer 'zweiten Streitmacht' ist fehlgeschlagen", A.d.Ü.) das "Recht verwalten" und das "Recht durchführen" solle. Dadurch versuchte sie vergeblich, die Justizorgane zu ersetzen und die staatliche richterliche Gewalt an sich zu reißen. Das bedeutet voll und ganz, daß sie die Verfassung nach Belieben mit Füßen getreten und die revolutionäre Rechtsordnung untergraben hat. Das ist ungesetzlich und ruchlos! Wir müssen unbedingt die zahlreichen Gesetzesverstöße, die durch den Einfluß der konterrevolutionären, revisionistischen Linie der "Viererbande" entstanden sind, grundlegend bereinigen. Der Vorsitzende Mao hat stets betont: "Nach Recht und Gesetz vorgehen". Der Vorsitzende Mao lehrt uns darüberhinaus: "Das Schwergewicht muß auf dem Beweismaterial und auf den Untersuchungen liegen; es ist streng verboten, Geständnisse durch Zwang zu erpressen und diese dem weiteren Verfahren zugrunde zu legen". Nach der Zerschlagung der "Viererbande" gab der Vorsitzende Hua uns die Weisung: Das Beweismaterial bei der Verurteilung von Straftätern und der Entscheidung von Fällen muß stichhaltig sein. Wir müssen unbedingt nach Recht und Gesetz vorgehen. Die Justizorgane und deren Mitarbeiter müssen die Gesetze und Verordnungen des Staates Vorbildlich einhalten. Legt man das Schwergewicht auf das Beweismaterial und die Untersuchungen, darf man auf keinen Fall subjektiv und willkürlich vorgehen und nur eine Seite hören und ihr Glauben schenken. Nur auf diese Weise kann man die Klassenfeinde wohlüberlegt, treffsicher und unerbittlich schlagen, wobei das Schwergewicht auf der Treffsicherheit liegt. Man darf keinen schlechten Menschen freilassen, aber auch keinen guten Menschen grundlos anschuldigen.

Bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung müssen wir die Aufklärungs- und Erziehungsarbeit über die Rechtsordnung umfassend und tiefgehend entfalten, damit jeder einsieht, daß er "unbedingt die Gesetze einhalten muß". In der Verfassung unseres Landes ist eindeutig festgelegt, daß jeder Bürger "die Verfassung und die Gesetze der Volksrepublik China einhalten muß". Es ist die Pflicht der Bürger, die Gesetze des Staates zu befolgen. Jeder Bürger muß bewußt die Gesetze des Staates einhalten. Die "Viererbande" stachelte zu Anarchismus auf und ermunterte und unterstützte Prügeleien, Zerstörungen und Plünderereien. Rechtsbrecher und Verbrecher wurden von ihr als "Helden, die gegen den Strom schwimmen", ausgezeichnet. Dadurch wurde die Rechtsauffassung einiger weniger getrübt und es gab einige, die sich sogar auf den Weg des Verbrechens begaben. Die "Viererbande" ist der größte politische Anstifter. Jetzt müssen wir die Entlarvung und Kritik der "Viererbande" zur Richtschnur machen, die Aufklärungs- und Erziehungsarbeit über die sozialistische Rechtsordnung umfassend entfalten, unentwegt von der Einhaltung der Disziplin und der Gesetze für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats reden und Stabilität und Geschlossenheit verwirklichen. Von größter Bedeutung beim Aufbau des Sozialismus ist die Vertiefung der Rechtsauffassung bei den breiten Massen der Kader und des Volkes. Die Justizorgane müssen unter der Führung der Parteikomitees mit den zuständigen Abteilungen in enger Koordination zusammenwirken und die Aufklärungsarbeit über das Rechtssystem zu einer wichtigen Aufgabe machen, die entschlossen angepackt und erfolgreich durchgeführt werden muß. Auf verschiedene Art und Weise müssen wir für die breiten Massen der Kader u. des Volkes Erziehungsarbeit auf dem Gebiet der Rechtsordnung leisten. Das Parteistatut bestimmt eindeutig, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei die Parteidisziplin und die Gesetze des Staates streng einhalten müssen. Ein Verstoß gegen die Gesetze des Staates ist ein Verstoß gegen die Parteidisziplin. Die Mitglieder der Kommunistischen Partei und die Staatsangestellten müssen Vorbilder bei der Einhaltung der Gesetze sein und den Kampf der Massen gegen alle Rechtsbrecher und Verbrecher anführen.

Bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung müssen wir die Massenlinie der Partei durchführen und den Kurs der kombinierten Stützung auf die breiten Volksmassen und auf die besonderen Organe gewissenhaft

in die Tat umsetzen. Die "Viererbande" hat diesen Kurs mit aller Gewalt sabotiert und das Banner "sich auf die Massen stützen" und "gegen den Mystizismus" geschwenkt, zu Anarchismus aufgestachelt und dazu ermuntert, das zu tun, was die Massen wollen. Ihrem Wesen nach war sie jedoch gegen die Massenlinie. Sie hat auch die besondere Tätigkeit der Organe der Rechtspflege aufgehoben, wobei sie absolut gefährliche und böse Absichten im Schilde führte. Wir müssen unbedingt an der Massenlinie unter der Führung der Parteikomitees festhalten, uns auf die Massen stützen, Untersuchungen anstellen, die Wahrheit in den Tatsachen suchen und die Arbeit auf dem Gebiet der Rechtspflege effektiv und erfolgreich gestalten.

Noch wichtiger ist es, bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung die Führung der Partei gegenüber der Tätigkeit der Rechtspflege zu verstärken. Wir müssen die "Viererbande" grundlegend dafür kritisieren, daß sie die sogenannte irrierte Theorie "entgegen den Parteikomitees handeln" und andere gegen die Führung der Partei gerichtete Absurditäten propagiert hat. Die Organe der Rechtspflege aller Ebenen müssen sich der Führung der Partei unterordnen, allseitig, richtig und konsequent die Linie, den Kurs und die Politik der Partei durchführen, den organisatorischen und ideologischen Aufbau und den Arbeitsstil stärken.

Wir werden unter der Führung des Zentralkomitees mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze das große Banner des Vorsitzenden Mao hochhalten, an der Linie des 11. Parteitages festhalten, die konterrevolutionäre, revisionistische, ultrarechte Linie der "Viererbande" grundlegend kritisieren, die sozialistische Rechtsordnung stärken und für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats, für die Verteidigung des sozialistischen Systems und für die Verwandlung unseres Landes in ein modernes und starkes sozialistisches Land noch in diesem Jahrhundert noch größere Beiträge leisten.

DIE STÄRKUNG DER SOZIALISTISCHEN RECHTSORDNUNG UND KONSOLIDIERUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS

Von Lü Bin

Quelle: Beijingdaxue Xuebao (Zeitschrift der Universität Peking), Philosophische und Gesellschaftswissenschaftliche Reihe, Peking, Heft 6, 1974, S.11, 12 und 15

Aus dem Chinesischen von
STEPHAN JASCHEK, Bonn

Die Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung, bei der die grundlegende Linie der Partei als Richtschnur zu dienen hat, ist gegenwärtig ein wichtiger Inhalt des Kampfes, der Kritik und der Umgestaltung an der Front der Politik und des Rechts. Dies ist von schwerwiegender Bedeutung für die Vertiefung und Weiterführung der siegreichen Erfolge der Großen Proletarischen Kulturrevolution, für die Festigung der Diktatur des Proletariats, für die Weiterentwicklung der ausgezeichneten Lage im ganzen Lande und schließlich für die Besetzung des zum Überbau gehörenden Bereich des Rechts mit dem Marxismus-Leninismus und den Maozedong-Ideen.

Lenin betont: "Recht ist Ausdruck des Klassenwillens für die Erringung des Sieges und die Erlangung der Staatsmacht". In der Geschichte verkörperte das Recht jeder Ausbeuterklasse die Interessen, den Willen und die Forderungen der Ausbeuterklassen und war ein Instrument dieser Ausbeuterklassen zur Versklavung und Unterdrückung der breiten Massen der Werktätigen. Das sozialistische Recht spiegelt den Willen der Arbeiterklasse wider und vertritt die grundlegenden Interessen der breiten Massen der Werktätigen. Während der gesamten Geschichte des Sozialismus ist es ein wichtiges Instrument der Arbeiterklasse und der breiten Massen der Werktätigen für die Durchführung des Klassenkampfes und die Verwirklichung der Diktatur des Proletariats.

In der gesamten Geschichte des Sozialismus sind Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe immer noch vorhanden; der Kampf zwischen den zwei Wegen, dem des Sozialismus und dem des Kapitalismus, geht weiter und die Gefahr einer kapitalistischen

Restauration bleibt bestehen; bestehen bleibt auch die Bedrohung durch Subversion und Aggression seitens des Imperialismus und des Sozialimperialismus. So dürfen unsere Instrumente der Diktatur nicht geschwächt, sondern sie müssen gestärkt werden. Die wichtigste Rolle des als Instrument der Diktatur dienenden sozialistischen Rechts ist die Lösung der Widersprüche zwischen dem Feind und uns. Sie besteht darin, gegenüber den Feinden die Diktatur auszuüben, alle konterrevolutionären Kräfte und Cliques, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen und dem sozialistischen Aufbau feindlich gegenüberstehen und ihn sabotieren, zu unterdrücken und alle Renegaten, Verräter, Agenten und Spione des Imperialismus zu bestrafen. Gleichzeitig müssen wir diesen Dieben, Betrügern, Mördern, Brandstiftern, Rowdybanden und den anderen schlechten Elementen, die die öffentliche Ordnung ernsthaft gefährden, die Strafe des Gesetzes auferlegen und ihnen gegenüber entschieden die Diktatur ausüben. Über die Feinde die Strafe des Gesetzes verhängen, bedeutet jedoch nicht stets und immer die psychische Vernichtung. Von ganz wenigen besonders abscheulichen Verbrechen abgesehen, bei denen der Volkszorn ohne Hinrichtung nicht beruhigt werden kann, kommt es bei der überwiegenden Mehrzahl der Verbrecher darauf an, sie bei der Arbeit zu überwachen, sie zu erziehen und umzuerziehen, ihnen aber die weitere Existenz zu ermöglichen, damit sie sich zu neuen Menschen wandeln können.

Das sozialistische Recht unterdrückt die Feinde und schützt das Volk. Unter besonderen Umständen ist es auch ein Mittel, um die Widersprüche innerhalb des Volkes zu lösen. Die Lösung der Widersprüche innerhalb des Volkes erfolgt hauptsächlich mit Hilfe demokratischer Methoden, Methoden der Kritik und Methoden der Überzeugung und Erziehung. Wir müssen jedoch erkennen, daß es in der sozialistischen Gesellschaft noch Klassen und Klassenkämpfe gibt. Insbesondere auf dem Gebiet der (gesellschaftlichen, A.d.Ü.) Bewußtseinsformen gibt es infolge des jahrtausendealten Einflusses der alten Ideologie der Ausbeuterklassen, infolge der spontanen kapitalistischen Tendenzen der Kleinproduzenten und der verderblichen Einwirkungen der alten Kräfte der Gewohnheit auf den Menschen noch gesellschaftliche und ideologische Ursachen für die Entstehung von Rechtsverstößen und Verbrechen; können noch gewisse Störungen der revolutionären Ordnung, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Verletzung der Rechte des Volkes, Zerstörungen des staat-

lichen Eigentums und andere Rechtsbrüche und Verbrechen entstehen, durch die die Interessen des Staates, der Kollektive und des Volkes verletzt werden. Daher müssen wir gegenüber denjenigen Rechtsbrechern und Verbrechern innerhalb des Volkes, die die revolutionäre Ordnung ernsthaft untergraben, bestimmte Zwangsmaßnahmen als flankierende Maßnahmen für die Überzeugung und Erziehung ergreifen. Es ist so, wie der Vorsitzende Mao es dargelegt hat: "Um erfolgreich zu produzieren, studieren und in geordneten Verhältnissen leben zu können, fordert das Volk von seiner Regierung, von den Leitern der Produktion und der Kultur- und Bildungsinstitutionen, daß sie geeignete administrative Anordnungen zwingenden Charakters erlassen. Ohne derartige administrative Anordnungen ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unmöglich, was auch für den gesunden Menschenverstand begreiflich ist. Diese administrativen Anordnungen und die Überzeugungs- und Erziehungsmethoden, die bei der Lösung der Widersprüche innerhalb des Volkes angewandt werden, sind zwei einander unterstützende und sich ergänzende Seiten". Außerdem sagt der Vorsitzende Mao: "In unserer Gesellschaft gibt es auch eine geringe Anzahl von Menschen, die sich über die öffentlichen Interessen hinwegsetzen, die nichts und niemanden anerkennen, die Mord und Totschlag und andere Verbrechen begehen... Wir billigen es keineswegs, daß dieser Kategorie von Menschen gegenüber Nachsicht geübt wird. Im Gegenteil, es müssen geeignete gesetzliche Maßnahmen gegen sie getroffen werden". So muß die Anwendung des sozialistischen Rechts auf die Lösung der Widersprüche innerhalb des Volkes selbstverständlich von Überzeugungs- und Erziehungsarbeit begleitet werden. Dies ist gegenüber der Klassendiktatur, die von einer reaktionären Klasse ausgeübt wird, grundsätzlich verschieden.

Seit Gründung unseres Staates haben Partei und Staat, angeleitet von der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao, die Erfahrungen bei der Errichtung der revolutionären Rechtsordnung in den Stützpunktgebieten während der demokratischen Revolution zusammengefaßt. Insbesondere haben sie die praktischen Erfahrungen während der sozialistischen Revolution zusammengefaßt und in Übereinstimmung mit der jeweiligen Klassenkampflage und gemäß den Erfordernissen der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen ausgearbeitet. Unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas wurde im September 1949 die Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes

einberufen und das "Gemeinsame Programm" ausgearbeitet, das vorübergehend die Rolle einer Verfassung übernahm. In Übereinstimmung mit den im "Gemeinsamen Programm" verankerten grundlegenden Prinzipien wurde die Arbeit für den Aufbau eines revolutionären Rechtssystems im ganzen Lande entfaltet und nacheinander viele wichtige Gesetze ausgearbeitet. Der im September 1954 einberufene 1. Nationale Volkskongreß unseres Landes arbeitete die "Verfassung der Volksrepublik China" aus. Das war die erste Verfassung sozialistischen Typs in der Geschichte unseres Landes. Ihr liegt das "Gemeinsame Programm" zugrunde, das durch sie weiterentwickelt wurde. Die Verfassung ist das große, grundlegende Gesetz unseres Landes. Sie verkörpert den Geist der Generallinie der Partei während der Übergangsperiode und bestimmt eindeutig den Kurs und die Schritte für die Verwirklichung der sozialistischen Umgestaltung und den Aufbau des Sozialismus. In Übereinstimmung mit der Verfassung wurde wiederum eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen auf allen Gebieten der staatlichen Ordnung unseres Landes ausgearbeitet. Auf der Grundlage der zusammengefaßten praktischen Erfahrungen des Klassenkampfes wurden dann zu jeder Zeit nach den Erfordernissen der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus und in Übereinstimmung mit der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao Gesetze und Verordnungen ausgearbeitet. Diese Gesetze und Verordnungen spielten eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung der grundlegenden Linie der Partei, bei der Sicherstellung des Sieges der Sache der Revolution, bei der Förderung der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, bei der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und bei der Verteidigung des Vaterlandes.

Das sozialistische Recht ist ein wichtiger, integrierender Bestandteil des sozialistischen Überbaues; es ist ein wichtiges Instrument für die Verwirklichung der Linie und der Politik der Partei. Angeleitet vom Marxismus-Leninismus und den Maozedong-Ideen, muß das sozialistische Recht sich den Veränderungen im Kräfteverhältnis der gesellschaftlichen Klassen und den Erfordernissen des Klassenkampfes anpassen, von der ökonomischen Basis des Sozialismus und dem tatsächlichen Entwicklungsstand der Produktivkräfte ausgehen und der Diktatur des Proletariats bei der Weiterführung der Revolution dienen. Wird die sozialistische Revolution intensiviert, schreitet der Aufbau des Sozialismus voran, ändert sich die Klassenkampflage, dann muß unmittelbar auch das sozialistische Recht entsprechend geändert werden, um die siegreichen Erfolge der Re-

volution zu festigen und weiterzuführen und um sich den Erfordernissen der Diktatur des Proletariats bei der Weiterführung der Revolution anzupassen. Auf keinen Fall darf man einseitig die Beständigkeit des sozialistischen Rechts betonen und sagen, daß dadurch dem Proletariat und den breiten Volksmassen Hände und Füße gebunden seien. Lenin hebt hervor: "In der Übergangsperiode hat das Recht nur vorübergehend Bedeutung. Behindert das Recht die Fortentwicklung der Revolution, dann muß es aufgehoben oder abgeändert werden". In einem bestimmten Entwicklungsstadium der Revolution bedarf das sozialistische Recht natürlich einer relativen Beständigkeit, denn nur so kann es seine revolutionäre Rolle voll und ganz erfüllen. Unsere Verfassung von 1954, deren Ausarbeitung vom Vorsitzenden Mao persönlich geleitet wurde, ist eine Verfassung der Revolution und eine Verfassung der Entwicklung. Sie festigt die bereits erzielten revolutionären Erfolge, stellt aber auch Kampfziele auf und gibt die Richtung des Kampfes an. In den letzten 20 Jahren, insbesondere in den acht Jahren der Großen Proletarischen Kulturrevolution, haben in der Politik, in der Wirtschaft und Kultur und auf anderen Gebieten unseres Landes sehr große Veränderungen stattgefunden, so daß die Weiterentwicklung und Änderung unserer Verfassung eine geschichtliche Notwendigkeit ist.

In den 25 Jahren seit der Gründung unseres Staates war der Kampf der zwei Linien an der Front der Politik und des Rechts äußerst heftig und verwickelt. Mittelpunkt und Kern des Kampfes war die Frage, ob man an der grundlegenden Linie der Partei und an der Diktatur des Proletariats festhalten oder ob man die grundlegende Linie der Partei von Grund auf verändern und den Kapitalismus wiederherstellen soll. Vor der großen Proletarischen Kulturrevolution haben der Renegat, versteckte Kollaborateur und Arbeitervertreter Liu Shaoqi und seine Agenten in der Politik und im Rechtswesen ihre in der Partei und im Staat eroberten wichtigen Posten dazu benutzt, um sich der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao hartnäckig zu widersetzen, um lauthals die irrige, konterrevolutionäre Theorie von der "Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz" zu propagieren, um den grundlegenden Charakter des sozialistischen Rechts umzugestalten und um vergeblich zu versuchen, die Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Bourgeoisie umzuwandeln. Um ihre Verschwörung der Änderung der grundlegenden Linie der Partei, der gewaltsamen Beseitigung der Diktatur des Proletariats und der Restauration des Kapitalismus verwirklichen zu können, haben der Renegat und

Verräter Lin Biao und seine verschworenen Anhänger während der Großen Proletarischen Kulturrevolution in gleicher Weise wie Imperialismus, Revisionismus und Konterrevolution wie auch innerhalb des Landes die Grundbesitzer, reichen Bauern, Konterrevolutionäre, schlechten Elemente und Rechtsabweichler in giftiger Weise die Diktatur des Proletariats als "unumschränkte Gewaltherrschaft" und als "Absolutismus" verleumdet. Außerdem haben sie den Mantel aller Reaktionen, Konfuziusverehrer und Anti-Legalisten in der Geschichte unseres Landes geerbt und benutzen ihn, um einen Angriff gegen Qin Shi Huang (Chinesischer Kaiser, 259 - 210 v. Chr., schuf den ersten chinesischen Einheitsstaat, errichtete eine Zentralmacht und vereinheitlichte das Recht, die Maße und Gewichte, die Währung und die Schrift; wegen seiner äußerst grausamen Regierungsmethoden und seiner Verfolgung der Konfuzianer wurde er in den einzelnen Kampagnen seit 1949 unterschiedlich bewertet, in der Anti-Lin und Anti-Konfuzius-Kampagne positiv herausgestellt, A. d. Ü.), einen Angriff gegen das Recht von Qin Shi Huang und gegen die Diktatur des Proletariats und die sozialistische Rechtsordnung unseres Landes zu führen. Ihr Vorgehen ist nicht gegen die Diktatur irgendeiner Klasse, sondern einzig und allein gegen die Diktatur des Proletariats und gegen die sozialistische Rechtsordnung gerichtet und zielt darauf ab, eine eigene faschistische Diktatur der Grundbesitzer und Kompradorenbourgeoisie zu errichten und das Proletariat und die breiten Massen der Werktätigen einer blutigen Unterdrückung zu unterwerfen. Genauso liegen die Dinge. In den von ihnen kontrollierten Abteilungen und Gebieten verfolgen sie in grausamer Weise diejenigen revolutionären Kader und Massen, die sich ihnen widersetzt haben. Sie errichten sogar ihre eigenen Strafgerichte, schaffen sich eigene Gefängnisse, verstoßen gegen Gesetz und Disziplin und schätzen Menschenleben nur gering ein. Ist das nicht wirklich eine faschistische Diktatur? An der Front der Politik und des Rechts unseres Landes führen der Vorsitzende Mao und das Zentralkomitee der Partei das Volk in dem entschlossenen Kampf gegen die Störungen und Sabotage der revisionistischen Linie Liu Shaoqis und Lin Biaos. Die proletarische revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao nimmt dabei unentwegt die beherrschende Stellung ein und spielt die führende Rolle. Dadurch wird in grundlegender Weise gewährleistet, daß die sozialistische Rechtsordnung in unserem Lande stets in Übereinstimmung mit der richtigen Linie vorwärtsschreitet.

"Die Erfahrungen der Geschichte verdienen Beachtung". Bei der Behandlung der sozialistischen Rechtsordnung müssen wir an den Theorien des Marxismus-Leninismus über den Staat der Diktatur des Proletariats festhalten. Auf der einen Seite sind wir gegen den Standpunkt, der blindes Vertrauen in die Gesetze setzt und ihre Rolle übertreibt und meint, "die Gesetze können alles". "Die Richtigkeit der ideologischen und politischen Linie entscheidet alles". Die entscheidende Rolle in der Sache der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus spielt die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao; worauf man sich im wesentlichen stützen muß, ist die Führung der Partei und sind die Hunderte Millionen von Arbeiter- und Bauernmassen. Der Grund, warum das sozialistische Recht in der Revolution und beim Aufbau eine positive Rolle spielen kann, liegt darin, weil es die Linie und die Politik der Partei verkörpert, die Unterstützung und Zustimmung der breiten Volksmassen findet und die politische Macht des Staates der Diktatur des Proletariats als sicheren Rückhalt hat. Auf der anderen Seite sind wir auch gegen den Standpunkt, der meint, daß es in unserer Gesellschaft nicht wichtig sei, ob es Gesetze gibt oder nicht. Bereits 1957 hat der Vorsitzende Mao in seinem strahlenden Werk "Über die richtige Behandlung der Widersprüche innerhalb des Volkes" Stellung und Rolle der Gesetze in unserem Lande umfassend festgelegt, als er ausführte: "Der Überbau - d. h. die staatliche Ordnung und die Gesetze der demokratischen Diktatur des Volkes sowie die vom Marxismus-Leninismus angeleiteten sozialistischen Bewußtseinsformen - spielt eine aktive, treibende Rolle bei der Erringung des Sieges über sozialistische Umgestaltung und der Schaffung einer sozialistischen Organisation der Arbeit". Es kommt nicht nur darauf an, daß es eine revolutionäre sozialistische Rechtsordnung gibt, sondern sie muß auch weiter gestärkt werden, wobei die grundlegende Linie der Partei als Richtschnur zu dienen hat.

Der Vorsitzende Mao lehrt uns: "Schließt euch zusammen, um ein Ziel zu erreichen: die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats, die in jeder Fabrik, jedem Dorf, jeder Institution und jeder Schule verwirklicht werden muß". Wir wollen diese große Weisung des Vorsitzenden Mao weiter verwirklichen, uns auf die Massen stützen, sie sozialistische Rechtsordnung stärken, die ausgezeichnete revolutionäre Lage weiter entfalten, um bei der sozialistischen Revolution und dem Aufbau des Sozialismus neue Siege zu erringen!

AIR FRANCE

OFFERIERT
ALS ERSTE EUROPÄISCHE
FLUGGESELLSCHAFT
DIE RASCHESTE VERBINDUNG
NACH PEKING.

WIEN – PEKING

wöchentlich

JEDEN SAMSTAG

(Angaben jeweils in Ortszeit)

AB WIEN	12.35 Uhr AF 783
AN PARIS CDG	15.35 Uhr

AB PARIS CDG	16.30 Uhr AF 178
AN PEKING	16.10 Uhr Sonntag

RÜCKFLUG JEDEN MONTAG

AB PEKING	16.55 Uhr AF 179
AN PARIS	06.00 Uhr Dienstag

AB PARIS	10.55 Uhr AF 782
AN WIEN	11.55 Uhr

CHINAS RÜCKBESINNUNG AUF RECHT UND GESETZ

ZUR WIEDERBELEBUNG DER RECHTSDISKUS- SION

STEPHAN JASCHEK, BONN

I. EINLEITUNG

Zu den am meisten durch die Kulturrevolution in China in Mitleidenschaft gezogenen Gebieten des Überbaus, also der Kategorie des historischen Materialismus, "welche die Gesamtheit der Anschauungen und Institutionen einer Gesellschaft widerspiegelt, die unmittelbar von einer ökonomischen Basis hervorgebracht werden"¹, gehören zweifelsohne die Justiz, die Gesetzgebung, ja, das gesamte Rechtswesen überhaupt. Besonders hart ging man gegen die Institutionen der Rechtspflege wie die Gerichte und Staatsanwaltschaften und ihre Kader vor, aber auch die Einrichtungen der Rechtslehre wie die juristischen Fakultäten der Universitäten, die politisch-juristischen Kadenschulen und die rechtswissenschaftlichen Forschungsinstitute wurden nicht verschont, sondern wurden entweder geschlossen oder zu absoluter Untätigkeit verdammt. Zur Illustration der von der linksrevolutionären Gruppe propagierten Beseitigung des Staatsapparates sei eine Weisung von Jiang Qing vom 18. März 1968² angeführt, in der es heißt: "Nieder mit den reaktionären Organen der öffentlichen Sicherheit, den Staatsanwaltschaften und den Gerichten! Die reaktionären Organe der öffentlichen Sicherheit, die Staatsanwaltschaften und die Gerichte der Bourgeoisie müssen restlos zerschlagen werden!" Wie weit die Entwertung des seit 1949 in starker Anlehnung an das sowjetische Vorbild errichtete Rechtssystem von der damaligen Führung der Partei selbst getrieben und somit als Regulativ für soziale Konfliktsituationen im weitesten Sinne ausgeschaltet wurde, zeigt der Beschluß des Zentralkomitees über die Große Proletarische Kulturrevolution vom 8. August 1966³, in dem es heißt, daß "keine Maßnahmen gegen Studenten und Schüler der Universitäten, Fachschulen, Mittel- und Grundschulen wegen aus der Bewegung (d.h. der Kulturrevolution) entstandener Probleme ergriffen werden dürfen", es sei denn, es liegt ein klarer Beweis für Mord, Brandstiftung, Giftmischerei, Sabotage oder Diebstahl von Staatsgeheimnissen vor. Unter eindeutiger Verletzung der Verfassung und zahlrei-

cher Gesetze wurde damit den Hauptakteuren der Kulturrevolution für ihre Rechtsverstöße mit Ausnahme der Kapitalverbrechen im vorhinein nicht nur Straffreiheit zugesichert, sondern sie wurden regelrecht dazu ermuntert. Auch die Gesetzgebung durch die verfassungsmäßig dazu berufenen Organe kam zu einem völligen Stillstand - die amtliche Gesetzessammlung endete bereits im Dezember 1963 mit Band 13⁴ - und wurde durch normative Akte anderer Organe, auf dem Höhepunkt der Kulturrevolution schließlich durch die Weisungen Mao Zedongs ersetzt⁵. Dabei ist es bezeichnend und darüberhinaus auch für die entstandene Rechtsunsicherheit ursächlich, daß die vorher ordnungsgemäß erlassenen Gesetze niemals offiziell aufgehoben worden sind.

An diesen wenigen, hier nur schlaglichtartig angeführten Beispielen wird bereits klar, daß die Kulturrevolution die Rechtsordnung in der Volksrepublik China in eine tiefe Krise geführt hat, durch die sie bis in ihre Grundfeste erschüttert wurde. Da diese Erschütterungen sehr weitreichend waren, war es zeitweilig unvorstellbar, daß sich die Rechtsordnung noch einmal davon erholen könnte. Während dabei der institutionelle "Kahlschlag" durch reorganisatorische Maßnahmen relativ einfach und schnell zu beheben ist, dürfte der durch die Kulturrevolution angerichtete Schaden auf dem Gebiet der "geistig-ideologischen Bewusstseinsformen", also dem Bewußtsein der breiten Massen, was Recht und Unrecht ist, noch längere Zeit nachwirken und nicht so einfach zu beheben sein.

Nach dieser kulturrevolutionären Diskreditierung und institutionellen Zerschlagung verwundert es nicht, daß Probleme des Rechts und der Justiz zu den Tabubereichen der chinesischen Publizistik oder zu den "von der Viererbande errichteten geistigen Sperrbezirken"⁶ gehörten. Bis auf Informationen allgemeiner Art gelang es auch bis vor einiger Zeit ausländischen Besuchern nicht, Näheres über die Rechtsordnung in China zu erfahren. Mit großer Aufmerksamkeit wird daher von den Sinojuristen das Erscheinen juristischer Artikel in der chinesischen Presse verfolgt, die auf eine grundlegende Umorientierung schließen lassen. Da jetzt bereits eine Anzahl von Artikeln vorliegt, sei eine erste Bilanz erlaubt. Zu diesem Zweck wurden die beiden vorstehend abgedruckten Artikel aus den vorhandenen chinesischen Stellungnahmen zu Problemen der Rechtsordnung ausgewählt.⁷ Der erste Artikel, der sich nach fast zehnjähriger Unterbrechung wieder mit dem Recht und der

Rechtsordnung befaßt, ist der hier abgedruckte Artikel von Lü Bin von der Universität Peking. Er wurde in der Universitätszeitung gegen Ende des Jahres 1974, also zu einem Zeitpunkt veröffentlicht, als die neue Verfassung ausgearbeitet wurde, die dann wenige Wochen später auf der 1. Tagung des IV. Nationalen Volkskongresses am 17. Januar 1975 verabschiedet wurde⁸. Nach seinem Erstgeburtscharakter verdient der Artikel auch deswegen noch Beachtung, weil er aus der Hochburg der Linksfraktion, der "Beida" stammt und die Haltung der sogenannten "Viererbande" vor ihrer "Zerschlagung"⁹ wiedergibt. Der zweite Artikel wurde ausgewählt, weil er von der höchsten Stelle in der Justizhierarchie, nämlich dem Obersten Volksgericht, stammt und somit höchste Autorität besitzt. Er wurde 1977 in der Oktobernummer der Hongqi, dem theoretischen Organ des ZK der KPCh, also nach dem XI. Parteitag und der "Zerschlagung der Viererbande" und vor dem V. Nationalen Volkskongreß veröffentlicht. Diese zeitliche Aufeinanderfolge der Artikel ermöglicht es, die chinesischen Positionen zur Rechtsordnung vor und nach der größten innenpolitischen Umwälzung seit der Kulturrevolution kennenzulernen und miteinander zu vergleichen.

II. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER RECHTS- ORDNUNG

Einem der westlichen Rechtsauffassung verhafteten Leser mag es zunächst aufstoßen, daß für den Hongqi-Artikel die Theoriegruppe des Obersten Volksgerichtes verantwortlich zeichnet. In einem westlichen, auf der Gewaltentrennung beruhenden Rechtssystem, wäre es ungewöhnlich, wenn nicht undenkbar, daß sich das oberste Gericht eines Landes zu allgemeinen rechtspolitischen Fragen äußert. Zwar ist das Oberste Volksgericht das höchste Organ der Rechtssprechung¹⁰, seit Abschaffung des Justizministeriums auf der 1. Tagung des II. Nationalen Volkskongresses am 28. April 1959 wurde ihm jedoch auch die Aufgabe des Justizministeriums übertragen, so daß es beide Zuständigkeitsbereiche in sich vereinigt¹¹.

Gleich zu Beginn des Hongqi-Artikels wird festgestellt, daß die "marxistisch-leninistischen Theorien über Staat und Recht" die Grundlagen der sozialistischen Rechtsordnung Chinas sind. Auffällig an dieser, aus dem Gesamtheitsanspruch der Ideologie sich ergebenden, folgerichtigen Feststellung ist die Nichterwähnung der Maozedong-Ideen. In dem Artikel der Pekinger Universität hatte es noch geheißen, daß "das sozialistische Recht vom Marxismus-Leninismus u n d den Maoze-

dong-Ideen angeleitet wird" und daß "der zum Überbau gehörende Bereich des Rechts mit dem Marxismus-Leninismus u n d den Maozedong-Ideen besetzt" werden muß. Auch im Statut der Kommunistischen Partei vom 18. August 1977, das wenige Wochen vor Erscheinen des Artikels angenommen wurde, in der Verfassung von 1975¹² und in der neuesten Verfassung, die am 5. März 1978¹³, also wenige Monate nach Erscheinen dieses Artikels verabschiedet wurde, werden die Maozedong-Ideen in einem Atemzug mit dem Marxismus-Leninismus genannt und als die Ideologie bezeichnet, "von der sich die Volksrepublik China leiten läßt"¹⁴. Das Abweichen von der üblichen Standardformulierung in dem Hongqi-Artikel ist umso auffälliger, als der verstorbene Vorsitzende Mao als "der größte Marxist-Leninist unserer Zeit"¹⁵ angesehen wird, seine Ideen als Richtschnur für die Rechtsordnung jedoch nicht mehr ausdrücklich erwähnt werden. Nur der praktische, nicht der theoretische Anteil Maos beim Aufbau der Rechtsordnung wird in dem Artikel gewürdigt ("ist unter der direkten Führung des Vorsitzenden Mao... errichtet worden"). Diese Feststellung wird natürlich dadurch relativiert, daß bei juristischen Einzelproblemen die *W e i s u n g e n* Maos wieder hervorgehoben werden. Es ist auch möglich, daß bei der Einschätzung der geistigen Leistungen Maos eine realistischere Betrachtungsweise Platz gegriffen hat und darin das Eingeständnis zu sehen ist, daß in den Maozedong-Ideen keine eigenständige Staats- und Rechtstheorie enthalten ist. Mao hat sich jedoch wiederholt mit den Problemen von Staat und Recht auseinandergesetzt. Dies ist im wesentlichen in den folgenden drei Werken geschehen: "Über die Neue Demokratie" (1940), "Über die demokratische Diktatur des Volkes" (1949) und "Über die richtige Behandlung der Widersprüche innerhalb des Volkes" (1957)¹⁶. Diese bereits als Einzelschrift bekannte Arbeit ist jetzt auch in Band 5 der Ausgewählten Werke Maos enthalten¹⁷. Insbesondere die in der letzten Schrift enthaltene Widerspruchslehre, nach der zwischen Widersprüchen innerhalb des Volkes und Widersprüchen zwischen dem Volk und den Feinden des Volkes unterschieden wird, dient als Richtschnur für die richtige Rechtsanwendung, im wesentlichen für die Abgrenzung zwischen gerichtlichen und außergerichtlichen Mitteln bei der Lösung von Zivilstreitigkeiten und der Bestrafung von Rechtsbrechern. Sie wird in China als theoretische Grundlage des gesamten Strafrechts angesehen. In letzter Zeit wird zur Untermauerung des neuen Kurses¹⁸ "Einhaltung der Gesetze" eine Passage aus der im 5. Band enthaltenen Rede Maos vor Parteisekretären von Januar 1957 zitiert, in der

er sich mit Fragen des Rechtssystems auseinandergesetzt hat¹⁹.

III. WESEN UND FUNKTION DES RECHTS

Keine wesentlichen Unterschiede ergeben sich zwischen beiden Artikeln bei der Darlegung von Wesen und Funktion des Rechts. Beide gehen bei der Definition des Rechts von seinem Klassencharakter aus, wobei der Artikel der Peking-Universität den fundamentalen Unterschied zwischen Recht der Ausbeuterklassen und dem sozialistischen Recht als Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse stark herausarbeitet. Auch in der Frage der Funktion des Rechts stimmen beide Artikel im wesentlichen überein:

- Schutz der grundlegenden Interessen der breiten Volksmassen
- Mächtige Waffe des Klassenkampfes (Hongqi-Artikel erstreckt dies auch auf die äußeren Feinde, Imperialismus, Revisionismus und Konterrevolution)
- Instrument für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats.

Breiter Raum wird in dem Artikel der Universität Peking der ideologischen Begründung für die Stärkung der Instrumente der Diktatur des Proletariats eingeräumt, zu denen auch das Recht gehört. Dieser grundlegende innere Widerspruch der marxistisch-leninistischen Lehre, daß trotz Zerschlagung der Ausbeuterklassen und Beseitigung des Privateigentums eine Stärkung des Machtapparates des Staates noch erforderlich ist, wird mit dem Vorhandensein innerer und äußerer Feinde und mit dem Anhalten des Klassenkampfes zu lösen versucht. Der Artikel des Obersten Volksgerichtes gibt lediglich die Weisung Maos über die "Stärkung des Staatsapparates des Volkes, d.h. Volksarmee, Volkspolizei und Volksgerichte" wieder, ohne sich der Mühe einer ideologischen Begründung zu unterziehen.

Ähnliche Anstrengungen unternimmt Lü Bin in dem Artikel der Universität Peking auch, um den grundlegenden Widerspruch der marxistisch-leninistischen Lehre zu erklären, der darin besteht, daß es trotz theoretischer Beseitigung der Verbrechensursachen auch in der sozialistischen Gesellschaft noch Verbrechen gibt. Er führt dies im wesentlichen auf die Rückständigkeit und die Mängel des gesellschaftlichen Bewußtseins des chinesischen Volkes, also auf die Gesamtheit der im Volke herrschenden juristischen Anschauungen

zurück, macht dafür aber auch spontane kapitalistische Tendenzen der Kleinproduzenten und die Kräfte der Gewohnheit verantwortlich.

Grundlegende Unterschiede zwischen beiden Artikeln sind bei der Einstellung gegenüber der Notwendigkeit von Gesetzen und ihrer Rolle als allgemeinverbindliche Verhaltensregeln im gesamtgesellschaftlichen Prozeß zu erkennen. Die dabei auftretenden Differenzen sind so fundamental, daß man bereits jetzt mit einiger Berechtigung sagen kann, daß nach "Zerschlagung der Viererbande", insbesondere nach den Weichenstellungen des XI. Parteitages von August 1977 eine neue Entwicklungsetappe in der chinesischen Rechtsentwicklung eingeleitet wurde. Während in dem Artikel des Obersten Volksgerichtes unmißverständlich festgestellt wird, daß man sich - natürlich in Übereinstimmung mit der Politik der Partei - stets an die Gesetze zu halten hat ("Jedes Vorgehen, das sich nicht auf Recht und Gesetz stützt, ist nicht zulässig"), wodurch das Recht zu einer fast eigenständigen Kategorie erhoben wird, gesteht der Artikel der Universität Peking unter Heranziehung von zwei Mao-Zitaten zwar zu, daß es in einem Staatswesen, also auch in China, Gesetze geben muß, er geht aber nicht so weit zu sagen, daß diese Gesetze allgemeinverbindliche Verhaltensregeln sind. Im Gegenteil, er spricht sich eindeutig "gegen den Standpunkt aus, der blindes Vertrauen in die Gesetze setzt und ihre Rolle übertreibt und meint, die Gesetze können alles". Das Entscheidende bei der sozialistischen Revolution und dem Aufbau des Sozialismus sind nach dieser Auffassung somit nicht die Gesetze, sondern ist "die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao". Worauf man sich bei seinem Vorgehen im wesentlichen stützen muß, sind nicht die Gesetze, sondern die "Führung der Partei und die Hunderte von Millionen von Arbeiter- und Bauernmassen". An dieser Stelle wird der Unterschied zwischen der seit 1966 vorherrschenden maoistischen Linie im Recht und der neuen, stark "entmaoisierten" Linie besonders deutlich. Eine vollkommene Absage an die Massenlinie wird jedoch auch in dem Artikel des Obersten Volksgerichtes nicht erteilt. Im Gegensatz zu der radikalen Massenlinie der "Viererbande", die auf die Tätigkeit der Justizorgane weitgehend verzichtete, wird jetzt eine vermittelnde Position der kombinierten Stützung auf die Massen und auf die Justizorgane propagiert. Diese neue Linie bedeutet natürlich eine Stärkung der institutionellen Jurisprudenz und ihrer personellen und sachlichen Ausstattung, zu der im wesentlichen ausgebildete Justizkader und Gesetzes-

texte gehören.

Während somit nach dem neuen Kurs auf der einen Seite die Herrschaft der Massen im Recht reduziert werden soll, soll auf der anderen Seite die Führung der Partei gegenüber der Tätigkeit der Justiz verstärkt werden. In dem Artikel von Lü Bin war lediglich davon die Rede, daß "das sozialistische Recht ein wichtiges Instrument für die Verwirklichung der Linie und der Politik der Partei ist"; jetzt heißt es in dem Hongqi-Artikel: "Die Justizorgane aller Ebenen müssen sich der Führung der Partei unterordnen und allseitig, richtig und konsequent die Linie, den Kurs und die Politik der Partei durchführen".

Ideologisch weit ausgeholt wird in dem Universitätsartikel, um die Notwendigkeit der Änderung von Gesetzen, ihre Anpassung an die veränderten Umstände und ganz allgemein ihre Unbeständigkeit nachzuweisen. Diese langgezogene, aber ganz in Übereinstimmung mit der Basis-Überbau-Lehre geführte Argumentation, bei der der gesetzmäßige Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen ökonomischer Basis und ihrem Überbau auf das Recht und die Gesetze übertragen werden, wird nur vor dem Hintergrund der insbesondere nach dem VII. Parteitag vom September 1956 geführten Auseinandersetzung um die "Theorie der Bindung von Händen und Füßen" durch die Gesetze verständlich. Damals war die Forderung nach nach Ausarbeitung dringend benötigter grundlegender Gesetze und der normativen Regelung vieler Bereiche erhoben worden. Vorentwürfe für ein Strafgesetzbuch und eine Strafprozeßordnung lagen bereits vor²⁰. Die Forderungen des Parteitags wurden jedoch nicht verwirklicht, so daß es zu diesen Normsetzungsakten nicht gekommen ist. Es setzte sich vielmehr die Richtung durch, die der Auffassung war, daß in einem Land wie China, in dem die Entwicklung in einem ungeheuer raschen Tempo voranschreitet, diese Entwicklung durch Gesetze und Normativakte eher aufgehalten als begünstigt werde²¹. Da der Autor Lü Bin die bevorstehende Änderung der Verfassung (von 1975), also die Setzung eines Normativaktes begründen wollte, mußte er sich so ausführlich mit dieser Theorie und ihren Nachwirkungen auseinandersetzen. Auf eine einfache Formel gebracht, läßt sich seine Auffassung so zusammenfassen: man kann ruhig Gesetze erlassen, da sie jederzeit geändert werden können und auch nach den wechselnden Umständen geändert werden müssen. Die "Theorie der Bindung von Händen und Füßen" gilt heute im wesentlichen als überwunden, wird aber in dem "Bericht über die Abänderung der Verfassung" vom 1. März 1978 nochmals, aller-

dings als erledigt, erwähnt²².

IV. WIDERSPRUCHSLEHRE UND ZIVILSTREITIGKEITEN

In beiden Aufsätzen wird der Lehre Maos von den beiden ihrem Wesen nach unterschiedlichen Widersprüchen bei der Behandlung von Rechtsproblemen große Bedeutung beigemessen. Für die Theoriegruppe des Obersten Volksgerichtes ist dies sogar die wichtigste Frage bei der Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung. Im einzelnen wird dann nachgewiesen, wie die "Viererbande" die Unterschiede zwischen diesen Widersprüchen verwischt und damit auch ihren Anwendungsbereich verändert hat. Ein wesentlicher Vorwurf zielt darauf ab, daß die "Viererbande" entgegen der Weisung Maos - "Die Gerichte müssen auch die Fragen der sehr zahlreichen Widersprüche innerhalb des Volkes erledigen" - gegen die Lösung dieser Probleme durch die Justizorgane war. Diese Behauptung wird durch den Artikel der Universität Peking bestätigt, in dem es heißt: "Unter besonderen Umständen ist das sozialistische Recht auch ein Mittel, um die Widersprüche innerhalb des Volkes zu lösen". Dies dürfte jedoch nur auf wenige Ausnahmesituationen beschränkt gewesen sein, da die heute mit dem Kurzwort "Viererbande" bezeichnete Linksfraktion der Ansicht war, daß "die Lösung der Widersprüche innerhalb des Volkes hauptsächlich mit Hilfe demokratischer Methoden, Methoden der Kritik und Methoden der Überzeugung und Erziehung erfolgen" soll. Folgerichtig sieht daher auch der Artikel der Universität Peking in der "Lösung der Widersprüche zwischen dem Feind und uns" die "wichtigste Rolle des sozialistischen Rechts". Der seit Beginn der Kulturrevolution in China zu beobachtende Niedergang der institutionalisierten Jurisprudenz durch die dazu berufenen Organe der Justiz findet darin eine Erklärung, da die Mehrzahl der rechtlich relevanten sozialen Konfliktsituationen mit Hilfe außerjuristischer Mittel und Methoden gelöst wurde. Eine weitgehende Abkehr von dieser auf Mao zurückzuführenden revolutionären Linie im Recht ist aus dem Artikel des Obersten Volksgerichtes ersichtlich, da jetzt nicht nur die Widersprüche zwischen uns und den Feinden, also die Schwerstkriminalität, sondern auch die Widersprüche innerhalb des Volkes, zu denen ausdrücklich auch die zivilrechtlichen Streitigkeiten gerechnet werden, nach den Gesetzen des Staates, in Übereinstimmung mit der Politik der Partei, gelöst werden sollen. Außergerichtliche Schlichtungs- und Lösungsmethoden werden nicht mehr erwähnt.

V. KAMPF DER ZWEI LINIEN UND "VIERERBANDE"

Interessante Unterschiede ergeben sich bei einem Vergleich der in beiden Artikeln enthaltenen Darstellung der Rechtsentwicklung in der Volksrepublik China. Während der Artikel von Lü Bin lediglich in ganz groben Zügen einen Überblick über die Verfassungsakte und die darauf beruhenden Gesetze gibt, hebt der Hongqi-Artikel im wesentlichen die repressive Rolle hervor, die das Recht in China während der einzelnen Kampagnen bei der Bekämpfung aller möglichen Arten von Feinden spielte. Es werden jedoch auch die Zivilrechtsfälle erwähnt, die durch die Justizorgane gelöst worden sind.

Als nachträgliche Rehabilitierung der nicht nur verleumdeten ("altes Personal", "Machthaber auf dem kapitalistischen Weg", "Wahnsinnige der Restauration"), sondern oftmals auch persönlich verfolgten Justizkader - die für viele jedoch nur posthumen Wert hat - mag die Feststellung in dem Artikel des Obersten Volksgerichtes zu werten sein, daß die von den Justizorganen bei ihrer Tätigkeit erzielten Leistungen "ein integrierender Bestandteil der strahlenden Erfolge sind, die das chinesische Volk unter der Führung des Vorsitzenden Mao... bei der sozialistischen Revolution und dem Aufbau des Sozialismus vollbracht hat, was von niemandem bestritten werden kann".

Eine Fülle unbekannter Details über die innerparteiliche und innerstaatliche Auseinandersetzung auf dem Gebiet des Rechtswesens bringt dann die Passage über die Abrechnung mit der "Viererbande". Auf anderen Gebieten hat der gleichzeitig mit der "Zerstörung der Viererbande" einsetzende Enthüllungsdrang, der manchmal in eine regelrechte Enthüllungswut umschlug, bereits erstaunliche Einzelheiten aus der chinesischen Führung ans Tageslicht befördert. Natürlich sind diese Enthüllungen propagandistisch überzeichnet und stammen aus der Feder der Sieger dieses dramatischen Linienkampfes, dennoch ist es interessant zu sehen, wieviele kontroverse Positionen, die auch fest terminologisiert waren, zu den Problemen des Rechts existierten. Die Darstellung der Einwirkung der "Viererbande" auf die Rechtsordnung und die dadurch bewirkte fundamentale Umgestaltung dürfte dabei im wesentlichen dem tatsächlichen Verlauf der Ereignisse entsprechen, wodurch viele Vermutungen, die von Chinakundlern bereits vorher angestellt worden waren, bestätigt werden.

Wichtige Aussagen werden auch zu der Frage der institutionellen Verfestigung des Kamp-

fes der zwei Linien auf dem Gebiet des Rechts gemacht. Neben der nur als Ritual zu verstehenden Anschuldigung, eine faschistische Diktatur und die Restauration des Kapitalismus geplant zu haben, wirft jede Seite der anderen vor, sich in der eigenen "Einflußzone" eigene Gerichte und Gesetze geschaffen zu haben. Der "Viererbande" wird dabei noch die Errichtung der Volksmiliz als "zweite Streitmacht" oder als Parallelstreitkräfte vorgeworfen. Damit wird bestätigt, daß es während und nach der Kulturrevolution in China nicht nur zwei rivalisierende und sich bekämpfende Fraktionen, sondern auch zwei sich widersprechende und ausschließende Rechtssysteme und Normen gegeben hat, die gleichzeitig und nebeneinander in ein und demselben Staat existierten²³. Auf der einen Seite das ausdrücklich so bezeichnete "Bandenrecht" in den von der "Viererbande" kontrollierten Gebieten und Institutionen, auf der anderen Seite das Recht der anderen Fraktion in ihrem Einflußbereich.

ANMERKUNGEN

- 1) Manfred Buhr und Alfred Kosing, "Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie", Berlin 1974, Stichwort "Überbau", S.284.
- 2) "Pan-Peng-Luo Heixian" (Gegen die schwarze Linie von Peng und Luo), Kanton, Juli 1968, Nr.2, S.1.
- 3) "Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Große Proletarische Kulturrevolution", in: Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, Peking 1970, S.161f; s.a. "Die VR China - Wirtschaft, Staat und Recht, Kultur", Berlin 1972, S.202.
- 4) Zwei große Gesetzessammlungen sind bisher in der Volksrepublik China erschienen. 1. Zhongyang Renmin Zengfu Faling Huibian (Sammlung der Gesetze und Dekrete der Zentralen Volksregierung), Peking, September 1949 - September 1954, 5 Bde. 2. Zhonghua Renmin Gongheguo Fagui Huibian (Sammlung der Gesetze und Verordnungen der Volksrepublik China), Peking, September 1954 - Dezember 1963, 13 Bde.
- 5) Oskar Weggel und Herbert Kaminski, "Das chinesische Recht in der bundesdeutschen Forschung", in: China aktuell, September 1977, S.590.
- 6) Vgl. Renmin Ribao (Volkszeitung), Peking, 11.1.1978, S.3; der Begriff wurde einem Artikel über die Wiederbelebung der Gesellschaftswissenschaften entnommen.
- 7) In chronologischer Reihenfolge sind bis-

her folgende Artikel mit juristischer Thematik erschienen:

- Zeitschrift der Univ. Peking, Heft 6, 1974, Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung und Konsolidierung der Diktatur des Proletariats;
Renmin Ribao, 24. Januar 1975, S.2, Grundlegendes Gesetz für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats;
Guangming Ribao, 25. Januar 1975, Verstärkung der Führung der Partei über den Staat der Diktatur des Proletariats;
Renmin Ribao, 4. Februar 1975, S.2, Besetzt das Kampffeld des Rechts mit dem Marxismus-Leninismus;
Renmin Ribao, 4. Februar 1975, S.2, Recht, Diktatur und Eigentumsordnung;
Guangming Ribao, 2. Mai 1977, Die bedeutende Auseinandersetzung über die Frage der Verfassung seit den letzten Jahren der Qing-Dynastie (erschien in Heft 2/1977 der Monatshefte für Osteuropäisches Recht in der Übersetzung von Robert Heuser);
Renmin Ribao, 15. Juli 1977, S.3, Die revolutionäre Rechtsordnung muß gestärkt werden;
Renmin Ribao, 19. Juli 1977, S.6, Eine sozialimperialistische und sozialfaschistische Verfassung, Über den Entwurf der neuen sowjetischen Verfassung;
Renmin Ribao, 21. Juli 1977, S.1, Die vom Staatsrat veröffentlichten Vorschriften über die Kontrolle von Massen und Gewichten;
Hongqi, Heft 10, 1977, S.81ff, Die Stärkung der sozialistischen Rechtsordnung;
Renmin Ribao, 6. April 1978, S.1, Entschlossener Kampf gegen die Rechtsbrüche und Verletzungen der Disziplin.
- 8) S. "Verfassung der Volksrepublik China", Peking 1975.
 - 9) So die offizielle chinesische Terminologie.
 - 10) Vgl. Verfassung der Volksrepublik China vom 20.9.1954, Art.79 und vom 5.3.1978, Art.42: "Das Oberste Volksgericht ist das höchste Organ der Rechtssprechung".
 - 11) Bemerkenswert ist dabei die von Ministerpräsident Zhou Enlai vorgetragene Begründung für die Abschaffung: "In den letzten Jahren hat das Justizministerium bei der Justizreform, der Errichtung der Volksgerichte, bei der Ausbildung von Kadern für die Volksgerichte und auf anderen Gebieten viel Arbeit geleistet. Da die Justizreform jetzt bereits im wesentlichen abgeschlossen ist, die Volksgerichte aller Ebenen sich in einem ordentlichen Zustand befinden und da die Kader ausreichend und verstärkt worden sind, besteht für die eigenständige Existenz des Justizministeriums keine Notwendigkeit mehr. Es wird daher vorgeschlagen, daß das Justizministerium abgeschafft wird und daß die von ihm verwalteten Aufgaben vom Obersten Volksgerichtshof wahrgenommen werden." in: Sammlung der Gesetze und Verordnungen der Volksrepublik China, Peking 1959, Bd.13 (Januar - Juni 1959), S.311.
 - 12) Artikel 2: "Der Marxismus, der Leninismus, die Maotsetung-Ideen sind die theoretische Grundlage, von der unsere Nation ihr Denken leiten läßt".
 - 13) Artikel 2: "Marxismus-Leninismus und Maotsetung-Ideen sind die Ideologie, von der sich die Volksrepublik China leiten läßt".
 - 14) ebenda.
 - 15) "Statut der Kommunistischen Partei Chinas" vom 18. August 1977 in: Peking Rundschau, Nr.36, 1977, S.18.
 - 16) Vgl. Edgar Tomson und Jyun-hsyong Su, "Regierung und Verwaltung der Volksrepublik China", Köln 1972, S.56, Fn.86.
 - 17) "Mao Zetong Xuanji", Bd.5, chinesische Ausgabe, S.363-402.
 - 18) In seinen ganzen Umrissen ist dieser neue Kurs erst auf dem V.Nationalen Volkskongreß im Februar 1978 und in der dabei verabschiedeten neuen Verfassung hervorgetreten.
 - 19) a.a.O., S.358f; Vgl. auch: "Die revolutionäre Rechtsordnung muß gestärkt werden" in: Renmin Ribao, 15.7.1977, S.3.
 - 20) Vgl. Weggel, a.a.O., S.589; "Die VR China - Wirtschaft, Staat und Recht, Kultur", a.a.O., S.193.
 - 21) ebenda.
 - 22) Vgl. Peking Rundschau, Nr.11, 1978, S.30.

Helmut Opletal, Wien

»ELEKTRISCHE SCHATTEN«

FILM IN CHINA

"Dianying" - "elektrische Schatten", heißt der Kinofilm auf chinesisches. Die Bezeichnung erinnert uns daran, daß der Film mit der jahrhundertealten chinesischen Tradition der Schattenspiele vieles gemeinsam hat. Der moderne chinesische Film ist aber keinesfalls "bloße" Kunst und Unterhaltung, er ist ebenso sehr ein Mittel der Information und Erziehung, der politischen Agitation und Propaganda, und so auch ausgesetzt dem Auf und Ab der politischen Entwicklung.

In einer Untersuchung hat man festgestellt, daß der Film in China das Medium mit der weitaus größten Reichweite ist und 70 Prozent der Bevölkerung anspricht (während der Rundfunk 58 Prozent erreicht und die Zeitungen nur 40 Prozent)¹. Der Film ist also jenes Kommunikationsmittel (nach der persönlichen Kommunikation), das Analphabetismus, Sprach- und Dialektbarrieren und - durch die gleichzeitige optische und akustische Auflösung - inhaltliche Verständnisschwierigkeiten am leichtesten überbrückt. Es ist sicher keine Fehleinschätzung, daß der Film in China diese Position so lange behalten wird, bis das Fernsehen, ähnlich wie in Europa, den Kinderschuhen entwächst.

PIONIERZEIT UND GESCHÄFT

China hat das Filmzeitalter von Anfang an miterlebt. Nur acht Monate, nachdem Louis Lumière in Paris seine Zelluloidstreifen

öffentlich vorgeführt hat, zeigt man auch schon in Shanghai die ersten "westlichen Schattenspiele", wie man das Kino zunächst nannte. Diese erste Vorführung kennen wir nur aus einem Inserat der Shanghaier Zeitung "Shen Bao"², aber noch vor der Jahrhundertwende erfreute sich das Kino in China schnell wachsender Beliebtheit.

1908 wurde der erste kommerzielle Kinosaal mit 250 Plätzen eröffnet³, 1911 gab es schon so viele, daß man in Shanghai "Vorschriften für Filmtheater" erließ, wo es unter anderem hieß, "Männer und Frauen müssen getrennt sitzen", "obszöne und pornographische Filme dürfen nicht gezeigt werden" und "die Vorführsäle müssen spätestens um Mitternacht geschlossen werden"⁴.

Die Anfangsjahre des Films in China entwickelten sich zweifellos im Gefolge des ausländischen Einflusses und des Imperialismus. Einerseits war die Jahrhundertwende in China die Zeit, wo man gebannt auf wissenschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen im Westen blickte, andererseits rissen die imperialistischen Mächte Einfluß, Territorium und wirtschaftliche Macht in China an sich. Im Filmwesen begann nach der anfänglichen Neugierde für diese technische Erfindung sehr bald die Zeit der Geschäftemacher und Spekulanten. Die Filme der Pionierzeit kamen zumeist aus Frankreich, mit der Hoffnung auf Geschäft kamen dann die Amerikaner, und sehr bald in den zwanziger Jahren klagte man in China schon darüber, daß die US-Filme auch Prostitution und Kriminalität verbreitet hätten.⁵

Ein erster chinesischer Film entstand 1905 in einem Fotostudio in Peking. Der Handelsmann und Fotograf Ren Jingfeng macht zusammen mit dem berühmten Operndarsteller Tan Xinpei⁶ den ersten Streifen. Und sie setzen von Anfang an einen Akzent, der für den chinesischen Film ein bestimmendes eigenständiges Element bleiben sollte: es ist verfilmte chinesische Oper.

Bis 1926 erlebte China geradezu einen Filmboom. Nicht nur ausländische Streifen überströmten das Land, auch in China selbst schossen die Produktionsstudios aus dem Boden. Shanghai allein erlebte über hundert größere oder kleinere Produktionsstätten. Einschränkend muß man vielleicht nur sagen, daß das Kino vorwiegend in den Städten florierte, Shanghai war das Filmmekka, nur knapp gefolgt vom britisch kontrollierten Hongkong. Die weiten ländlichen Gebiete - aber auch die arme Stadtbevölkerung -

blieben zunächst einmal abseits.

Bei den chinesischen Produktionen sind wiederum Opern- und Theaterverfilmung hervorzuheben. Mei Lanfang, der wohl berühmteste Darsteller der Peking-Oper, führte 1920 zum ersten Mal Regie und spielte auch selbst mit.

POLITISCHER FILM

Die politischen Veränderungen blieben nicht ohne Nachwirkungen auf die Kulturszene. Die Revolution von 1911 hat bürgerlich-demokratisches Gedankengut verbreitet. Die 4. Mai-Bewegung von 1919 stand in der Tradition der russischen Oktoberrevolution, und gegen das Vordringen des Imperialismus, insbesondere gegen Japan, entfaltete sich eine ernstzunehmende Widerstandsbewegung, die sich auch im Kulturwesen widerspiegelt.

Neben den Unterhaltungsfilm tritt der sozial und patriotisch engagierte Film. Auch die sowjetische Filmkunst, die unter Sergej Eisenstein einen Höhepunkt erreicht hat, hinterläßt ihre Spuren. Während die Rote Armee schon im Untergrund kämpft und nach Tschiang Kaischeks Einkreisungsfeldzügen den Langen Marsch aus Südchina in den Nordwesten antreten muß, schließen sich linke Künstler und Intellektuelle in Shanghai als Bündnispartner der Kommunistischen Partei zusammen. Tian Han, Xia Yan und Hong Chen sind einige der bekannten Regisseure dieser Jahre, deren Namen auch nach 1949 wieder auftauchen. Und Lan Ping, die später als "Jiang Qing" die Frau von Mao Zedong werden sollte, gehört ebenfalls dem Kreis linker Künstler an und tritt als Schauspielerin in den engagierten Filmen auf.

Für den chinesischen Film beginnen schwierige Zeiten der Zensur und Repression, aber auch des wirtschaftlichen Niederganges. 1936 sind in Shanghai nur mehr 2 Filmstudios übrig⁷, dafür importiert man 85 Prozent der Filme aus den USA⁸. Die Zensur wird immer härter, die ersten Linken haben China schon verlassen, der Rest bleibt im Untergrund, arrangiert sich oder versucht vielleicht subtilere Formen der Kritik. Ein Teil geht nach Yan-an, wo sich die Rote Armee unter Führung Mao Zedongs inzwischen festgesetzt hat und ihr Basisgebiet konsolidiert.

In der linken Kulturszene vollzieht sich nun ein Bruch. Den Künstlern, die - auch aus der Zwangssituation heraus - vor allem für Intellektuelle und Kleinbürgertum ge-

arbeitet haben, wird aus Yan-an vorgeworfen, sie hätten sich vom Volk und von den Realitäten der Revolution entfremdet und würden sich zu sehr mit den Nationalisten arrangieren.

In Yan-an selbst entsteht Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre inzwischen das, was wenig später die Grundlage der neuen Kulturpolitik werden sollte. In seinen "Reden auf der Beratung über Literatur und Kunst in Yan-an" fordert Mao Zedong 1942 eine echt proletarische Kunst, die aus dem Leben der Volksmassen schöpft und allein den Volksmassen dient. Mao verlangt von den Kulturschaffenden eine "parteiliche Kunst", Kunst als Instrument der revolutionären Umgestaltung.

"Eine Kunst um der Kunst willen, eine über den Klassen stehende Kunst, eine Kunst, die sich abseits von der Politik oder unabhängig von ihr entwickelt, gibt es in Wirklichkeit nicht. Die proletarische Literatur und Kunst sind ein Teil der gesamten revolutionären Sache des Proletariats, oder wie Lenin sagte, 'ein Rädchen und Schraubchen des Gesamtmechanismus der Revolution'. Diese Arbeit ist den revolutionären Aufgaben untergeordnet, die von der Partei für die betreffende Periode der Revolution gestellt werden."⁹

Das kommunistische Filmzeitalter in Yan-an beginnt 1938, und zwar mit der Kamera von Joris Ivens, die er über einen Mittelsmann in die Guerillabasis schickte¹⁰, weil er selbst keine Möglichkeit bekam, hinzufahren und zu drehen. Mit dieser 16mm "Eyemo" und von den Japanern eroberten Ausrüstungsgegenständen stellte das Filmteam von Yan-an zwischen 1939 und 1945 unter schwierigsten Bedingungen 21 Filme her, ausschließlich Dokumentarfilme über Kämpfe und bedeutende Ereignisse in den Basisgebieten¹¹.

SCHWIERIGES ERBE NACH 1949

1945, nach der Niederlage der Japaner, übersiedelte das Yan-an-Filmteam nach Changchun in die großen, von den Japanern ausgebauten Filmstudios im Nordwesten. Nach dem Sieg der kommunistischen Volksbefreiungsarmee im Bürgerkrieg gegen die Nationalisten übernahm man ein schwieriges Erbe.

1949-51 bestand in Shanghai auch nach der Übernahme der kommerziellen Studios noch eine relativ unabhängige Filmproduktion. In den anderen Produktionsstätten in Peking und Changchun wurden einige Dokumentarfilme

hergestellt und vor allem sowjetische Spielfilme synchronisiert. Eine Kommission wurde eingerichtet, die entscheiden mußte, welche Filme vorerst weiter gezeigt werden sollten und welche man als schädlich erachtet und absetzt. In dieser Kommission begegnen wir wieder Jiang Qing,¹² die politisch sonst noch nicht aktiv ist.

Zwei Filme aus dieser Frühzeit sollten bedeutendere Aufmerksamkeit erlangen. "Das Mädchen mit den weißen Haaren" wurde 1950 in Changchun fertiggestellt. Es ist eine verfilmte chinesische Oper, die erste, die sich des traditionellen Stils bedient, um eine Geschichte aus der Revolution darzustellen. "Das Mädchen mit den weißen Haaren" erlebte mehrere Adaptionen und Neuverfilmungen und wurde zu einem der bekanntesten chinesischen Filme überhaupt.

Der zweite Film hieß "Das Leben von Wu Xun" und erzählte die Geschichte eines Bettlers, der mit seinem Geld die Armen unterstützte und Schulen baute. Der Film erregte zunächst kein übermäßiges Aufsehen und erhielt gute Kritiken. 1951 jedoch, wenige Monate nach seinem Erscheinen, startete Mao Zedong persönlich eine Kampagne gegen den Film, da er ausländische und feudale Ideen verbreite¹³. Die Kampagne bedeutete das Ende einer privaten Filmindustrie in China, das Studio "Kun Lun", wo "Das Leben von Wu Xun" produziert worden war, wurde verstaatlicht. Bis 1949 war es gerade "Kun Lun", das versucht hat, auch unter der Guomindang-Herrschaft linke und sozialkritische Filme zu produzieren.

1953 wird im ersten Fünfjahresplan auch der systematische Aufbau einer neuen Filmindustrie beschlossen. China soll mehr eigene Spielfilme produzieren und daneben populärwissenschaftliche Streifen und Dokumentarfilme patriotischen Charakters (z.B. über Landschafts- und Kulturdenkmäler) fördern. Vor allem die osteuropäischen Länder sollten bei diesem Aufbau künstlerische und technische Hilfe leisten.

"HUNDERT BLUMEN" UND KULTURREVOLUTION

1957 brachte die Kampagne gegen bürgerliche Einflüsse im Kulturwesen auch für das Filmschaffen geänderte Richtlinien. Vor allem der "Film um des Films willen" wurde attackiert, Filme sollten ausschließlich zu ganz bestimmten gesellschaftlichen Zielen hergestellt werden. 1958 und 1959 lag der Schwerpunkt auf Dokumentar- und Nachrichtenfilmen im Zusammenhang mit dem

"großen Sprung vorwärts" in der Industrie und der Bildung der Volkskommunen in der Landwirtschaft. Sehr beliebt war auch der "Halbdokumentarfilm", die Vermischung von Spielfilm- und Dokumentarszenen.

1959-63 erlebte China eine Blütezeit des Spielfilms. Filmemacher aus den dreißiger Jahren kamen wieder zu Ehren (unter anderen Xia Yan, der in der Zwischenzeit zum Direktor der Filmabteilung und zum stellvertretenden Kulturminister aufgestiegen war). Auch die Produktionen der dreißiger Jahre selbst wurden zum Teil wieder vorgeführt.

Zu Ende ging diese Zeit, als wiederum Kritik aus der Partei laut wurde. An den Spielfilmen wurde bemängelt, daß sie vor allem "mittlere Charaktere" darstellten, also vorwiegend Angehörige der Mittelschicht (Lehrer, Kleinhändler, Künstler), schwankende Elemente, die erst allmählich auf die Seite der Revolution gezogen würden.

Diese Kritik war ein Vorbote der Kulturrevolution, die diese Vorwürfe weiterführte. Am 19. April 1966 veröffentlichte die "Volkszeitung" einen Artikel: "Zerstört den Aberglauben der dreißiger Jahre". Eine Reihe von Filmen, die kurz zuvor produziert worden waren, wurden angegriffen, ebenso alle führenden Verantwortlichen des Filmwesens.

Die Filmproduktion kam überhaupt weitgehend zum Stillstand. Nach 1966 sollten mehrere Jahre hindurch keine neuen Spielfilme die Studios verlassen. Es gab zwar eine Reihe von Dokumentarfilmen, sonst wurde nur ein halbes Dutzend revolutionärer Musterstücke - moderne Peking-Opern und Ballettheater - verfilmt: Jiang Qing, die frühere Schauspielerin Lan Ping, ist nun auf der politischen Bühne aufgetaucht und leitet persönlich die Kulturarbeit und das Filmwesen. Die "revolutionären Musterstücke" tragen weitgehend ihre Handschrift.

Anstrengungen wurden in der Kulturrevolution vor allem in anderer Richtung unternommen. Das Kino sollte weit mehr als bisher in die Dörfer kommen, der Bildungsfilm (mit Themen aus Medizin, Archäologie, Botanik u.a.) wurde forciert. Den Filmemachern wurde zur Auflage gemacht, selbst in die Fabriken, Kommunen und anderen "Orte der Handlung" zu gehen und aus den selbst erlebten Erfahrungen den Stoff und die Anregungen für ihre Filme zu ziehen. Diese an sich bemerkenswerte Idee stand jedoch bald im Widerspruch zu einer anderen Forderung: denn die Filme sollten eben nicht die "Realität" zeigen, sondern ein über-

höhtes, idealisiertes, typisiertes Modellbild des Wünschenswerten.

Seit etwa 1973 hat der chinesische Spielfilm wieder einen neuen Anlauf genommen. Jedes Jahr - im allgemeinen zu den größeren Feiertagen - sind eine ganze Reihe neuer Spielfilme in die Kinos gekommen. Aber als sich die Fraktionskämpfe in der Partei verschärfen, geraten auch die Filme wieder in die politische Auseinandersetzung. Nach dem Sturz der "Viererbande" wird aufgedeckt, daß ihre Parteifraktion Filme wie "Frühlingssprossen", "Gegenangriff" produzieren ließ, um die Politik Zhou Enlais zu attackieren, und ihrerseits Filme, die diese Linie vertraten (wie z.B. den Film "Bahnbrecher") sabotierte.

Die Anzahl der jährlich produzierten Spielfilme hat seit 1973 noch weit nicht das Niveau der Zeit vor der Kulturrevolution erreicht. Schon vor 1949 sind insgesamt etwa 2000 Filme verschiedenster Art produziert worden¹⁴. Für nachher liegen nur unvollständige Statistiken vor, aber in manchen Jahren verließen über 70 Spielfilme und 120-150 andere Filme die Studios, manchmal allerdings auch beträchtlich weniger. (Im Vergleich dazu: Hongkong produziert jährlich rund hundert abendfüllende Filme)¹⁵.

KINO AUCH INS LETZTE DORF

Trotzdem gab es neben der Diskussion der inhaltlichen Gestaltung und der Rolle des Filmwesens in der Gesellschaft auch die Frage der quantitativen Ausweitung der Filmindustrie und des Zugangs möglichst weiterer Kreise der Bevölkerung zum Kino.

Zum ersten Mal begann man sich in China 1953-55 intensiver mit der Medienpolitik zu befassen. 1957 waren neben den großen Filmstudios in Shanghai, Peking und Changchun auch in praktisch allen Provinzen lokale Studios erbaut¹⁶.

Der Film sollte gezielt mehr Leuten zugänglich gemacht werden, und zwar durch den Ausbau von Kinosälen und die Schaffung mobiler Vorführtrupps. Im ersten Schritt war diese Ausweitung vorwiegend auf das städtische Publikum beschränkt, die Vorführgruppen wurden anfangs von der Gewerkschaft organisiert.

Etwa ab 1957/58 erfolgt der Ausbau auch auf dem Land. 1962 können die Bauern im Durchschnitt etwa drei Filme im Jahr sehen,

1965 schon fünf¹⁷. 1977 geht der Chinese durchschnittlich zwanzig Mal im Jahr ins Kino, ebenso oft wie die Amerikaner¹⁸.

Kinos und Filmvorführteams:

	Kinos	Teams
1949	ca. 600	100
1957	1000	6700
1964	2000	12000
1976	?	40000
(nach anderen Angaben:		
1977	900	20000) ^{18a}

Ein Vorführteam besteht normalerweise aus zwei bis drei Personen und ist mit einem Filmprojektor, oft auch einem Dia-Projektor, mit einem Megaphon und, wo es notwendig ist, einem elektrischen Generator ausgerüstet. Die Ausrüstung kann im allgemeinen mit Fahrrädern befördert werden. In der Regel führen die ländlichen Vorführteams 16mm-Kopien mit; für schwer zugängliche Gebiete, die nur zu Fuß oder mit Tragtieren erreichbar sind, gibt es auch Filme im 8,75mm-Format. Von jedem bedeutenderen Film werden sofort 4000 Kopien hergestellt (!), um vor allem diese Vorführteams auszurüsten¹⁹.

In den Dörfern wird auf einem freien Platz dann eine einfache Leinwand aufgezogen. Die ländlichen Vorstellungen sind ebenso wie die in den Stadtkinos nicht kostenlos, aber sehr billig und für jeden erschwinglich. Oft übernimmt die gemeinschaftliche Brigade- oder Kommunekasse die Kosten für das Filmteam.

Die Aufgabe der begleitenden Filmvorführer ist es nicht nur, den technischen Ablauf der Vorstellung zu überwachen, sondern auch inhaltliche Erklärungen zu geben: Wochenschaufilme (meist als Vorfilm), illustrierte politische Ereignisse, Bildungsfilme sollen die Einführung neuer landwirtschaftlicher Techniken fördern und schädliche Traditionen und Aberglauben bekämpfen. Auch für Spielfilme ist es oft notwendig, eine Einführung zu geben, und da die meisten Filme in Hochchinesisch produziert werden, sind vor allem in Südchina und in den Gebieten nationaler Minderheiten Übersetzungen oder eine begleitende Erklärung vonnöten²⁰.

ZIELE UND THEMEN

Der Film in China gilt, wie übrigens alle anderen Medien auch, als "Instrument des Klassenkampfes", ein Mittel, mit dem die Partei ihre Ziele propagiert, mit dem sie -

- in Lenin'scher Tradition - "agitiert", "mobilisiert" und "organisiert". Diesen Voraussetzungen haben sich alle anderen Aspekte unterzuordnen. Information, Bildung, Unterhaltung und andere Funktionen werden als Teilaspekt dieser Grundaufgaben betrachtet, beziehungsweise so einbezogen, daß sie diese unterstützen. Inhalte und Formen sollen ebenfalls diesen Prinzipien folgen, wobei die Frage der Bewertung künstlerischer Ausdrucksformen in diesem Sinne seit den Anfängen des "kommunistischen Films" in China umstritten war.

Die Themen, aus denen der chinesische Film in seinen verschiedenen Typen (also auch verfilmte Bühne, Zeichentrickfilm und Halbdokumentarfilm) gegenwärtig schöpft, sind relativ begrenzt:

- die Revolutionsgeschichte (z.B. "Funkeln-der Roter Stern")
- die Kriege gegen die Guomintang, die Japaner und in Korea (z.B. "Spähtrupp über den Jangtse")
- die sozialistische Umgestaltung, also die Bodenreform, Kollektivierung der Landwirtschaft, etc. (z.B. "Heiterer Himmel")
- der Produktionskampf (z.B. "Bahnbrecher")
- die aktuelle politische Auseinandersetzung (also Filme, die von einer Parteifraktion bewußt lanciert werden, um eine andere politische Linie zu attackieren, wie der Film "Gegenangriff", der der "Vierer-bande" zugeschrieben wird).

Vor der Kulturrevolution hat der chinesische Film bei den historischen Themen etwas weiter zurückgegriffen. Neben dem chinesischen Kampf gegen das Eindringen imperialistischer Mächte, (Opiumkrieg, chinesisch-japanischer Krieg, Boxeraufstand) wurden auch Episoden aus den klassischen Romanen verfilmt. Exotisches Kolorit brachten Filme, die bei den nationalen Minderheiten spielten. (Einer davon, "Rote Blüte am Tianshan" wird auch neuerdings wieder viel gezeigt).

Grundsätzlich geht es immer um ein politisches Problem, einen Aspekt der Parteipolitik und der gesellschaftlichen Umgestaltung. Auch historische Themen werden voll in diese Betrachtungsweise mit einbezogen. Das Thema wird anhand einer konkreten kleinen Geschichte oder Episode aufbereitet und schließlich wieder auf eine allgemeine Ebene gehoben. Alles spielt sich ab im Dorf,

in der Fabrik, in der Truppeneinheit, aber es geht um Dinge, die für die gesamte Gesellschaft von Bedeutung sind.

Es wird nicht versucht, das Individuum in seinem vielschichtigen Charakter darzustellen, Dinge aus einem Einzelnen heraus zu erklären. Es wird immer nur das Modellhafte herausgehoben. Die Filme handeln eigentlich nicht von einem Helden oder Bösewicht, sondern stellen - aus einem politischen Blickwinkel - eine Situation oder Epoche dar, so wie sie sich in einem ganz konkreten zeitlichen und räumlichen Ausschnitt zeigt. Das Drehbuch wird schon so gestaltet, daß dieser Ausschnitt einen **t y p i s c h e n** Charakter erhält.

DREHBUCH: DIE KONFLIKTE TYPISIEREN

In der Nummer 2/1975 der "Chinesische Literatur" wird die Entstehung des Films "Funkeln-der Roter Stern" aus dem Jahr 1974 ausführlich dokumentiert: Drehbuchautor, Regisseur, Schauspieler und Kameraleute beschreiben ihre Rollen und Aufgaben. Die Darstellung ist es wert, ausführlicher zitiert zu werden:

Als Vorlage für das Drehbuch diente ein Roman über Kinder im Revolutionskrieg, der die Geschichte des Buben "Winter-Junge" von etwa 1930 bis 1949 erzählt, wie er die Revolution miterlebt und mit der Revolution aufwächst. Gemeinsam mit dem Autor Li Xiutian wird der Roman in ein Film-Szenarium umgearbeitet. Dabei werden zahlreiche Handlungen und Szenen gekürzt oder angepaßt.

Der Roman ist offensichtlich stark an der Realität orientiert und zeigt vor allem die persönliche Entwicklungsgeschichte der Hauptperson. Es gibt zahlreiche Nebenhandlungen, und die ganze Geschichte läßt sich nicht in einen Film packen.

Drehbuchautor Lu Zhuguo löst das so: "Um einen Roman zu einem Film umzuarbeiten, genügt es natürlich nicht, nur die künstlerische Form zu ändern. Man muß vom tatsächlichen Leben der Massen ausgehen, die Konflikte und Kämpfe typisieren, und den Roman neu bearbeiten. Unser Prinzip war, dem Geist des Originals treu zu bleiben, aber Details zu vernachlässigen"²¹ (Hervorhebung von mir).

Vor allem in vier Punkten hat der Drehbuchautor wesentliche Veränderungen vorgenommen: der Zeitraum der Episode, die Hauptfigur und die Gewichtung der anderen Rollen und die Einarbeitung bestimmter politischer Botschaften.

OPTIMISTISCHE BOTSCHAFTEN UND
NEUE MORAL

1) Die Episode wurde von 20 Jahren auf die Zeit von 1931 - 1937 begrenzt, jene Jahre, in denen die Rote Armee die Guerillabasis in Südchina aufgeben mußte und im Norden in Yan'an eine neue aufbaute. "Man würde sonst mehrere Darsteller verschiedenen Alters brauchen, und das würde den Eindruck schwächen".

2) "Ein noch wichtigeres Problem war, die Geschichte des Buben eng mit der der Revolution zu verknüpfen, den Fortschritt der Revolution mit dem Heranwachsen des Jungen." (Das Thema ist der betreffende Abschnitt der Revolution und nicht die persönliche Geschichte des Buben!) "In unserer Umarbeitung des Romans haben wir versucht, die große revolutionäre Epoche durch das Bild des "Winter-Jungen" darzustellen".

3) Andere Rollen werden neu gestaltet oder weggelassen. "Im Roman ist Wu Xiuzhu der Cousin des "Winter-Jungen", ein Volksschullehrer, der im Untergrund für die Partei arbeitet. Im Film haben wir ihn zu einem Kader der Roten Armee gemacht, der die Rote Armee und die Chinesische Kommunistische Partei symbolisiert, Befreier und Führer des "Winter-Jungen"; so betonen wir die Erziehung des Buben durch die Partei, die er so liebgewinnt wie seine eigenen Eltern". "Bei der Darstellung der Charaktere war es wesentlich, dem schöpferischen Prinzip revolutionärer Modelltheaterstücke treuzubleiben: d.h. unter den verschiedenen Charakteren den positiven eine bedeutendere Rolle zu geben, unter den positiven Charakteren wiederum die Helden hervorzuheben, und daraus wieder den Haupthelden"²². Lu Zhuguo erklärt das gleich anhand eines Beispiels: "Im Original gibt es neben dem derben und räuberischen Lokaldespoten Hu Hansan noch andere Schurken. Aber im Drehbuch haben wir nur den einen beibehalten als den Hauptvertreter der konterrevolutionären Kräfte".

4) Um ganz bestimmte politische Aussagen zu erzielen, werden einzelnen Szenen ergänzt. Der Salzschnuggel durch die Blockadeln der Guomindang-Armee, der im Original nicht vorkommt, soll die Unterstützung der Guerillagebiete von außen symbolisieren. Einige Szenen werden zur Erzielung von dramatischen und Aktionseffekten hineingenommen. Gleichzeitig dienen sie der Stärkung der zentralen Heldenfigur des "Winter-Jungen".

Der Handlungsablauf wird immer auch dazu benützt, die von der Partei propagierte Geschichtsversion zu bestätigen, er muß auch immer mit einem optimistischen Ausblick für die Zukunft der revolutionären Bewegung enden (Drama und Tragödie haben keinen Platz), und letztlich eine handfeste "Moral von der Geschichte" vermitteln. In "Funkelnder Roter Stern" ist sie so: "(Wir haben) in unserem Drehbuch versucht, diesen Punkt hervorzuheben: die Früchte der Revolution müssen mit unserem Blut und unserem Leben verteidigt werden, und wenn sie verlorengehen, müssen wir mit aller Kraft darum kämpfen, sie zurückzugewinnen".

Weitere Botschaften liegen auch in anderen Verhaltensweisen der als positiv dargestellten Charaktere: die Leinwandhelden sind immer als erste mit der Arbeit fertig, als Kader nehmen sie an der körperlichen Arbeit teil und befolgen auch sonst in jedem Punkt die von der Partei propagierte Moral (und zwar die h e u t e propagierte Moral, nicht die von damals!).

Die Dramatik und Spannung im Film lebt nur in den seltensten Fällen von der inneren Entwicklung der Charaktere. Es ist sicherlich in der Tradition der chinesischen Bühnenkunst, wenn der Zuseher vom ersten Erscheinen einer Rolle weiß, welche Züge sie trägt und wie sie handeln wird und auf welcher Seite er selbst zu stehen hat²³. Es gibt weder eine psychologische Offenlegung des Innenlebens noch irgendwelche intellektuellen Komplikationen. Jay Leyda spricht von einer "seltsam unmarxistischen Wandlungslosigkeit der Filmcharaktere",²⁴ bei der die Guten nur standhafter werden und die Bösen immer heimtückischer.

FILMISCHE MITTEL UND EMOTIONEN

Auch die Verwendung filmischer Mittel dient der Unterstreichung der im Drehbuch gesetzten Hauptakzente. Das Drehbuch gilt als das eigentlich Entscheidende, der Regisseur hat es möglichst getreu in Film umzusetzen²⁵.

Im Gegensatz zum europäischen Film treten Kameraführung und Schnitt stärker in den Hintergrund. Es gibt wenige überraschende oder besonders interessante Kameraeinstellungen und Perspektiven; Zooms, Schwenks und die bewegte Kamera werden sparsam verwendet, längere Nahaufnahmen und Gesichts-

studien sind dagegen ein beliebtes Ausdrucksmittel. Mit kurzen, schnell wechselnden Szenenfolgen wird selten gearbeitet, aber gerade in letzter Zeit experimentieren auch die chinesischen Filmemacher mit unkonventionelleren Arten der Kameraführung und des Schnitts.

Wesentlich mehr Augenmerk wird der Verwendung von Elementen wie Farbe, Landschaftsszenen, Wind-, Rauch-, Licht- und Schatteneffekten geschenkt. Diese Techniken dienen häufig der Verstärkung emotioneller Empfindungen beim Zuseher.

Landschaftsszenen zum Beispiel sollen eine patriotische Stimmung wecken, Szenen, die die Ausbeutung in der Vergangenheit darstellen, werden in Farbfilmen oft in Schwarzweiß eingeschnitten, während Gegenwart und Aufbau in hellen Farben erscheinen.

Pathos hat einen wichtigen Platz im chinesischen Film, der gelegentliche starke Druck auf die Tränendrüse findet sich immer wieder in den Spielfilmen. (An stark emotionalen Stellen bricht das chinesische Kinopublikum tatsächlich regelmäßig in lautes Schluchzen aus.)

Zwei Beispiele aus "Funkelnder Roter Stern" illustrieren den Einsatz filmischer Mittel, um emotionelle Wirkungen zu erzielen:

Die Szene, wo die Mutter des "Winter-Jungen" in einem vom Feind in Brand gesteckten Haus umkommt und der Bub das mit seinen eigenen Augen miterleben muß, wird besonders lange ausgespielt. Abwechselnd sieht man das brennende Haus und das vom Feuer schein hell erleuchtete Gesicht des Buben, über das langsam Tränen rinnen. Schließlich gehen die beiden Einstellungen - rot in rot - immer mehr ineinander über, bis die lauter und eindringlicher werdende Musik die Szene des Märtyrertodes triumphal verklärt²⁶.

An einer anderen Stelle im Film gibt es eine Szene, wie in der Guerillabasis in Jiangxi die Nachricht einlangt, daß Mao Zedong auf der Zunyi-Konferenz zum Parteivorsitzenden gewählt worden ist. Das wird heute zwar als das Schlüsselereignis für den Aufstieg Mao Zedongs eingeschätzt, konnte aber damals, als Mao Zedong noch eine untergeordnete Rolle spielte und keinesfalls derart bekannt war, nie so gesehen werden, wie es im Film dargestellt wird: nachdem ein Bote die Nachricht überbringt, gibt es allgemeine Freude und Beifall, die nächste Kameraeinstellung ist eine rote Morgensonne, die am Horizont aufgeht. Dazu ertönt triumphie-

rend das Lied "Der Osten ist rot".

Regisseur Li Chun: "Effektiv sein heißt revolutionäre Gefühle wecken. Wir müssen die schöpferische Methode anwenden, die uns der Vorsitzende Mao aufgezeigt hat - die Verbindung von revolutionärer Romantik und revolutionärem Realismus"²⁷.

SYMBOLS STATT REALITÄTEN

Die Symbolik spielt im chinesischen Film eine besonders hervorstechende Rolle - wiederum eine Anleihe bei der klassischen chinesischen Malerei und Bühnentradition. Gern und sehr konsequent verwendete Symbole sind zum Beispiel die Sonne und der Sonnenaufgang (für die Partei und die Morgenstunde der Revolution), das Schweiß Tuch des Bauern als Symbol für harte Arbeit. Gedeihende Früchte und insbesondere die Sonnenblume signalisieren Prosperität; die Tabakpfeife, die der Bauer raucht, steht für die Weisheit des Alters; fließendes Wasser soll Lebenskraft, Fortschritt und Entfaltung vermitteln, und im Film "Funkelnder Roter Stern" steht das Heranwachsen des Buben symbolisch für das Reifen der Revolution.

Bei der Farbgestaltung wird nicht nur die ästhetische Ausgewogenheit beachtet, auch die Farben sind Träger von Symbolwerten: in "Funkelnder Roter Stern" wurde Grün als Grundfarbe gewählt, während Rot die auflockernden Tupfen liefert. Das Grün (meist das der Natur) verkörpert die Volksmassen, während das Rot (der rote Stern, die roten Fahnen, die blühenden Azaleen) die Partei symbolisieren²⁸.

Das Spiel von Hell und Dunkel, Licht und Schatten, zeigt Sieg und Rückschlag der Revolution an, die richtige und die falsche Linie, den Helden und den Bösewicht.

"Lebensechtheit" in der Darstellung ist nicht unbedingt ein angestrebtes Ziel: Die Schauspieler sind durchwegs erkennbar stark geschminkt, die Sprache klingt oft gekünstelt (auch dadurch, daß kein Dialekt, sondern immer Hochsprache gesprochen wird), und des öfteren fällt auch der Kontrast zwischen wunderbar gedrehten Naturszenen und Studiokulissen auf.

"ACTION" UND KOMIK

"Unterhaltung" (im weitesten Sinn) ist im chinesischen Film immer der Träger anderer Funktionen. Sowohl in der Stadt als auch am

Bestseller (Auflage: 1,619.103)

Das ÖGB-Mitgliedsbuch bietet Sicherheit und Schutz.

Seine Vorzüge:

Geregelte Lohn- und Arbeitsbedingungen
durch Kollektivverträge und Gehaltsabkommen.

Rechtsschutz

bei Streitfällen aus dem Arbeitsverhältnis.

Versicherung

gegen Freizeitunfälle. Begräbniskostenbeitrag.

Unterstützung

bei Arbeitslosigkeit, Streik, großen Notfällen.

Bildung

durch Kurse, Seminare, Stipendien und
durch verbilligte Theater- und Konzertkarten.

Erholung

in preisgünstigen Urlaubsheimen und Feriendörfern.

Das sind die Fakten.

Die schon viele Arbeitnehmer kennen.

Schließlich:

In Österreich gibt es 1,619.103 ÖGB-Mitgliedsbücher.

Ihre Besitzer wissen:

**Mehr erreichen mehr
ÖGB**

Land zählt das Kino zu den beliebtesten Formen der Muße, Abwechslung und Entspannung, in den Dörfern ist der Besuch der Filmvorführtrupps oft das kulturelle Ereignis überhaupt. Obwohl es den reinen Unterhaltungsfilm in China nicht gibt, sind Spannung und Humor fast immer irgendwie eingebaut. Die Spannung kommt aus der Geschichte heraus. Kriegs- und Kampfszenen liefern genügend Stoff. Spionage, militärische Aufklärung und Sabotage durch den Feind bilden den Hintergrund für die chinesische Version des Krimi.

Zur Auflockerung gibt es Überraschungseffekte und Komikszenen, gelegentlich macht man auch Anleihen beim Slapstick. Als Objekte der Komik und Lächerlichmachung dienen die diversen Bösewichte, in den Kriegsfilmen sind es regelmäßig die Gegner, die sich tölpelhaft benehmen. Japaner, Engländer und Amerikaner sind durch die Bank Tolpatsche, in der Armee der chinesischen Nationalisten sind es vorwiegend die Generäle. (Man merke die subtile Differenzierung!)

GEWALT UND LIEBE

Weder Liebe noch Gewalt sind überhaupt Thema des chinesischen Films oder gelangen zu einer realistischen Darstellung. Obwohl der Krieg die weitaus meisten Themen liefert, fließt kaum Blut, werden keine Menschen zerfetzt. Tote fallen sauber um - beim Feind in grossen Massen, auf der eigenen Seite als Einzelne im verklärten Märtyrertod. Die Zerstörungen durch den Krieg werden entweder nur angedeutet, oder als Zerstörungen, die der Feind dem Volk zufügt, als emotioneller Hintergrund verwendet. Die genadenlose Gewalt der Revolutionäre wird dagegen unverblümt gezeigt: der verbrecherische Großgrundbesitzer, der Saboteur, wird ohne eine Andeutung von Mitleid erschossen.

Liebe und Sexualität - traditionell ein Tabuthema - spielen nur selten und bestenfalls am Rande und in Andeutungen mit. Ebenso wie in der zeitgenössischen Literatur, treten Liebsbeziehungen nur als Nebenerscheinung politischer Beziehungen auf. Szenen mit auch nur dem leisesten erotischen Anklang sind selten. Die wenigen ausländischen Filme, die in China gezeigt werden (vor allem aus Rumänien, Vietnam, Albanien und Nordkorea) erfreuen sich unter anderem deswegen großer Beliebtheit beim chinesischen Publikum, weil sie auch Liebesszenen bringen. (Allerdings, bevor sich beim Kuß die Lippen berühren, macht der chinesische Zensor auch hier einen Schnitt).

EIGENSTÄNDIGER CHINESISCHER FILM

Wenn man den heutigen chinesischen Film den verschiedenen europäischen Richtungen gegenüberstellt, so finden wir in China immer eine verständliche, geradlinige Aussage, die kaum etwas offen läßt. Es gibt keine langen psychologischen Assoziationsketten, keine tiefschürfenden Seelenbilder; dargestellt werden gesellschaftliche Vorgänge, nicht Individuen. Die Symbolik ist im chinesischen Film viel stärker ausgeprägt, aber es ist eine leicht verständliche, konsequente Symbolik. Im Mittelpunkt des chinesischen Films stehen Helden, idealisierte Extreme, während die Mittelfiguren, die schwankenden, komplizierten, vielschichtigen Charaktere, selten sind.

Der chinesische Film ist konservativ in der Anwendung filmischer Techniken; jene Mittel, die im Theater, in der Oper eine spezifische Tradition haben - Licht, Farbe, Bewegung - werden jedoch in besonders verfeinerter Weise eingesetzt.

RÜCKGRIFF AUF FRÜHER ODER NEUE WEGE?

Die Kritik an der sogenannten "Viererbande" eröffnet seit 1977 wieder die Möglichkeit, im chinesischen Film neue Wege zu gehen. Die Stimmung im Kulturleben war anfangs nach dem Umsturz äußerst enthusiastisch und optimistisch, auch im Filmemachen schien sich Neues anzubahnen. War es zuviel Optimismus?

Die Filmschaffenden, die seit vor der Kulturrevolution verschwunden waren, kamen wieder hervor und konnten öffentlich auftreten und reden. Am 1. Januar 1977, also nur wenige Monate nach dem Sturz Jiang Qings, gelangten wieder einige Filme in die Kinos, die seit den frühen sechziger Jahren nicht mehr zu sehen waren. Es war zweifellos nur ein gut ausgesuchter Teil solcher Filme, die politisch wenig sensibel waren - trotzdem ein hoffnungsvoller Schritt auf eine Normalisierung des Verhältnisses zur Vergangenheit.

Am 7. Februar veranstaltete die neu gegründete Zeitschrift "Renmin Dianying" ("Volksfilm") eine Gesprächsrunde mit Filmkünstlern, die ihre Kritik an der Behinderung des Filmwesens zu Zeiten der "Viererbande" darlegten und auch andeuteten, wie es weitergehen könnte³⁰.

Erster Kritikpunkt war die Gestaltung der Drehbücher und die Themenauswahl: der Film-

schaffende Zhen Dongtian verlangt auch dafür die Anwendung des Prinzips "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen wettstreiten". Zheng begrüßt die Darstellung des Klassenkampfes, auch der sozialistischen Periode nach 1949, warnt aber vor Verdrehungen, wie sie zu Zeiten der "Viererbande" immer wieder gemacht wurden: "Alles mußte nach ihren Bedürfnissen zu-rechtgemacht werden, man ließ die alten armen Bauern in der Zeit der Bodenreform gegen 'Machthaber auf dem kapitalistischen Weg' auftreten, und die Leute der fünfziger Jahre redeten die Sprache der siebziger Jahre"³¹.

Historische Themen wurden - wenn überhaupt - nur unter einem schiefen, verdrehten Blickwinkel dargestellt³².

Der wichtigste Kritikpunkt ist die Hervorhebung zentraler Heldenfiguren in den Spielfilmen, die im Gegensatz zur Kompliziertheit von Auseinandersetzungen im realen Leben steht:

"Die 'Viererbande' redete dauernd von der 'Gestaltung proletarischer Heldenmodelle', aber in Wirklichkeit entstand ein Haufen farbloser und blasser 'Supergenies' mit 'hohen Ansprüchen', 'perfekt und makellos', völlig ohne Entwicklung, abseits von der Partei und den Massen. Unter der Herrschaft des Prinzips der sogenannten 'Drei Hervorhebungen' wurde der Weg der Kreativität immer enger, man konnte bloß ihr Modell kopieren und nachzeichnen. Tausend blut- und fleischlose 'Heldenfiguren' sahen gleich aus"³³.

Ein anderer Teilnehmer, Feng Mu, fügte noch einige weitere zentrale Kritikpunkte hinzu: die "Viererbande" habe die künstlerische Tradition Chinas total negiert, außerdem sei sie mit der Ablehnung jedweder ausländischer Einflüsse in Xenophobie verfallen³⁴. Die "Viererbande" habe das Prinzip "realistischer Darstellung" und "realistischer Figuren" abgelehnt und durch einen reinen "Utilitarismus" ersetzt³⁵.

Besonders hart kritisiert wird die vollkommen negative Bewertung der Zeit von 1949 - 1965, also die These, daß mit der Kulturrevolution quasi eine "neue Zeitrechnung" begonnen habe, 1966 sei die Stunde Null in Chinas Kultur gewesen³⁶. Die Folge war nicht nur eine faktische Ablehnung aller vorher entstandenen Werke, sondern auch eine Ächtung der Künstler und Kulturschaffenden. Mit dieser These vom notwendigen Neuaufbau der Künstlerschaft habe

die "Viererbande" reinsten Fraktionismus betrieben³⁷.

Die Kritiken gehen vor allem in zwei Richtungen: erstens eine weitgehende Einengung des kreativen Spielraums der Künstler zugunsten politischer "Nützlichkeit", und zweitens ein gestörtes Verhältnis zur Tradition, auch zur sozialistischen Tradition. Die Filmschaffenden bekennen sich aber voll zu den von Mao Zedong erstellten Prinzipien für Literatur und Kunst.

Das neue Filmleben seit dem Sturz der "Viererbande" zeigt noch ein etwas widersprüchliches Bild: die Rehabilitierung von Filmen und Künstlern ist zunächst sehr selektiv, die Zeit vor 1949 bleibt einstweilen weiter tabu. Der "neue" Film ist noch nicht da. Themen und Formen der relativ wenigen in letzter Zeit produzierten Filme schliessen zunächst weitgehend an die Jahre vorher an, oder bleiben recht unverbindlich.

Dennoch läßt das offenere Klima hoffen: auf eine Fortsetzung der fortschrittlichen chinesischen Filmtradition, auf einen Aufschwung im chinesischen Filmschaffen, der aus den künstlerischen Errungenschaften Chinas und aus den vielfältigen gesellschaftlichen Konflikten und Realitäten schöpft.

ANMERKUNGEN

- 1) Alan P.L. Liu: Communications and National Integration in Communist China, Berkeley/Los Angeles/London 1971, S.168
- 2) Cheng Jihua, Zhongguo dianying fazhan shi (Entwicklungsgeschichte des chinesischen Films), Peking 1963, Bd.1, S.8
- 3) ebenda, S.10
- 4) ebenda, S.11
- 5) ebenda, S.13
- 6) ebenda, S.13/14
- 7) Régis Bergeron, Le cinéma chinois, I, 1905 - 1949, Lausanne 1977, S.115
- 8) ebenda, S.103
- 9) Mao Tse-tung über Literatur und Kunst, Peking 1961, S.127
- 10) Bergeron, S.149f
- 11) Cheng, Bd.2, S.497
- 12) Bergeron, S.154
- 13) Jay Leyda, Dianying, An Account of Films and the Film Audience in China, Cambridge/Mass./London 1972, S.197 und Mao Tse-tung, Fünf Dokumente über

- Literatur und Kunst, Peking 1967, S.3-6
- 14) Bergeron, S.14
 - 15) Liu, S.200
 - 16) ebenda, S.158
 - 17) ebenda, S.164
 - 18) Wolfgang Bergmann in "Kämpfende Kunst" (Zeitschrift der Vereinigung sozialistischer Kulturschaffender), S.32-35; zitiert in: Mitteilungsblatt der Deutschen China-Gesellschaft 12/1977, S.3
 - 19) ebenda
 - 20) China Aktuell 11/1976, Hamburg, S.586 und Peking Rundschau, Nr.21/30.Mai 1972 S.29: In den autonomen Regionen gibt es auch Synchronstudios für die Minderheitensprachen.
 - 21) Dieses und die folgenden Zitate stammen aus Chinese Literature, Peking, Nr.2/75 S. 87-91
 - 22) Dieses Prinzip der "Drei Hervorhebungen" wird Jiang Qing zugeschrieben und jetzt heftig kritisiert; vgl.unten
 - 23) Leyda, S.199
 - 24) ebenda, S.195
 - 25) ebenda, S.248/49
 - 26) Chinese Literature, Peking, Nr.2/75,S.93
 - 27) ebenda, S.94
 - 28) ebenda, S.103
 - 29) Leyda, S.185
 - 30) Jianjue guanche "bai hua qi fang, bai jia zheng ming" de fangzhen (Entschlossen den Kurs "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen wettstreiten" durchsetzen) in: Renmin Dianying (Volkofilm), Peking, Nr.2/3 1977
 - 31) ebenda, S.2
 - 32) ebenda, S.3
 - 33) ebenda, S.8
 - 34) ebenda, S.13
 - 35) ebenda
 - 36) ebenda, S.12
 - 37) ebenda
- 18a) Liu, S.202; Bergmann, S.32; Wen Ti, Chinese Films Produced during Cultural Revolution, in: China Features, Peking, 27.August 1976, S.6

BERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN CHINA-FORSCHUNGSINSTITUTS

Uwe G. Fabritzek, Udo Weiß DAS ENTWICKLUNGSMODELL CHINA

Wien, 1975, 123 Seiten

Wolfgang Ruppert, Erich Wang NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK IN DER VR CHINA

Wien, 1975, 95 Seiten

Gerd Kaminski DIE HALTUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA ZUM VÖLKERRECHTLICHEN GEBIETSERWERB

Wien, 1975, 70 Seiten

Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE

Wien, 1976, 120 Seiten

Helmut Opletal CHINESISCHE MASSEN MEDIEN

Wien, 1976, 80 Seiten

Oskar Weggel DIE VERFASSUNG DER VR CHINA VON 1975

(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)

Wien, 1976, 147 Seiten

Gransow, Kaminski, Nakajima Weggel, Weiss CHINA UND DIE VEREINTEN NATIONEN

Wien, 1976, 49 Seiten

Wolfgang Ruppert MATHEMATIK IN CHINA

Wien, 1976, 140 Seiten

Gerd Kaminski CHINAS PRINZIPIELLE HALTUNG ZU INTERNATIONALER ORDNUNG UND VÖLKERRECHT

Wien, 1977, 60 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel DAS RECHT UND DIE MASEN Recht und Rechtspflege in der VR China

Wien, 1977, 165 Seiten

Gustav Meng

HEILKRÄUTER IN CHINA

VORBERKUNG:

Wir beginnen in diesem Heft mit einer Übersicht über die chinesischen Heilpflanzen aus der Sicht und praktischen Erfahrung eines Barfußarztes. Gustav Meng, Referent für chinesisches Gesundheitswesen am Österreichischen China-Forschungsinstitut, hat einige Jahre lang als Barfußarzt in Südchina gearbeitet und weiß daher über die Art, Verarbeitung und Anwendung der gebräuchlichsten chinesischen Heilpflanzen genau Bescheid. Von nun an wird er in jedem der folgenden Hefte einige Pflanzen vorstellen und über seine Erfahrungen hinsichtlich ihrer Heilkraft berichten. Dabei folgt er drei chinesischen Werken: Chang yong zhong cao yao tu pu, Bd.1, Kanton, Volksverlag, 1970; He bei zhong yao shou ce, Wissenschaftsverlag, 1970, und Chang yong zhong cao yao shou ce, Volkshygieneverlag, 1969.

Bereits 722 v.Chr. besaßen die Chinesen schriftliche Aufzeichnungen über die traditionelle chinesische Medizin und Heilkräuter. Von der mündlichen Überlieferung weiß man, daß Heilkräuter schon vor einigen tausend Jahren bekannt waren und zu medizinischen Zwecken benützt wurden.

Als besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß die Anwendung der Pflanzen, welche damals von medizinischer Bedeutung waren, im wesentlichen beibehalten wurde. Man hat lediglich neue Pflanzen mit einer Heilwirkung gefunden oder die Verarbeitungs-

methode erneuert. Es ist aber erwiesen, daß die Heilkunde der alten Chinesen der Grundstein der heutigen chinesischen Medizin ist.

Das bekannteste der alten medizinischen Fachbücher ist das des Kaisers Huang-ti. 722 v. Chr. niedergeschrieben, berichtet es über Krankheitsursachen und deren Behandlung. Neben der Akupunktur ist ein Teil des Buches der Naturheilkunde gewidmet. Die Pflanzen waren damals in Kräuter der 1., 2. und 3. Stufe eingeteilt. Die Heilmittel der 1. Klasse waren ungiftig. Man glaubte, sie ohne Nebenwirkung in beliebiger Dosis und Dauer zu sich nehmen zu können. Heilmittel der 2. Klasse waren teilweise giftig. Man mußte eine genau festgelegte Dosierung einhalten. Heilmittel der 3. Klasse waren die giftigen und nicht auf Dauer einnehmbaren Kräuter und Erze usw. Dies war die primitivste Einteilung der Heilmittel. In der 1. Klasse waren, wie man später festgestellt hat, auch viele sehr giftige Heilmittel dabei.

Diese Art der Gliederung verwarf der bekannte Naturarzt Li-Shi-zhen, der 1578 sein Leben der Herausgabe eines Lexikons über 1892 Heilpflanzen gewidmet hat. Darinnen beschrieb er Vorkommen, Anwendung und Wirkungsweise seiner Heilpflanzen. Li-Shi-zhen teilte die Naturheilstoffe in tierische, pflanzliche und mineralische Substanzen ein. Diese Einteilung besitzt heute noch volle Gültigkeit.

In China gibt es in jedem Krankenhaus neben westlich ausgebildeten Ärzten Kräuterärzte. Die Apotheken besitzen zwei Abteilungen: eine Abteilung mit Medikamenten, wie sie in Europa bekannt sind und eine Kräuterabteilung. Es ist bekannt, daß das chinesische Volk in seinen Traditionen tief verwurzelt ist, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Behandlung mit Heilkräutern in sehr vielen Krankheitsfällen vorgezogen wird.

In welcher Art und Weise werden diese Pflanzen verwendet? Nun, man verwendet sie als Tee, Absud und für Umschläge, man bereitet auch Tabletten und Tinkturen zu.

Besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordert die richtige Auswahl der Pflanzen. Die Kräuter werden geerntet, wenn sie die meisten Wirkstoffe beinhalten. Dabei muß unterschieden werden, welcher Teil der Pflanze verwendet wird. Verwendet man die Wurzel, so ist der richtige Zeitpunkt der Ernte der Spätherbst oder der Vorfrühling. In dieser Zeit ruht das Wachstum der Pflanze und der Saft, welcher Heilkraft besitzt, ist reichlich und konzentriert vorhanden. Wenn der

Grünteil der Pflanze Träger der Heilkraft ist, so erntet man das Gewächs, wenn es voll entwickelt ist und zur Knospenbildung ansetzt. Blüten verwendet man bei der ersten Erblühung der Knospen, Samen sammelt man, wenn die volle Reife erreicht ist. Im Herbst und im Frühling werden Rinden gesammelt. Sie sind zu dieser Zeit am saftigsten und auch leicht zu ernten. Die chinesischen Kräuterärzte verordnen ihre pflanzlichen Heilmittel nach einer vorangehenden Yin-Yang Diagnose. Gesund ist der Mensch, wenn die beiden Ströme Yin und Yang in vollkommener Gleichheit zueinander wirken. Ist diese Harmonie durch das Vorhandensein von zu viel Yin oder Yang gestört, so ist der Mensch krank. Die Kräuter sind in zwei Gruppen eingeteilt: in anregende und besänftigende. Der chinesische Arzt versucht nach seiner Diagnose, individuell verschieden, mittels Kräutern, das Gleichgewicht beim Patienten wiederherzustellen. Hier liegt die besondere Bedeutung der Kräuter. Erstens kann die Dosierung genau auf den Bedarf abgestimmt werden und zweitens wird die Krankheitsursache und nicht das Symptom, durch welches sich diese offenbart, behandelt.

Kräuter als Vorbeugung werden in Form von Tees in Schulen, Fabriken und auf dem Land gerne angewendet. Diese Tees wirken zum Beispiel vorbeugend gegen Grippe oder gegen die gefürchtete Gehirnhautentzündung. Im Süden Chinas wird Kräutertee getrunken, um die extreme Hitze besser zu ertragen. In den Kochtöpfen von Chinas Köchinnen schwimmt so manches Kräuterbüschlein, wenn es gilt, einen Rekonvaleszenten zu verköstigen. Die alte Tradition der Kräuter pflegt man in China sehr sorgfältig. Man sucht nach Neuem, forscht und ergründet. Vielleicht kommt dies daher, daß die Kraft der Erde und der Sonne noch unmittelbarer in den Heilpflanzen wirkt oder der Mensch dies im Gegensatz zu künstlich hergestellten chemischen Pharmazeutikas so empfindet? Das Vertrauen zur Kraft der Erde, der Sonne und zur Kraft in sich selbst bewirken, daß in China die Kräutermedizin mit Liebe und Sorgfalt weitergeführt wird.

OPUNTIA DILLENII (KER.-GAWL.) HAW.

Sie ist eine mehrjährige, fleischige, 0,5 - 2,5m hohe Pflanze. Manchmal schaut sie wie ein großer Strauch aus. Ihre Triebe sind fast ovalförmig; wenn sie noch jung sind, sind sie grün, später werden sie graugrün. Sie haben viele punktartige Beulchen, darauf stehen dichte Haare und 1 - 3cm lange Stacheln. Die birnenförmigen Früchte sind rot

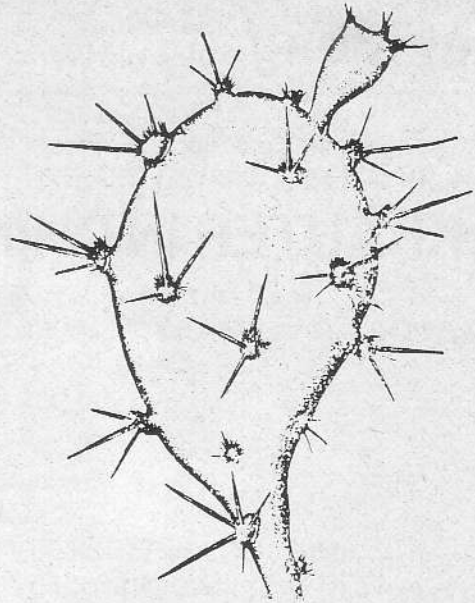


图 337 仙人掌 (仙人掌科, 仙人掌属)
Opuntia dillenii (Ker.-Gawl.) Haw.

und eßbar.

In Südostchina werden sie gezüchtet, auf der Insel Hainan und auf der Halbinsel Leizhou (im Süden Chinas) gibt es sie überall freiwachsend.

Der fleischige Stengel wird entstachelt und geschnitten und dann getrocknet. In China wird diese Pflanze als Heilmittel gegen Mumps, Milchdrüsenentzündung und Ruhr verwendet.

Man verwendet jedesmal 2,5 - 5 dag trockenes Kraut und stellt einen Tee her. Der Tee schmeckt etwas bitter und herb. Schwangere Frauen sollten ihn nicht einnehmen, weil das Kraut auch ein bißchen giftig ist.

Das frische, zermahlene Kraut als Umschlag ist ein gutes Mittel gegen Verbrennungen, Hautausschlag, Mumps und Beulen.

Als ich noch in China war, hatten meine Kollegen und ich zu diesem Kraut großes Vertrauen. Wir hatten zum Beispiel bei einem an Mumps erkrankten Kind diesen Kräutermuschlag verwendet (ohne Tee!) und waren über die rasche Heilung verblüfft.

PLANTAGO MAJOR LINN.

Es ist ein mehrjähriges, niedriges Kraut, der Wurzelstock ist kurz und dick. Die grundständigen Blätter sind 5 - 10cm lang. Das Blatt hat 5 - 7 Rippen. Der Blattstiel ist oft gleich lang wie das Blatt. Die kleinen, grünweißfarbigen Blüten bilden 6 - 12cm lange Blütenstände. Sie blühen im Sommer und



图 303 车前草 (车前科, 车前属)
Plantago major L.
 1. 植物全形; 2. 花序; 3. 花(放大)。

Herbst. Der dünne, lange, blattlose Blütenstand ist grundständig. Die Blütenkelche, Blütenkronen, Blütenlappen und Staubblätter sind alle 4-zählig.

In den meisten chinesischen Zonen findet man diese Pflanze am Rande der Dörfer, im Brachland und in feuchten Wiesen. Die Samen werden im Herbst und die Blätter im Sommer vor der Blüte geerntet.

Die Samen werden zuerst geröstet. Sowie man einen etwas duftenden Geruch verspürt, gibt man Salzwasser dazu und läßt sie noch eine Weile rösten (bis halb trocken). Auf 10 kg Samen kommen 30 dag Salz.

Bei Harnleiterentzündungen, Blasenentzündungen, Harnleitersteinen macht man aus 15-25g Samen einen Tee oder schluckt 10g pulverisierte Samen mit Wasser hinunter, täglich zweimal. Den ausgepreßten Saft vom frischen Kraut verwendet man gegen Nasenbluten, Blut im Harn und Schmerzen beim Harnen. Man trinkt ca. 30ml. Die zermahlene Blätter als Umschlag wirken auch gegen Hautgeschwüre und Augenentzündungen. Die Samen besitzen harn- und schleimtreibende sowie hustenstillende Wirkung, deshalb verwendet man sie gern gegen Ödeme, hohen Blutdruck und Husten.

TYLOPHORA OVATA (LINDL.) HOOK. ET STEUD.

Sie ist eine Kletterpflanze und hat dichte, flaumige, gelbe Haare. In Blatt und Stengel hat sie eine milchartige Flüssigkeit und besitzt 20 - 30 fleischige, scharfschmecken-



图 115 三十六根 (萝藦科, 娃儿藤属)
Tylophora ovata (Lindl.) Hook. et Steud.
 1. 花枝; 2. 花; 3. 蒴果; 4. 种子。

de, gelbe Wurzeln. Das eiförmige und am Rücken dicht behaarte Blatt ist 3,5 - 8,5 cm lang, 2,5 - 6cm breit. Der Blattgrund ist rundlich oder ein bißchen herzförmig. Die Blütenstände sind trugdoldig. Die Blüten kommen im Sommer oder Herbst und sind gelbgrün. Der Blütenkelch ist fünf-tieflappig und filzig behaart. Die glockenförmige Blütenkrone ist auch fünf-tieflappig, und zwar ist der lanzettartige Lappen dreimal so lange wie der Kelch. Die Nebenkronenblätter sind eiförmig und fleischig. Die Frucht ist rundlanzettartig, 4 - 6cm lang, 7 - 12mm breit und haarlos. Der Samen ist eiförmig und hat weiße, seidenartige Haare.

Die Pflanze wächst in warmen Gegenden. Man findet sie bei Hecken, auf Wiesen, im schüttereren Wald. Sie kann das ganze Jahr über gesammelt werden.

Nur die Wurzel wird zur Verarbeitung benötigt. Die trockene Wurzel gibt man in hochprozentigen Schnaps und läßt sie einige Wochen lang geweicht. Dieser Kräutersaft dient zum Einreiben und ist gut gegen Rheumatismus, Acroaesthesia, Quetschungen, Verstauchungen und Prellungen nach Stößen. Die frische, zerstampfte Wurzel ist auch zur Anwendung bei giftigen Insektenbissen zu empfehlen.

Die Wurzel hat auch eine Wirkung als Brechmittel. Einnehmen ist nicht zu empfehlen, da dies zu einer Vergiftung führen kann.

Huang Xin, Peking

CHINESISCHE CHIRURGEN RETTEN EINE FRAU MIT 100% HAUTVERBRENNUNGEN

Der nachstehend abgedruckte Artikel über die Rettung einer Frau mit 100% verbrannter Haut durch die hingebungsvolle Arbeit chinesischer Mediziner kam der Redaktion des China-Report in die Hände, nachdem wenige Tage vorher, wie schon so oft, in den Tageszeitungen Berichte über einen Fall schwerer Verbrennungen (80%) zu lesen gewesen waren, die den Satz enthielten: "Der Mann hat keine Überlebenschancen" (Siehe Kurier vom 17. Februar 1978, S.5). Irritiert durch diese, wie gesagt, schon häufig gelesene Prognose, im Lichte der immer wieder gemeldeten chinesischen Erfolge bei der Rettung von Verbrennungskranken, wandten wir uns an unser Kuratoriumsmitglied Abg. z.NR Dr. Kurt Steyrer, der uns als Hautarzt und Chinakenner für Auskünfte besonders geeignet erschien und baten ihn um Aufklärung.

Frage: Warum vermag man in China Menschen zu retten, die, wie es manchmal den Eindruck macht, bei uns von vorne herein aufgegeben werden?

Antwort: Die Auskünfte von Zeitungen und Rettungsärzten sind in diesem Fall natürlich nicht unbedingt maßgeblich. Auch bei uns werden keine Patienten aufgegeben, sondern man kämpft um das Leben jedes noch so schwer durch Verbrennungen Verletzten.

Frage: Wieso kommt es aber dann dazu, daß man aus China immer wieder hört, daß Menschen mit mehr als 80% Verbrennungen dritten Grades dem Leben zurückgegeben werden, während bei uns solche Meldungen fehlen?

Antwort: Grundsätzlich ist kein Fall mit dem anderen vergleichbar. An der

Universitätsklinik in Wien werden öfters Fälle mit 70-80 % Verbrennungen dritten Grades erfolgreich behandelt.

Frage: Und über 80% ?

Antwort: Die Leistungen, über die man aus China hört, sind gigantisch. Der Fall, über den wir hier sprechen (der nachstehend abgedruckte chinesische Bericht), verrät eine medizinische Großtat. Es ist allerdings, wie ich schon sagte, schwierig, Fälle ohne Koordinierung der Bewertungsmaßstäbe zu vergleichen. Die Tiefe der Verbrennungen, die Konstitution des Patienten, die Länge des Transportweges ins Spital etc. spielen eine große Rolle. Dennoch: 80% Verbrennungen dritten Grades würde ich hier als dubios und 94%, wie in dem Fall, über den jetzt aus China berichtet wurde, würde ich nach unseren üblichen Maßstäben als aussichtslos ansehen.

Frage: Woran liegen die chinesischen Erfolge? Wenden die Chinesen neue Methoden an?

Antwort: Nein, die Methoden sind die gleichen. Es spielt allerdings die Einstellung von Arzt und Patient eine Rolle und dann darf man die große Handfertigkeit der Chinesen nicht vergessen. Sie haben gesehen, wie man in China mit unendlicher Geduld mit einem Pinsel, der nur aus einem Haar besteht, in kleinen Fläschchen Innenglasbilder herstellt. Die gleiche "künstlerische" Begabung kommt den Chinesen auch bei der Behandlung von Verbrennungsfällen zugute. Die chirurgischen Arbeiten werden mit ungeheurer Akribie, wenn es sein muß, immer wieder durchgeführt und vielleicht verhilft auch das größere Solidaritätsgefühl zu mehr Spendern für die notwendigen Hauttransplantationen. Wer läßt sich schon gerne die Haut abziehen? Sicher finden sich auch bei uns Familienmitglieder und Arbeitskollegen, doch dürften sich in China Spender rascher und in größerer Zahl finden.

Shanghai-Chirurgen konnten kürzlich einen hervorragenden Erfolg verzeichnen, als sie eine Frau retteten, deren Haut zu 100% verbrannt war, davon 94% Verbrennungen dritten Grades.

Die 36jährige Yang Kuang-ming, Chemikerin in einem Laboratorium, geriet im Juni vergangenen Jahres während der Arbeit in einer Werkstatt der Fabrik in ein Feuer. Heute sind ihre Verbrennungen bereits geheilt und die neue Haut ist am ganzen Körper gut angewachsen. Unterstützt durch hilfreiche Schwestern, übt sie sich bereits wieder im Gehen.

Als Yang Kuang-ming in das dem Medizinischen College No.2 angeschlossene Juichin-Hospital eingeliefert wurde, war ihr Rumpf umhüllt von einer Schichte verbrannter Gewebeklumpen. Jeden Augenblick konnten Herz und Lunge zum Stillstand kommen. Die Chirurgen öffneten zuerst die Wunden entlang des Brustkorbes und diejenigen, welche Brustkorb und Rumpf begrenzten. Dadurch konnte sie bereits besser atmen. Bluttransfusionen und Flüssigkeitersatz wurden nicht nur auf die konventionelle Art gemacht, sondern auch durch Infusionen in die feinen Äderchen. Die Schwestern suchten geduldig nach den winzigen Adern an ihrem Körper, um ihr jeden Tag 3,000ml Flüssigkeit intravenös zu verabreichen. So wurde ihrem Körper Nahrung zugefügt und auch mitgeholfen, den Schock zu überwinden.

Um die Patientin von bakteriellen Infektionen und Blutvergiftung freizuhalten, wurden doppelte Schutzmaßnahmen ergriffen. Die Wände und Böden mußten jeden Tag gewaschen, sterilisiert und anschließend mit einem Trockner entfeuchtet werden. Gleichzeitig wurden Maßnahmen getroffen, auch die Wunden der Patientin trocken zu halten. Auf diese Weise verhinderte man das Wachstum von Bakterien.

Das medizinische Personal arbeitete über 60 Tage lang sehr hart und half der Frau, die Krisis zu überstehen.

Die Hautverpflanzung konnte beginnen, nachdem die Patientin den Schock überwunden hatte und der Infektionsgefahr entkommen war. Die Schwierigkeit in der Behandlung Yang Kuang-mings war, daß sich die Verbrennungen dritten Grades (die Haut und das darunterliegende Gewebe sowie die Muskeln und selbst die Knochen waren verbrannt) über eine derartig große Fläche ausbreiteten und damit die Transplantation nach der Entfernung der Wunden stark erschwerten. Da nur noch 6% ihrer Körperbedeckung - Kopfhaut und Fußsohlen - frei von ernsthaften Verbrennungen waren, gab es nicht mehr genügend Haut für die Eigenverpflanzung der Haut. Die Mediziner des Juichin-Hospitals griffen daher zu einer Methode der Hautverpflanzung,

welche von chinesischen Chirurgen in langjähriger klinischer Praxis erprobt worden war. Folgende Prozedur wird dabei angewandt: zuerst werden große Flächen von Fremdtransplantaten am ganzen Körper verteilt, die Reinen kleiner Löcher aufweisen, in welche dann eigene Haut des Patienten verpflanzt wird. Wenn die Fremdtransplantate durch den Körper abgestoßen werden, sind die Flecken eigener Haut bereits weitergewachsen und breiten sich weiter über die Wunden aus.

Derartige Operationen erfordern peinliche Sorgfalt. Die erste große Operation - Hautverpflanzung auf Brust und Rumpf - dauerte 9 Stunden. Drei Tage später wurden in derselben Art die Arme und das rechte Bein mit neuer Haut versorgt. Nahezu 50% der Wunden wurden derart mit Haut bedeckt. Danach begannen die Chirurgen, jeden dritten Tag insgesamt 18 kleine Hautfleckchen aus der Kopfhaut und aus den Fußsohlen der Patientin, wo die Verbrennungen inzwischen geheilt waren, zu entnehmen. Dank dieser winzigen Teilchen und der zwei Dutzend größeren und kleineren Operationen breitete sich das Eigentransplantat schließlich über den ganzen Körper aus.

Das Juichin-Hospital (früher Kuangtzu-Hospital) ist dafür bekannt, daß es 1958 den Stahlarbeiter Chiu Tsai-kang mit einer 89%igen Verbrennung, wobei 23% der Verbrennungen dritten Grades waren, retten konnte. Einige tausend Patienten mit Verbrennungen konnten seither in den vergangenen 19 Jahren gerettet werden.

Wei Ming, Peking

NEUER AUFSCHWUNG DER CHINESISCHEN WIRTSCHAFT

In den ersten 8 Monaten des Jahres 1977 wuchs die chinesische Rohöl- und Erdgasproduktion, die Jahr für Jahr gestiegen ist, gegenüber der gleichen Zeitspanne des Jahres 1976 um 10 Prozent bzw. 24 Prozent.

Besonders begeistert ist die Tatsache, daß in den letzten Monaten in den neuen Schürfgebieten Nordwest-, Südwest- und Nordchinas und auf dem Festlandsockel öl- und gashaltige Formationen und reiche Ölvorkommen entdeckt wurden. In manchen Gebieten sind sehr ergiebige Öl- und Gasbohrungen niedergebracht worden. Einige Maschinenfabriken haben den Produktionsplan für Bohrmaschinen, Fracsanlagen und andere Ausrüstungen für die Ölsuche vorfristig erfüllt.

All dies ist ein guter Start für die Verwirklichung des vom Vorsitzenden Hua Guofeng am Jahresanfang erlassenen Aufrufs, bis zum Ende dieses Jahrhunderts über zehn große Ölfelder wie Datjing zu erschließen. China hat sich vom Ölimport befreit und die Selbstversorgung mit Erdöl verwirklicht, indem es Anfang der 60er Jahre aus eigener Kraft das Ölfeld Datjing aufgebaut hat. Die Erschließung von mehr als zehn neuen Ölfeldern vom Typ Datjing wird genügend Energie liefern, um bis zu Ende dieses Jahrhunderts die Landwirtschaft, Industrie, Landesverteidigung und Wissenschaft und Technik zu modernisieren und China zu einem mächtigen, modernen sozialistischen Staat aufzubauen.

Die vier Modernisierungen zu verwirklichen und China zu einem mächtigen, modernen

sozialistischen Staat aufzubauen, ist das Vermächtnis des verstorbenen Vorsitzenden Mao Tse-tung. Im Oktober 1976 hat das ZK der Partei mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze die "Viererbande" von Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yuan zerschlagen. Das chinesische Volk hat ihre Störungen und Sabotage gegen die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau beseitigt, und kämpft nun hart für dieses grandiose Ziel.

Um den Maschinenbau beschleunigt zu entwickeln, besuchten über 40 000 Maschinenbauarbeiter, Techniker und Kader im Oktober 1977 drei Tage lang vier Pekinger Fabriken und studierten moderne Metallschneidemaschinen. Mehr als 200 Erneuerer aus der Hauptstadt und anderen Gebieten arbeiteten an Werkzeugmaschinen, erklärten eingehend die Funktionsweise und die Bedienung ihrer neuen Schneidemaschinen. Die zum Lernen gekommen waren, begannen nach der Rückkehr in ihre Fabriken mit der Verbreitung der fortgeschrittenen Schneidetechniken. Das hat die Arbeitsproduktivität erhöht. Auch andere chinesische Industriestädte organisieren oft solche Aktivitäten, um technische Neuerungen rasch zu popularisieren.

Vor kurzem kamen täglich Tausende aus verschiedenen Landesteilen zum Lernen in das Reisanbaugebiet Sudschou in der Provinz Kiangsu, wo die Bauern große Reiserträge erzielt haben. Der Bezirk Sudschou schickte seit Anfang 1977 mehr als 600 Bauernexperten in südchinesische Provinzen, um die fortgeschrittenen Erfahrungen beim Reisanbau weiterzugeben.

Zwischen den Industriezweigen der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und autonomen Gebieten, zwischen den Branchen und den Betrieben in jedem Gebiet und zwischen den Werkstätten, Produktionsgruppen und Schichten und den Arbeitern in jedem Betrieb ist ein nie dagewesener sozialistischer Arbeitswettbewerb entbrannt.

Durch den Massenwettbewerb hat sich die industrielle Bruttoproduktion in China in den ersten 9 Monaten 1977 gegenüber der gleichen Zeitspanne 1976 um 12 Prozent erhöht. Auch die Eisen- und Stahlindustrie, die Kohlenindustrie, die Elektrizitätswirtschaft und andere Industriezweige haben einen Sprung nach vorn gemacht und die Stagnation und Rückschläge in der Produktion überwunden, die die Sabotage der "Viererbande" verursacht hatte.

Viele wichtige Weizen-, Reis- und Baumwoll-

anbauprovinzen, Bezirke und Kreise, Volksgemeinschaften und Produktionsbrigaden nehmen am Wettbewerb teil. Sie kämpfen um den Hektarertrag bei Getreide und Wirtschaftskulturen, um die Pro-Kopf-Ertragssteigerung in der Landwirtschaft, um die Senkung der Selbstkosten und um die Menge der an den Staat gelieferten Agrarprodukte. Während des Wettbewerbs tauschen sie Erfahrungen aus, helfen einander und lernen voneinander.

Trotz Naturunbilden wie Winterfrost, Frühjahrsdürre, Überschwemmungen im Sommer und Taifunen hat die chinesische Landwirtschaft 1977 durch die Anstrengungen der Kommunebauern in vielen Gebieten eine recht gute Ernte eingebracht, und die Baumwoll- und Ölsamerträge liegen höher als 1976.

Um die Industrie, Landwirtschaft und Landesverteidigung zu modernisieren, muß die Modernisierung von Wissenschaft und Technik vorausgehen. Das ZK der Partei veröffentlichte ein Rundschreiben für die Einberufung der Landeskonferenz für Wissenschaft im Frühjahr 1978. In ihm wird dazu aufgerufen, ein erstklassiges Kontingent von Wissenschaftlern und Technikern aufzubauen, die fortgeschrittensten Mittel für wissenschaftliche Experimente einzusetzen, bedeutende theoretische Beiträge und technische Neuerungen zu schaffen, und auf den wichtigsten Gebieten an das fortgeschrittenste Weltniveau heranzukommen, es einzuholen oder zu übertreffen, damit Chinas Volkswirtschaft in der vordersten Reihe in der Welt steht.

Einige Provinzen und Städte haben Konferenzen für Wissenschaft und Technik einberufen, auf denen Forschungsergebnisse ausgetauscht und Wissenschaftler, Professoren, Ingenieure und Arbeiter- und Bauernwissenschaftler ausgezeichnet wurden, die bedeutende Beiträge geleistet haben. Viele alte Wissenschaftler planen die Ausbildung von Assistenten. Sie wollen Abhandlungen schreiben und wissenschaftliche Vorlesungen halten. Einer von ihnen sagte: Ich werde weitere 28 Jahre hart arbeiten, damit ich mich von den vier Modernisierungen des Vaterlandes mit eigenen Augen überzeugen kann.

Um Wissenschaft und Technik vorwärtszutreiben, studieren die Dozenten und Studenten an den Hochschulen sogar an den freien Tagen und abends bis tief in die Nacht. Augenblicklich bereiten sich die Hochschulen im ganzen Land auf die Aufnahme neuer Studenten vor. 1977 haben die Hochschulen ihre Aufnahmekapazität erweitert; Arbeiter,

Bauern, auf dem Lande lebende Jugendliche mit Schulbildung, demobilisierte Armeeangehörige, Kader, Abiturienten und Oberschüler mit hervorragenden Studienleistungen können an der vom Staat einheitlich organisierten Hochschulaufnahmeprüfung teilnehmen. Das wird die Auswahl der am besten Geeigneten erleichtern, damit möglichst schnell qualifizierte Arbeitskräfte für den Aufbau Chinas zu einem modernen mächtigen sozialistischen Staat zur Verfügung stehen. Der Handel und der wissenschaftliche und technologische Austausch mit anderen Ländern entwickeln sich schwungvoll. Außenhandelsminister Li Tjiang schrieb in einem Artikel: Auf der Grundlage des Vertrauens auf die eigene Kraft trägt der Import einiger notwendiger fortgeschrittener Technologien und Anlagen dazu bei, fremde Dinge für unser Land nutzbar zu machen, das Taster nach unserem eigenen Weg zu verkürzen und unsere Selbständigkeit zu verstärken. Dadurch können wir auch Zeit aufholen und das Tempo beschleunigen, um das Spitzenniveau in der Welt zu erreichen oder zu übertreffen.

Durch die Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion hat sich das Staatseinkommen in den ersten 9 Monaten 1977 gegenüber dem Jahr 1976 um 7,8 Prozent erhöht. Auf der Grundlage der Verbesserung der Volkswirtschaft und der Zahlungsbilanz hat der Staat beschlossen, ab 1. Oktober 1977 für 46 Prozent der Arbeiter und Angestellten in allen Branchen des Landes die Löhne zu erhöhen und zwar hauptsächlich die Löhne derjenigen, die schon mehrere Jahre gearbeitet haben und relativ wenig verdienen. Zusätzlich bekommen weitere 10 Prozent angemessene Lohnerhöhungen.

All das wird den Enthusiasmus der chinesischen Arbeiter anspornen, China zu einem modernen, mächtigen sozialistischen Staat zu machen.

Ho Qing, Peking

CHINA UND DIE EWG

Mit der ständigen Ausweitung der Beziehungen Chinas zu den westeuropäischen Ländern machen auch die Beziehungen zur EWG große Fortschritte. Im September 1975 haben China und die EWG offizielle Beziehungen aufgenommen. Danach besuchten Verantwortliche und Delegationen der EWG-Kommission China. Gegenwärtig ist die EWG nach Japan der größte chinesische Handelspartner. Beide Seiten verhandeln nun über ein langfristiges Handelsabkommen, um den Handel weiter auszubauen.

China unterstützt die Entwicklung der EWG und schafft Bedingungen für bessere Beziehungen zur EWG, nicht nur, um auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zur EWG zu entwickeln, sondern weil dies auch günstig ist für den Kampf gegen den Hegemonismus und die Kriegspolitik der beiden Supermächte und besonders der SU. Der stellvertretende Ministerpräsident des chinesischen Staatsrates Li Hsiän-niän hat am 7. April 1977 auf einem Bankett zu Ehren der Führerin der britischen konservativen Partei, Frau Thatcher, klar erklärt: "Wir unterstützen den vereinten Kampf der westeuropäischen Völker gegen den Hegemonismus. Wir hoffen, daß ihr noch stärker, noch geschlossener werdet. In den letzten Jahren haben sich die Beziehungen zwischen China und den westeuropäischen Ländern erfreulich entwickelt. Das entspricht den Interessen des chinesischen Volkes und der Völker Westeuropas und der ganzen Welt."

Die EWG ist ein Produkt der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft und Politik nach dem zweiten Weltkrieg.

Ihre Gründung und Entwicklung hängen eng zusammen mit der ständigen Schwächung der US-Kontrolle über Westeuropa und mit der neuen Lage, daß in Europa ein neuer Kriegsherd - der sowjetische Sozialimperialismus - entstanden ist. Nach dem zweiten Weltkrieg haben die westeuropäischen Länder 20 bis 30 Jahre gegen die amerikanische Kontrolle gekämpft. Die Chance, daß die Aggressionspolitik der USA in verschiedenen Erdteilen große Niederlagen erlitt, haben sie wahrgenommen und schrittweise dem Kommando der USA ein Ende gemacht. Mit den USA ist es zur Konfrontation gekommen. Andererseits hat sich die SU von einem sozialistischen in ein imperialistisches Land verwandelt. Sie rüstet fanatisch auf, betreibt Kriegsvorbereitungen und Expansion und bedroht gefährlich die Sicherheit der westeuropäischen Länder. Deswegen waren die westeuropäischen Länder gezwungen, ihre eigenen Kräfte zu stärken. Beide Entwicklungen verlangten von ihnen die verstärkte gegenseitige Zusammenarbeit und die Behauptung und Verstärkung ihrer Einigung. Die EWG ist von 6 Ländern zur Zeit der Gründung (Frankreich, die BRD, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg) inzwischen auf 9 Länder (plus Großbritannien, Irland und Dänemark) angewachsen. Auch Griechenland, Portugal und Spanien wollen der EWG beitreten. Mit der Entwicklung der EWG haben die westeuropäischen Länder auch ihre wirtschaftliche und politische Einigung verstärkt und sind heute eine wichtige Kraft in der Weltwirtschaft und Weltpolitik.

Die wirtschaftlichen Erfolge der EWG sind beträchtlich. Die neun Länder haben die inneren Zölle auf Industriewaren beseitigt, die Außenzölle auf Industriewaren und die Preise der wichtigsten Agrarprodukte vereinheitlicht, eine gemeinsame Agrarpolitik gegenüber anderen Ländern festgelegt und einen gemeinsamen Fonds für die Förderung ihrer Landwirtschaft errichtet. Auch bei den Währungen, den Investitionen und der Produktion haben sie begonnen, gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen. Mit der Gründung eines einheitlichen Warenmarktes hat die EWG die weitere Konzentration und Modernisierung der Produktion vorangetrieben und ist ein starker Wirtschaftsblock in der kapitalistischen Welt geworden. Gegenwärtig hat die EWG eine Bevölkerung von 258 Millionen, mehr als die USA und genauso viel wie die SU. Ihr Sozialprodukt betrug 1976 1475 Milliarden Dollar, hat die SU übertroffen und nähert sich dem der USA. Der Gesamtwert ihres Außenhandels 1976 betrug 839,3 Milliarden Dollar, 10 mal so viel wie der Außenhandel der SU und 2,4 mal so viel wie der der USA,

und umfaßte wertmäßig über 1/3 des gesamten Welthandels.

Die Erfolge der EWG bei der politischen Einigung sind zwar nicht so groß wie auf wirtschaftlichem Gebiet, sind aber auch bedeutend. Die EWG hat zwar noch kein überstaatliches politisches Entscheidungsorgan, aber schon einen ständigen Rat auf Ministerebene. Seit 1975 treffen sich die Staats- oder Regierungschefs der neun Länder jedes Jahr dreimal, um große politische Probleme zu erörtern und zu lösen. So können die Politik und die Standpunkte der verschiedenen Länder in gewissem Maße koordiniert werden. In den letzten Jahren vertreten die EWG-Länder gegenüber den Problemen im Mittleren Osten, in Afrika und Angola sowie im Nord-Süd-Dialog einen einheitlichen Standpunkt. In bedeutsamen internationalen Fragen sprechen sie mit einer Stimme, was den Einfluß Westeuropas stärkt.

Um der sowjetischen Bedrohung zu begegnen und den USA entgegenzutreten, muß die EWG neben der Verstärkung ihrer Geschlossenheit die Beziehungen zu den Ländern der Dritten Welt in Asien, Afrika und Lateinamerika entwickeln und sich mit Ländern der Dritten Welt vereinigen. In ihrem eigenen Interesse haben die EWG-Länder den Ländern der Dritten Welt in ihrem antihegemonistischen Kampf manche Unterstützung gegeben. In der Mittelost-Frage, gegenüber Zaire und bei den Erdöl- und Rohstoffpreisen haben sie so gehandelt. In den wirtschaftlichen Beziehungen hat es in den letzten Jahren große Fortschritte gegeben. 36% des EWG-Exports gehen in die Länder der Dritten Welt. Der EWG-Außenhandel mit den Ländern der Dritten Welt war wertmäßig etwa zweimal so hoch wie der der USA. 1975 hat die EWG mit mehr als 50 Ländern Afrikas, des karibischen und des pazifischen Raums das Lome-Abkommen unterzeichnet und damit die wirtschaftlichen und kommerziellen Beziehungen zu diesen Ländern der Dritten Welt gefestigt. Der Dialog "Europa-Arabien", mit dem die EWG und die 21 Länder der Arabischen Liga ihre politischen, wirtschaftlichen, kommerziellen und technischen Beziehungen verstärken wollen, hat offiziell begonnen.

Die Gründung, Erweiterung und Entwicklung der EWG bedeuten für die beiden Supermächte und besonders für die Gelüste der SU nach der Vorherrschaft über Europa ein großes Hindernis. Der Kampf der EWG-Länder gegen die beiden Hegemonialmächte, die SU und die USA, ist Teil der internationalen Einheitsfront gegen den Hegemonismus und

die Kriegspolitik dieser beiden Länder. Die Zusammenarbeit der EWG mit den Ländern der Dritten Welt verstärkt ihre Kräfte gegen die beiden Hegemonialmächte und ist günstig für beide Seiten. All dies entspricht der gegenwärtigen geschichtlichen Strömung.

Doch die EWG verschärft bei ihrer Entwicklung gleichzeitig die Ausbeutung der Werktätigen in den EWG-Ländern und will in den Beziehungen zu den Ländern der Dritten Welt nicht von der Kontrolle und Ausbeutung lassen. Sie wird den Widerstand der Völker ihrer Länder und der Völker und Regierungen der Dritten Welt zu spüren bekommen.

China unterstützt entsprechend seinem konsequenten Standpunkt des Internationalismus und der Unterstützung der nationalen Unabhängigkeit aktiv den Kampf der Werktätigen der westeuropäischen Länder gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch die Monopolkapitalisten und den gerechten Kampf der Völker und Länder der Dritten Welt gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus.

Chronik der österreichisch-chinesischen Beziehungen

17. Januar 1978

Hsinhua berichtet von der Abreise einer chinesischen Architektendelegation, die auch Österreich einen Besuch abstattet.

chinese architectural society delegation
leaves for west germany, austria

peking, january 17, 1978 (hsinhua) -- an eleven-member delegation of the chinese architectural society, with vice-president of the society hsiao tung as the leader, left here by air this evening for a friendly visit to the federal republic of germany and the republic of austria.

27. Januar 1978

Generaldirektor Walter Flöttl lädt zu einem Jahrestreffen der China-Delegation 1977 ein, an welchem außer dem chinesischen Botschafter und seiner Gattin Herr Bundesminister Dr. Broda sowie die beiden Klubobmänner Dr. Fischer und Prof. Dr. Koren teilnehmen. Die von Herrn Generaldirektor Flöttl in China gedrehten Filme und dort aufgenommenen Bilder erregen allgemeine Zustimmung und Beifall.

21. Januar 1978

Botschafter Dr. Willfried Gredler reist nach Peking ab, um die Leitung der dortigen österreichischen Mission zu übernehmen. Dazu ein Bericht der "Presse" vom gleichen Tag:

"Spitzenposten des diplomatischen Dienstes werden derzeit unbesetzt. Heute, Samstag, reist der bisherige Botschafter in Bonn, Willfried Gredler, nach Peking ab und erreicht damit das, was er in einem Gespräch mit der 'Presse' als Jugendtraum bezeichnete - er habe nämlich immer Interesse am Fernen Osten bekundet. Obwohl er keine Illusionen über die handelspolitische Bedeutung erzeugen wolle, die China in den nächsten Jahren haben könnte, glaubt er, daß mit dem Machtantritt der jetzigen chinesischen Führung beste Voraussetzungen für das Verhältnis dieses Landes zu westlichen Partnerstaaten entstanden seien. Er wolle während seiner Tätigkeit in China die ihm zur Verfügung stehende Bewegungsfreiheit maximal ausschöpfen, also verschiedene Teile des Landes besuchen - dies nicht nur, um Erfahrungen zu sammeln, sondern auch, um Österreich bekannt zu machen."

Wenig später folgen einschlägige Berichte der chinesischen Nachrichtenagentur Hsinhua:

foreign minister huang hua meets new
austrian ambassador to china

peking, january 23, 1978 (hsinhua) -- chinese foreign minister huang hua met here today with willfried gredler, new ambassador extraordinary and plenipotentiary of the republic of austria to the people's republic of china, and discussed with him matters relating to the presentation of his credentials.

the new ambassador arrived in peking yesterday.

new austrian ambassador to china presents
credentials to n.p.c. vice-chairman

peking, january 30, 1978 (hsinhua) -- willfried gredler, new ambassador extraordinary and plenipotentiary of the republic of austria to the people's republic of china, this afternoon presented his credentials to wu teh, vice-chairman of the standing committee of the national people's congress.

present on the occasion were sung chih-kuang, assistant minister of foreign affairs; and hsu wei-chin, deputy director of the west european affairs department, and liu hua, deputy director of the protocol department, of the foreign ministry.

officials of the austrian embassy here were also present.

31. Januar 1978

Die chinesische Nachrichtenagentur berichtet über die 1. ordentliche nationale Delegiertenkonferenz des Kommunistischen Bundes Österreichs:

communist league of austria holds first
national congress

vienna, january 31, 1978 (hsinhua) -- "the communist league of austria held its first national congress in vienna from january 6 to 8", says a communique carried in the "communist", theoretical journal of the organization, in its first issue this year.

the communique says: "the main items on the agenda of the congress are: to discuss and adopt the summary report of the central committee, revise the party programme and party constitution and elect a new central committee." walter lindner was elected secretary of the central committee.

"the principal task of our organization is to build a new marxist-leninist party of the vanguard of the austrian working class," it says.

the austrian communists, it notes, should "struggle against the attempt of the two superpowers to place austria under their economic, political or military control. the austrian communists struggle for national independence and regard this struggle as an inseparable part of that for the austrian socialist revolution."

the communique says: "one of the questions on which discussion was centred was the line in international class struggle." quoting the report of the central committee, the communique points out that mao tsetung's theory of the differentiation of the three worlds "is an essential strategic assessment" and "a new analysis and differentiation" of the various political forces and their interrelationship in the world. this strategic assessment has "illuminated the way for the world proletariat and the people of all countries to wage an effective struggle against the two superpowers, their main international enemies, to get united in this struggle, and to form the broadest possible united front against the main enemies."

10. Februar 1978

Hsinhua über den Moskaubesuch von Bundeskanzler Kreisky:

austrian chancellor resists kremlin's
pressure

peking, february 10 (hsinhua) -- austrian chancellor bruno kreisky in his recent talks with the kremlin bosses in moscow refused to be drawn into the soviet-u.s. "controversy over the neutron bomb", according to news reports from moscow.

during his working visit to moscow from february 6 to 8, the chancellor conferred with alexei kosygin on bilateral relations and a number of international issues. he had a meeting with brezhnev and the neutron bomb question was their main topic.

in a letter addressed to the leaders of west european nations in january, brezhnev warned them against the introduction of the neutron bomb whose manufacture and deployment are now under study by washington and the west. the austrian government is among the addressees of the letter.

in his talks with the chancellor, brezhnev again "put special emphasis on the neutron bomb issue".

at his press conference in moscow on february 8, kreisky was quoted by reuter as still refusing to be drawn into the soviet-u.s. "controversy over the neutron bomb".

the chancellor said that in his opinion, "the neutron bomb is in a category of weapons which should be discussed between the superpowers" and that his country "does not yet feel qualified or willing to take sides."

referring to brezhnev's letter, he said he told brezhnev that while his letter was being studied carefully, austria needed much more time to "gather information on the problem" than the countries that were directly involved.

in the moscow talks, kreisky said, both parties laid stress on the matter of austrian-soviet trade. he added that there was a considerable imbalance in this trade in soviet favour and that the austrian side had put forward proposals to remedy this imbalance.

11. Februar 1978

Hsinhua über den Besuch von Präsident Sadat in Österreich:

egyptian president visits austria

vienna, february 11 (hsinhua) -- egyptian president anwar el sadat paid a visit to austria today following his visit to west germany.

president sadat and chancellor bruno kreisky held one-hour talks in salzburg on the middle east question. addressing a press conference at the close of the talks, the egyptian president expressed hopes for a new development in the talks between egypt and israel after u.s. assistant secretary of state alfred atherton had resumed diplomatic mediation between the two countries.

FRÜHLINGSFEST 1978



chancellor kreisky told the press conference that he supported the joint communique which followed the talks between president sadat and president carter in washington.

14. Februar 1978

Hsinhua berichtet über den Besuch von Botschafter Dr. Gredler beim stv. Ministerpräsidenten Wang Chen:

vice-premier wang chen meets new austrian ambassador to china

peking, february 14 (hsinhua) -- chinese vice-premier wang chen met with new austrian ambassador to china willfried gredler here this morning.

present on the occasion were hsu wei-chin, deputy director of the west european affairs department, and liu hua, deputy director of the protocol department, of the chinese foreign ministry.

17. Februar 1978

Die ÖGCF veranstaltet im Domes-Heim das bereits zur Tradition gewordene Frühlingsfest.

Klubobmann Dr. Fischer begrüßt die über 400 Gäste, unter denen sich der chinesische Geschäftsträger a.i., Frau Gu Yi-jie, Bundesminister Otto Rösch, Vizekanzler a.D. Dr. Bruno Pittermann, Abg. Josef Höchtl und Zentralsekretär Helmut Braun befinden. Alle Darbietungen finden beim Publikum großen Anklang - sei es das mit köstlichen Posters illustrierte Werklied von Kurt Conrad Loew oder die Kindermusikgruppe der Volksschule Leystraße mit ihren chinesischen Gesangs- und Ballettdarbietungen oder seien es die hochwertigen musikalischen Beiträge von Chiu Siu-fung, Gi-in und Li-kwen Fleischmann und Lily Yen. Groß ist die Heiterkeit, als sich Chinesen mit österreichischen und Österreicher mit chinesischen Zungenbrechern versuchen. Dabei brillieren auch die anwesenden Politiker: Bundesminister Otto Rösch, Klubobmann Fischer und Abg. Höchtl. Mit neu eingelangten Filmen chinesischer Kinderakrobatik und einem chinesischen Buffet findet der Abend seinen Abschluß. (siehe Photos)

27. Februar 1978

Hsinhua zitiert die österreichische Zeitung "Volksblatt":

follow-up european conference is dull session, says austrian paper

vienna, february 27 (hsinhua) -- the follow-up conference on european security and cooperation is a dull session which makes empty promises, declares the austrian paper "volksblatt" today in a commentary.

it says that people in the west who tried to console and deceive themselves have described the follow-up conference as "disappointing but not fruitless". "people can hardly expect any results from the belgrade conference," it asserts.

the commentary asks: in face of the soviet expansionist policy, especially in africa, should people cherish any illusion about the naked soviet militarist domination and aggressive power

politics? obviously, many westerners do not realize that the helsinki conference, the loans amounted to billions of dollars which the west granted to the soviet union to boost its frenzied military buildup while carrying out the 'detente' policy, and the wheat sales (to the soviet union), mean "a victory for the soviet 'detente' strategy and reflect the weakness of the west", it states.

the commentary points out that the object of the soviet strategic plan is disintegration of the western countries, and the helsinki conference is but a component part of that plan.

9.März 1978

Hsinhua berichtet über den Besuch des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger in Jordanien:

austrian president visits jordan

amman, march 9 (hsinhua) -- president rudolf kirchschlaeger of austria left here for home yesterday at the end of a four-day visit to jordan.

during his stay here, the austrian president held talks with jordanian king hussein.

it was reported that jordan and austria will take immediate steps to enlarge the volume of their trade exchange.

in an interview with the jordanian news agency, the austrian president said that his talks with the jordanian king were "extremely friendly". his contacts with king hussein helped "build a bridge of mutual understanding," he added.

11.März 1978

Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger sendet an den Vorsitzenden Yeh Chien-ying eine Glückwunschartikel:

austrian president greets chairman yeh chien-ying

peking, march 11 (hsinhua) -- president rudolf kirchschlaeger of austria has sent a message to chairman yeh chien-ying, extending warm congratulations on his election as chairman of the standing committee of the national people's congress of the people's republic of china. the message reads:

on the occasion of your election as chairman of the standing committee of the national people's congress of the people's republic of china, i extend to your excellency my warm congratulations and sincere wishes for the successful functioning of your high office as well as for your personal good health and the happy future of the chinese people.

16.März 1978

Hsinhua berichtet über die Gründung eines weiteren österreichisch-chinesischen Vereins:

austria-china association founded

vienna, march 16 (hsinhua) -- the austria-china association was formally founded at a meeting held here yesterday.

a board of the association was elected on february 3. madame edith kent was elected president, erwin landrichter vice-president, and madame rita zeller khein secretary-general of the association.

the board also approved the statutes of the association, which state, "the purpose of the austria-china association is to safeguard, promote and deepen all-round relations between the peoples of austria and china."

the chinese colour documentary "tachai -- red banner on the agricultural front" was shown at the founding meeting here yesterday.

Damit ist die Zahl der in Österreich vereinsregistermäßig eingetragenen China-Vereine auf ca. 10 angewachsen. Ob eine solche Artikulation auf kleinem Raum für die Effizienz der Arbeit im Sinne der österreichisch-chinesischen Beziehungen günstig ist oder nicht, wird empirisch feststellbar sein. Die Redaktion wünscht diesen wie auch allen anderen China-Freunden für ihre Tätigkeit viel Erfolg, erinnert allerdings gleichzeitig daran, daß die ÖGCF, welche neben vielen anderen Aktivitäten diese Zeitschrift herausgibt, als einzige einschlägige Institution in Österreich durch Subventionierung und Mitgliedschaft im Dachverband österreichisch-ausländischer Gesellschaften öffentlich anerkannt ist.

31.März 1978

Hsinhua berichtet über drei zwischen Österreich und der DDR geschlossene Abkommen:

g.d.r.-austria cooperation agreements
signed in berlin

berlin, march 31 (hsinhua) -- three cooperation agreements between the german democratic republic and austria were signed here today, according to an adm report.

under these agreements, the two countries will promote cooperation in the fields of culture, science, technology and veterinary medicine.

11.April 1978

Hsinhua über eine Grußadresse des Österreichischen Kommunistischen Bundes anlässlich des 5.Nationalen Volkskongresses:

after the eleventh national congress of the communist party of china, the convocation of the first session of the fifth national committee of the chinese people's political consultative conference, particularly the first session of the fifth national people's congress of china were the additional milestones on the road of continuing the revolution under the dictatorship of the proletariat and the socialist construction.

under the leadership of the central committee of the communist party of china led by comrade hua kuo-feng, the chinese communist party, the government of the people's republic of china and the whole chinese people have firmly implemented chairman mao's proletarian revolutionary line, resolutely struggled against the revisionist and counter-revolutionary clique of the "gang of four" and achieved great results in the struggle through grasping the key link of class struggle and bringing great order across the land. the first session of the fifth national people's congress has charted the orientation and set the militant tasks on the political, economic, cultural, military and diplomatic fronts so as to realize the grand purpose of building china into a great, modern and socialist power by the end of this century and making a greater contribution to humanity.

the new constitution of the people's republic of china, the report on the work of the government delivered by comrade hua kuo-feng, the fundamentals of the outline of the draft of the ten-year plan for the development of the national economy for 1976-1985, the other resolutions adopted at the first session of the fifth national people's congress, the election of comrade hua kuo-feng as premier of the state council and the election of comrade yeh chien-ying as chairman of the standing committee of the national people's congress are all great victories for the chinese people. they confirm what comrade teng hsiao-ping said in his closing speech: it was a session of unity, a session of victory.

the first session of the fifth national people's congress is a great encouragement to the people of the world. with pleasure and excitement the austrian communists have learnt of the results of the session and studied its documents. today, china stands stronger than ever as the bulwark of the world proletarian revolution. it sets a brilliant example of people's strength and might for the proletariat and the oppressed peoples of various countries. they will possess such strength and might as long as they are guided by marxism-leninism and mao tsetung thought. china is a mighty mainstay in forming an international united front against the two superpowers, soviet social-imperialism in particular, and in the struggle for realizing world proletarian revolution. china is a bulwark in the struggle against war. the convocations of the eleventh national congress of the communist party of china and the first session of the fifth national people's congress dealt heavy blows at the two superpowers and all reactionaries, completely smashing their dream to change china's colour after the passing of chairman mao. on the contrary, the prestige of china among the world people and the austrian people is becoming higher and higher and the sympathy of the working people for socialist china is growing day by day. the first session of the fifth national people's congress is an important step to further promote this positive development and an important support to the struggle for the victory of socialism in the capitalist countries.

we most warmly greet the communist party of china and the chinese people.

Die „ÖGCF“ kann infolge der Beteiligung prominenter Politiker verschiedener politischer Richtungen sowie der Teilnahme von Angehörigen der Interessensvertretungen und sonstiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft auf eine breite gesamtösterreichische Basis hinweisen.

Im Rahmen ihrer Bestrebungen, das Studium des gegenwärtigen Chinas zu fördern, betreibt sie das Österreichische China-Forschungsinstitut und ermöglicht das Erscheinen des „China-Report“. Die in dieser Zeitschrift geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Verfasser.

Die „ÖGCF“ ist als Verein konstituiert. Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in: ordentliche, fördernde, korrespondierende Mitglieder (ausländische juristische oder physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts), außerordentliche Mitglieder (österreichische physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts). Die Mitglieder erhalten kostenlos die Zeitschrift, die sonstigen Publikationen des Vereins zu Selbstkosten. Sie können Einrichtungen des Vereins, wie etwa Bibliothek, Archiv oder Statistiken nach Maßgabe der räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten kostenlos benützen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre meinen Beitritt zur „ÖGCF“ als ordentliches (Jahresbeitrag ö.S. 500.—), förderndes (Jahresbeitrag ö.S. 5.000.— oder Leistung eines einmaligen Beitrages, der dem 100fachen des Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes entspricht. Juristische Personen können nur als fördernde Mitglieder beitreten. Wissenschaftliche Institutionen können bereits durch Bezahlung des doppelten Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes als fördernde Mitglieder aufgenommen werden), korrespondierendes (ausländische physische — ö.S. 500.— — oder juristische Personen — ö.S. 5000.— — ausländische wissenschaftliche Institutionen — ö.S. 1000.—), außerordentliches Mitglied (inländische physische Personen — ö.S. 200.—).

Meinen Beitrag von ö.S. werde ich jährlich bis zum 30. 6. auf das Konto „Österreichische Gesellschaft für China-Forschung“, Giro 00-66276-7, Bank für Arbeit und Wirtschaft AG., Seitzergasse 2–4, 1010 Wien, oder auf das Konto 612.206, Bankhaus Schoeller & Co, 1010 Wien, Rengasse 3, einzahlen.

Datum

Name

Adresse

Unterschrift

.....

Bitte ausschneiden und zusenden an:

ÖGCF, 1080 Wien, Wickenburggasse 4/1. Stock, Tel.: 43 97 93

Ich bestelle ein Jahresabonnement der Zeitschrift „China-Report“ zum Preis von ö.S. 200.— (6 Nummern).

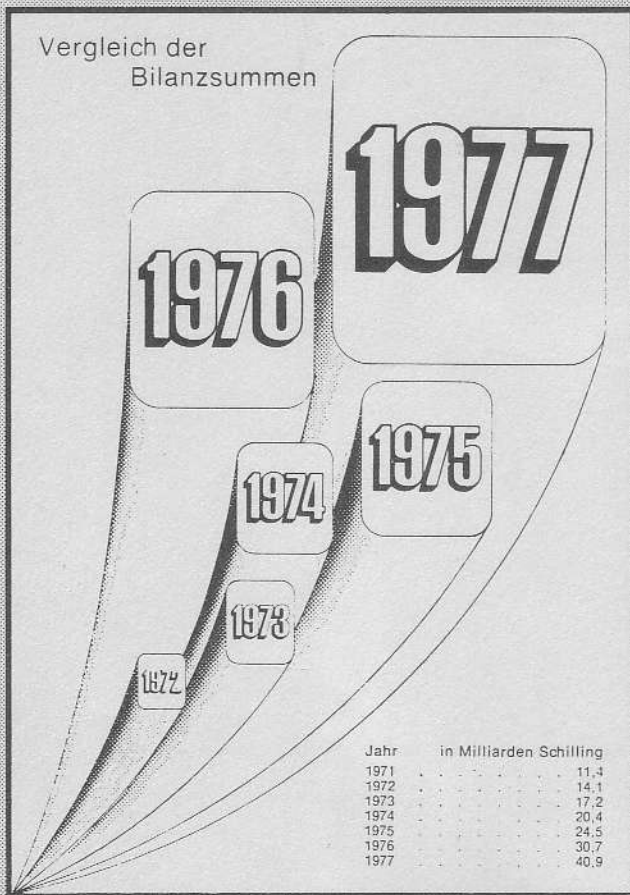
Datum

Name

Adresse

Unterschrift

Ein Stück Zukunft gut bewältigt.



Bilanzsumme	40,9 Mrd. S	+ 33,2%
Kredite	24,9 Mrd. S	+ 36,1%
Wertpapiere	6,5 Mrd. S	+ 22,2%
Der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Mittel	31,4 Mrd. S	+ 33,0%
Einlagen insgesamt	38,7 Mrd. S	+ 33,8%
Spareinlagen	8,1 Mrd. S	+ 22,4%

Unsere Bilanz beweist es:

***Initiativen setzen.
Denn die Initiativen von heute
sind die Erfolge
von morgen.***



**Vertrauen
in die
Zukunft.**

Sparen und Investieren mit der

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT